

18. Jahrgang [3] 2011

# KLINOSKOP

Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH



**Staatsministerin Christine Clauß im Klinikum**

Informationsbesuch in der Palliativstation und Hämatologie

**Für Patienten mit akutem Koronarsyndrom**

Chest Pain Unit der Klinik für Innere Medizin I zertifiziert

## Gesundheit und Medizin

- 3 Beteiligung an translationalen Forschungsprojekten
- 4 Visite im größten Krankenhaus Sachsens
- 6 Die gute Haut nach der Krankheit
- 7 Schmerzfreiheit und Gelenkstabilität
- 12 Der Instrumentenkocher zur Sterilisierung
- 14 14. Kardiologisch-angiologischer Workshop in Chemnitz
- 15 Sensibilisierung und Früherkennung
- 16 Ein Ehrenamt für die Freude
- 18 Interessen aus dem Fernen Osten
- 20 Nichts erfüllt mehr, als gebraucht zu werden
- 21 Für Patienten mit akutem Koronarsyndrom
- 22 Wie unsagbar gut es uns geht
- 26 Information und Selbsthilfe I Alpha1-Ländertreffen
- 30 Neue Betten im Klinikum
- 31 Hacke-Spitze... Tanzen im Sitzen
- 32 Zu jedem Beitragszahler ein Pensionär
- 36 Neurologie Update 2011
- 38 Der Ernstfall wurde geübt – was wäre wenn?
- 40 Gut verarztet – gut gepflegt

## Personen & Fakten

- 42 Unsere Experten für das Fernsehen
- 43 Zu Gast beim Pressestammtisch
- 46 Die 33 Fragen mit Jan Kummer
- 50 Das Personal ist die Seele vom Krankenhaus

## Beruf & Bildung

- 52 Die JAV begrüßt die Neuen
- 53 Auf Anhieb mehr als 1100 Interessenten
- 54 177 neue Schüler an der Berufsfachschule
- 57 Start für Medical Engineering in Chemnitz

## Kultur & Soziales

- 58 Der Grande war da
- 60 Wenn die Nachtkühle in Stimmung verfliegt
- 67 38.000 Euro für das Chemnitzer Hospiz
- 68 Generationenübergreifendes Konzept
- 70 Wünsche gehen in Erfüllung
- 74 Schöne neue Welt
- 76 Kunst – Liebe – Tod

## Kaleidoskop

- 80 Pressestimmen
- 83 Kinderweihnachtsfeier am 4. Dezember 2011
- 85 Kapitän mit Herzinfarkt ins Klinikum
- 86 Eine Referenz an das Haus
- 88 Lachen bewirkt Wunder
- 89 Optimaler Frühchen-Transport
- 90 Jeder sucht - Du auch?
- 92 Der erste große Sommer
- 94 Dein Date zur Berufswahl
- 96 Volles Programm – zufriedene Besucher
- 98 Qualifiziert – betreut – freiwillig
- 99 Raumfragen
- 101 Das Phänomen des gemeinsamen Joggens
- 103 Neues Zentrum für die Notfallversorgung



**KLINIKUM CHEMNITZ**  
gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden  
Zertifiziert nach *Joint Commission International*  
Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

## Klinoskop - Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

**Herausgeber:** Geschäftsführung der  
Klinikum Chemnitz gGmbH

### Beratendes Redaktionsteam:

Ludwig Heinze (Geriatrizentrum)  
Enrico Merkel (Tochterunternehmen; eme)  
Matthias Richter (Praxisanleiter, Pflegedirektion)  
Christian Rösler (Dresdner Straße 178)  
Margarita Schubert (Poliklinik GmbH Chemnitz)  
Kerstin Sommer (ks; Flemmingstraße 2/4)  
Effi Winkler (Schwerbehindertenbeauftragte)

### Redaktionsadresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH  
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz  
Tel.: 0371/333-32468

### Editor und Redaktion:

Uwe Kreißig (kr)

### Redaktionsbüro:

Barbara Hansel (ha)

### Satz und Layout:

Cartell – Agentur für Citymedien  
www.cartell.de  
Kai Rösler, Kreativdirektor

### Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier:

HV Druck GmbH Chemnitz  
www.hv-druck.de

### Titelbild:

Die Stationsleitung Yve Thieme führt Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, bei ihrem Besuch am 22. Juli 2011 durch die neue Palliativstation K120 im Standort Küchwald.  
Foto: Kreißig

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt und editiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefे geben die Meinung der Autoren wieder.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 25. November 2011

### Vorschläge für Beiträge und Themen bitte an:

b.hansel@skc.de

Das Klinikum Chemnitz und das Klinoskop als PDF im Internet:

[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



## Auszeichnung für das Studienteam der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Leiterin der Tagesklinik  
Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

# Visite im größten Krankenhaus Sachsens

## Staatsministerin Christine Clauß besucht das Klinikum Chemnitz

■ Ein Informationsbesuch führte Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, am 22. Juli 2011 ins Klinikum Chemnitz. Nach der Begrüßung durch die Geschäftsführer begab sich die Ministerin zuerst in die neue Palliativstation K120 im Standort Küchwald. Die Schwestern Yve Thieme und Angela Papsch führten Christine Clauß durch die speziell gestalteten Räumlichkeiten und erläuterten das Konzept sowie die Besonderheiten des Bereichs, der mit besonderem Augenmerk auf die Erfordernisse und Wünsche von Palliativpatienten eingerichtet ist.



Priv.-Doz. Dr. med. habil. Mathias Hänel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin III, führte die Ministerin durch seine Klinik im Standort Küchwald.

### Besondere Aspekte in der Hämatologie

Beim anschließenden Rundgang der Ministerin ergaben sich zahlreiche Begegnungen mit Ärzten und Schwestern. In der Klinik für Innere Medizin III begrüßte Priv.-Doz. Dr. med. habil. Mathias Hänel die Ministerin und erläuterte die besonderen Aspekte bei der Behandlung von Patienten mit schweren Bluterkrankungen. Der Chefarzt unserer Hämatologie gab seiner Freude Ausdruck, dass der Freistaat den dringend erforderlichen Neubau seiner Klinik fördert. Die freiwerdenden Räumlichkeiten würden dann im Anschluss für stationäre Patienten der Radioonkologie bessere Unterbringungsbedingungen eröffnen.

### Besichtigung des neuen Linearbeschleunigers

In der Klinik für Radioonkologie stellten Chefarzt Dr. Dieter Baaske und Medizintechniker Gunter Seifried den hochmodernen Linearbeschleuniger vom Typ Siemens *Artiste* vor, der seit 2010 zur Bestrahlung von Krebspatienten eingesetzt wird. In der Technologie dieses Großgeräts sind maximale Strahlungspräzision mit minimal möglichen Dosen kombiniert,



Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie, erläuterte Ministerin Christine Clauß moderne Bestrahlungsverfahren für Krebspatienten.

um die Schädigung gesunden Gewebes auszuschließen oder zu verringern.

### Großzügige Förderung des Freistaats

Zum Abschluss dankte der Medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer der Sozialministerin für ihren Besuch des Klinikums Chemnitz. Er verband seine Worte mit Anerkennung für die Tatsache, dass viele Investitionen im größten Krankenhaus Sachsens nur durch die großzügige Co-Finanzierung des Freistaates möglich waren und sind.

(kr)



Eine Etappe des Informationsbesuchs bildete die Klinik für Radioonkologie: Auf unserem Foto Medizintechniker Gunter Seifried, Dr. med. Dieter Baaske, Christine Clauß, Ralph Schreiber und Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (v. l.).





Berthold Brehm, Bürgermeister für Personal, Finanzen und Organisation der Stadt Chemnitz, begrüßte als Vertreter der Stadt Chemnitz die Staatsministerin bei ihrem Besuch im Klinikum.



Geschäftsführer Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer verabschiedete die Ministerin und dankte ihr für den freundlichen Besuch im Klinikum Chemnitz.



Bürgermeister Berthold Brehm nutzte die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Oberärztin Dr. Annette Hänel von der Klinik für Innere Medizin III.



Wilma Jessen, Leiterin der Abteilung Sozialversicherung und Krankenhauswesen des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz, hier im Gespräch mit Prof. Jürgen Klingelhöfer, begleitete die Ministerin beim Besuch im Klinikum.



Pressegespräch vor der Rückfahrt nach Dresden: Christine Clauß stellte sich den Fragen von Benjamin Lummer (l.) für die *Freie Presse*, Ralph Schreiber, der Pressesprecher des Sozialministeriums, ist selbstredend mit dabei.



Erste Gespräche in der neuen Palliativstation K120: Staatsministerin Christine Clauß, Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Bürgermeister Berthold Brehm, Dr. rer. pol. Markus Horneber, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums, und Schwester Yve Thieme.

Fotos (9): Kreißig



# Die gute Haut nach der Krankheit

## Chemnitzer Salbenmanufaktur testet Sanddornprodukte zur Minderung von Nebenwirkungen bei Chemotherapie

■ Ein eher unscheinbar anmutendes Gewächs sorgte in der 2004 gegründeten Chemnitzer Salbenmanufaktur für den Beginn eines Projektes, an dessen Ende mehrere kosmetische Artikel für die Hautpflege von Chemotherapie-Patientinnen standen. Den Anstoß hatte eine Kundin geliefert, die während ihrer Chemotherapie gezielt nach Ölen, Salben und anderen Produkten fragte, die unter Verwendung von Sanddorn hergestellt werden. Sie hatte gehört, dass Sanddorn viele positive Eigenschaften für Hautpflege und Immunsystem besitze und wollte diese nun an sich selbst testen.

### Zuerst die Idee

Das brachte die beiden Manufakturgründerinnen Bettina Lühmann und Silke Koppe dazu, sich intensiv mit einer Pflanze und deren Wirkstoffen

zu beschäftigen, die als Pflanzenart der Gattung der Sanddorne zugeordnet wird und zur Familie der Ölweidengewächse zählt. Die Beeren des Sanddorns verfügen über einen ungewöhnlich hohen Vitamin-C-Gehalt auf, und sie weisen kein Vitamin-C-abbauende Enzym Ascorbinsäureoxidase auf. Je nach Sorte variiert er von 100 bis 900 Milligramm pro 100 Gramm Beeren. Das Fruchtfleisch enthält zwischen einem und fünf Prozent Öl, das reich an mehrfach ungesättigten und auch essentiellen Fettsäuren ist. Insbesondere besitzt es einen hohen Anteil an Palmitoleinsäure, das die Hautfreundlichkeit des Sanddornfruchtfleischs hervorhebt.

### Haut ist nicht gleich Haut

Diese Ausgangsdaten veranlassten die Chemikerin Dr. Bettina Lühmann und die



Chemikerin Bettina Lühmann bei der Arbeit im Labor.  
Foto: Mohr

Marketingfachfrau Silke Koppe, sich in ihrer Manufaktur mit der Herstellung von Sanddornprodukten zu beschäftigen. Es begann eine lange Reihe von Experimenten und die Suche nach geeigneten Partnern, Zulieferern und Rezepturen. „Wir wollen Produkte herstellen, die auf natürlichen Ölen und Beigaben basieren“, sagt Bettina Lühmann. Um ihr Projekt weiter voranzutreiben, wurde das Manufaktur-Team 2005 um die Chemie-Diplomingenieurin Tanja Franz erweitert. Die unter dem Markennamen Beti Lue. im eigenen Labor hergestellten Produkte fanden zunehmend mehr Kundschaft, da die Manufaktur wegen ihrer Struktur leicht auf individuelle Besonderheiten und spezielle Wünsche reagieren konnte.

„Haut ist nicht gleich Haut, sondern sie ist so individuell wie jeder einzelne Mensch selbst. Und daher braucht sie auch eine individuelle Pflege, die es nicht von der Stange geben kann“, so Lühmann. Neben Fragen zur konventionellen Hautpflege bekam die Manufaktur im Laufe der Sanddorn-Produktentwicklung auch zunehmend Anfragen zu Pflegeprodukten für besonders angegriffene Haut, wie sie sich etwa bei Menschen findet, die sich einer Chemotherapie unterziehen müssen.

### Ein traditionelles Mittel

Durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema Sanddorn war es der Manufaktur möglich, mit fundiertem Wissen und weiten Kenntnissen aufzuwarten. „Wir hatten recherchiert, dass Sanddorn etwa in Tibet, China, Russland oder der Mongolei schon lange in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) eingesetzt wird. Dort wusste man längst um die schmerzstillende, entzündungshemmende und wundheilfördernde Wirkung des Sanddorns“, so Koppe. Auch bei Verbrennungen, Erfrierungen und bei der Behandlung von Geschwüren und Gefäßleiden sei Sanddorn in diesen Gegenden ein traditionelles Mittel.



Eine gute, verträgliche Hautpflege ist für viele Patientinnen, die aus der Chemotherapie kommen, auch wichtig für ihre Selbstsicherheit im Alltag.  
Foto: Bananastock



## Wohlgefühl und Erfolge

Die Sanddorn-Produkte werden laut Koppe seit einigen Jahren immer häufiger von Chemotherapie-Patientinnen zur Pflege von Haut- und Schleimhautschädigungen und Reizungen, die während der Therapie auftreten, verwendet. „Während der Chemotherapie können das Sanddornöl und die Cremes dabei helfen, die Nebenwirkungen in Grenzen zu halten und zu mildern“, so Koppe. Die beschriebenen Erfolge der Sanddorn-Öle- und Pflegemittel führten dazu, dass das Klinikum Chemnitz eine Anwenderbeobachtung mit den Sanddorn-Pflegeprodukten von Beti Lue. durchführte, die alle mit definierten Sanddornausgangsstoffen hergestellt wurden. Laut Lühmann kann sich das Ergebnis der Anwenderbeobachtung in einer klinischen Chemotherapiestudie bei Mammakarzinompatientinnen sehen lassen: „Bei 87 % der teilnehmenden Patientinnen hat es die Heilungsprozesse der Haut und Schleimhäute nachweislich gefördert, die Nebenwirkungen der Chemotherapie konnten nach Auftreten und damit dem Beginn der Anwendung in Grenzen gehalten oder sogar bleibend aufgehoben werden.“

## Die Kosmonauten geben die Idee

In Russland werde Sanddorn an Kosmonauten ausgereicht, weil die Wirkstoffe nach Auffassung russischer Wissenschaftler eine gute Wirkung gegen Strahlenschäden der Haut zeigen würde. Und im Weltall ist die kosmische Strahlung, die Magnetfeld und Atmosphäre der Erde zu einem erheblichen Teil ablenken und absorbieren, ein wirkliches Problem für den Menschen. „Und das war damals ein Anlass, Sanddorn in einer Kosmetikserie für Krebspatienten zu verwenden“, erinnert sich Bettina Lühmann.

„Die Produkte auf der Basis von Sanddornfruchtfleischöl eignen sich aufgrund ihrer Zusammensetzung gut für die Pflege der Haut nach Bestrahlung und Chemotherapie. Und die bei uns gemachten Erfahrungen waren bisher immer positiv. Es ist eine Pflege, die man durchführen kann – weg von großen chemischen Rezepturen“, so Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fesis, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Klinikums, in einer Reportage im mdr Sachsenspiegel.

„Wir können damit vielleicht etwas beitragen, dass die Wirksamkeit von Sanddornprodukten wissenschaftlich wiederholt nachgewiesen wird und damit irgendwann einmal der Einsatz dieser Mittel doch von den Krankenkassen erstattet wird“, hofft Silke Koppe.

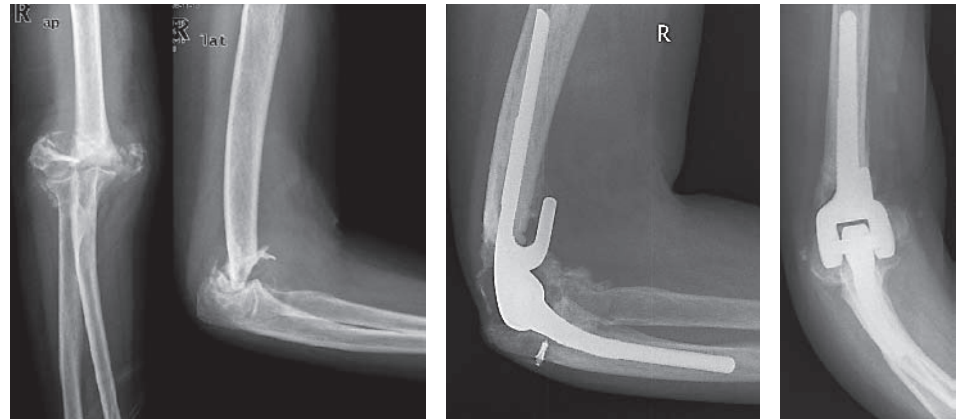
**Uwe Rechtenbach**

# Schmerzfreiheit und Gelenkstabilität

## Das künstliche Ellbogengelenk als Therapiemöglichkeit bei Brüchen des Ellbogens

■ Während die primäre Versorgung mit einer Endoprothese bei verschobener Oberschenkelhalsfraktur (Hüftgelenk) oder mehrfragmentärer, in das Gelenk reichender Humeruskopffraktur (Oberarmkopf) bei alten Patienten etabliert ist, findet diese Methode bei trans- und suprakondylären Humerusfrakturen (Ellbogenfrakturen) bisher im europäischen Raum nur

Patienten häufig osteoporotisch. Dies führt zu ungenügendem Halt des Osteosynthesematerials mit der Gefahr des folgenden Verlustes der Reposition. Auch gestaltet sich die Nachbehandlung bei dem nur ungenügenden Halt des Osteosynthesematerials überaus schwierig. Hier kann es erforderlich sein, den Arm dann längere Zeit in einem Gips ruhig-



In den Bildbeispielen ist ein typischer Fall dargestellt: Unfallbild bei einer 80-jährigen Patientin; postoperative Aufnahmen (Aufnahmen Mitte und rechts).  
Fotos (3): KFOUH

selten Anwendung. Jedoch berichten Veröffentlichungen, vorwiegend aus dem angloamerikanischen Raum, über ermutigende Ergebnisse bei zum Teil mehrjähriger Nachbeobachtung. Die übliche Behandlung umfasst neben der Einrichtung des Bruches in einer standardisierten Operationstechnik die plattenosteosynthetische Versorgung. In seltenen Fällen kann bei alten Patienten auch eine modifizierte minimalinvasive Technik mit Zugschraubenosteosynthese des Kondylenmassivs und anschließender unterstützender Ruhigstellung im gelenkübergreifenden Fixateur extern zur Anwendung kommen.

## Ein spezieller Blick

Allerdings erfordert das operative Vorgehen bei Vorliegen eines Bruches am Ellbogen des hochbetagten Patienten einen Blick des Operators über den „Bruch“ hinaus, da die therapeutischen Ziele und operativen Möglichkeiten nicht mit den Zielen und Möglichkeiten der Frakturversorgung von jüngeren, gesunden Patienten identisch sind.

Neben der zum Teil mehrstündigen und bei entsprechenden Vorerkrankungen der älteren Patienten auch mitunter problematischen Operation ist der Knochen des betagten

zustellen. Daher ist die Implantation einer Endoprothese am Ellbogen eine sinnvolle Alternative, weil hier eine reine Ruhigstellung nicht erforderlich ist.

## Wieder volle Funktionsfähigkeit

Die funktionelle Anforderung an den Ellenbogen nach prothetischer Versorgung soll neben Schmerzfreiheit auch die Gelenkstabilität unter geringer Belastung sein. Hierdurch ist der Patient in der Lage, unmittelbar nach der Operation den Ellbogen rasch wieder für den täglichen Gebrauch einzusetzen. Das Bewegungsausmaß des ersetzten humeroulnaren Gelenkes sollte zumindest den Hand-Mund-Kontakt in Beugung erreichen, so dass die Verrichtungen des täglichen Lebens für den operierten Patienten wieder rasch möglich sind. In der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie werden seit dem vergangenen Jahr bei entsprechender Konstellation auch Ellbogenprothesen verwendet. Hierdurch können auch alte Patienten bei einem Bruch des Ellbogens rasch dieses Gelenk wieder voll funktionsfähig verwenden.

**Dr. med. Ludwig Schütz**

Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie



# Ein Dankesfest an der Talsperre

## Zehn Jahre Klinik für Innere Medizin II



■ Am 17. August 2011 feierte die Klinik für Innere Medizin II das 10-jährige Bestehen in der heutigen Struktur. Stationen im Standort Küchwald und im Haus Flemingstraße 2 sowie die Endoskopie waren 2001 erfolgreich fusioniert worden. In den zurückliegenden zehn Jahren konnten in der Klinik mehr als 100.000 Patienten versorgt werden, zum allergrößten Teil stationär.

Alles in allem eine gute Gelegenheit, bei schönem Wetter am Ufer der Talsperre Kriebstein zu grillen, Volleyball zu spielen und die musikalische Umrahmung zu genießen. Ein Höhepunkt

der Veranstaltung war die wunderbare kabarettistische Darstellung von Katrin Thümmler, Leiterin der Zentralen Endoskopie des Hauses Flemingstraße 2. Der schöne Sommerabend endete mit einem Lagerfeuer.

Das Zusammensein in entspannter Atmosphäre sollte auch Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ärztlichen und pflegerischen Bereich symbolisieren, die mitunter schweren Belastungen standgehalten haben. Darüber hinaus ist ein solches Fest vielleicht eine Basis, auch künftig erfolgreich alle Herausforderungen zu meistern. (US)



Nach harter Arbeit darf man auch ein Jubiläum feiern. Fotos (5): Gleisberg



## 2. Wintertagung der Frauenheilkunde

27. bis 29. Januar 2012 in Oberwiesenthal

■ Zur 2. Wintertagung unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe lädt Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis alle interessierten Mediziner nach Oberwiesenthal ein.

### Geplante Themen:

- Chronisch rezidivierende Kolpitiden: Wie sollten wir umgehen mit diesem Problem?
- HPV – Impfung in der sexuell aktiven Lebensphase: Macht es einen Sinn?
- Individuelle Gesundheitsleistung: Wo stehen wir, wo sollten wir hin?
- Myome: Welche ist die adäquate Therapie aus Sicht des Gynäkologen?
- Myomenbolisation: Nur eine alternative Behandlungsoption oder noch mehr?
- Endokrinologische Veränderung aus internistischer Sicht

- Endokrinologische Veränderung aus gynäkologischer Sicht
- Menometrorrhagien: Was sollten wir bei Therapieauswahl beachten?
- Endometriosebehandlung: Was ist sinnvoll, was ist möglich?

### Ort und Zeit:

#### Best Western Hotel Birkenhof

Vierenstraße 18  
09438 Oberwiesenthal  
27. bis 29. Januar 2012

Weitere Informationen und elektronische  
Anmeldung unter:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



Der unvergleichliche Erzgebirgswald bildet den landschaftlichen Hintergrund der 2. Wintertagung der Frauenheilkunde in Oberwiesenthal. Foto: Archiv

## Prof. Oeken neu im Vorstand der Landesärztekammer



Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken

Foto: Archiv

■ Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, wurde für die Wahlperiode 2011/2015 in den achtköpfigen Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer gewählt. Neuer Präsident der Landesärztekammer im Freistaat ist Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze.

Im vergangenen Jahr war bereits Dr. med. Andreas Bartusch, Abteilungsleiter Medizincontrolling / Klinische Kodierer in der Klinikumstochter Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH, zum Vorsitzenden der Kreisärztekammer Chemnitz (Stadt) gewählt worden. (red)

## Dank der Deutschen Krebshilfe

■ Die Deutsche Krebshilfe und das Onkologische Forum bedankten sich offiziell bei Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie, für die intensive Mitarbeit und Unterstützung des Patienten-Kongresses der Deutschen Krebshilfe am 17. September 2011 in der TU Dresden. „Ohne ein solches ehrenamtliches Engagement wäre die Arbeit der Deutschen Krebshilfe nicht möglich“, heißt es in dem verbreiteten Schreiben. Mit ihrer Veranstaltungsreihe „Patienten-Kongresse“ kommt die Deutsche Krebshilfe dem Wunsch zahlreicher Krebs-Patienten und ihrer

Angehörigen nach, sich umfassend und seriös über aktuelle Möglichkeiten und neueste Entwicklungen der Krebsmedizin zu informieren. Zahlreiche Experten sorgen bei den Kongressen für ein hohes, aber verständliches Niveau der Vorträge. (red)

Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie

Foto: Archiv



# Deutliche Fortschritte in der Krebstherapie

Vortragsreihe von TU Chemnitz und Klinikum



Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin III, wird in seinem Vortrag am 26. Oktober aktuelle Entwicklungen in der Behandlung von Tumorerkrankungen vorstellen. Foto: Archiv

■ Die Behandlung von Tumorerkrankungen hat in den vergangenen zehn Jahren deutliche Fortschritte erfahren. Dadurch haben sich sowohl die Heilungsraten von Krebspatienten als auch deren Lebensqualität verbessert. Neben den klassischen Therapieverfahren wie Tumorchirurgie, Strahlen-, Chemo- und Hormontherapie werden zunehmend immuntherapeutische Behandlungsmethoden wie monoklonale Antikörper, dendritische Zellen und Impfungen gegen Krebs im klinischen Alltag eingesetzt sowie in Studien geprüft. Insbesondere bei hämatologischen Systemerkrankungen wie Leukämien und Lymphdrüsenkrebs, aber auch bei einigen soliden Tumoren hat die Bedeutung der allogenen wie autologen Blutstammzelltransplantation zugenommen. Mittels Radioimmuntherapie ist es bei einigen Erkrankungen möglich, die Bestrahlung zielgenau zur Tumorzelle zu bringen. Neue supportive Möglichkeiten reduzieren Therapienebenwirkungen sowie tumorbedingte Beschwerden von Patienten.

Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin III, wird in seinem Vortrag über die neuesten Entwicklungen in seiner Disziplin referieren. Alle interessierten Bürger, betroffene Patienten und Angehörige sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. (red)

**Technische Universität Chemnitz**  
Hörsaal 305  
Universitätsteil Straße der Nationen 62  
09111 Chemnitz

## Weitere Vorträge unserer medizinischen Spezialisten in der Vortragsreihe:

### 30. November 2011

Neue Entwicklung auf dem Gebiet der Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen

**Referent: Dr. med. Thomas Vieth**  
Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I

### 21. Dezember 2011

Familienplanung und Empfängnisverhütung  
**Referent: Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis**  
Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

### 25. Januar 2012

Herzinfarkt - jede Minute zählt. Neue Entwicklungen zur Behandlung des Herzinfarktes

**Referent: Dr. med. Lutz Baumgart**  
Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I

### 28. März 2012

Moderne Behandlung der analen Inkontinenz - Sakralnervensimulation  
**Referent: Dr. med. Matthias Berger**  
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

*Bitte beachten Sie eventuelle Programm- und Zeitänderungen im Internet oder über die Tagespresse.*

[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)  
[www.tu-chemnitz.de](http://www.tu-chemnitz.de)

## 11. Chemnitzer Diabetes-Infotag

■ Nach kurzer Pause fand in diesem Herbst wieder ein Patienten-Infotag zur Thematik Diabetes mellitus statt. Eingeladen waren am 10. September 2011 interessierte Diabetiker aus der Region Chemnitz, aber auch Betroffene aus Zwickau konnten wir begrüßen. Der Hörsaal war gut besucht. Zu Beginn stellte sich das Schulungsteam unseres Diabeteszentrums um Oberarzt Uwe Lindner vor. Von den Referentinnen Dipl.-Med. Eva-Maria Kuntz, Ernährungsberaterin Sylvia Heinig sowie den Diabetesberaterinnen Katrin Köhler und Bettina Wolf wurden den Besuchern Themen der modernen Diabetesbehandlung des Typ 2 vorgestellt, darunter neue Aspekte der Diabetestherapie, Nahrungsergänzungsmittel, Etikette und Probleme der Hypoglykämie. Uwe Lindner erläuterte die neueste Behandlungsmöglichkeit „Inkretine und GLP-1-basierte Diabetestherapie“. Es war ein erfolgreicher Vormittag für unsere Patienten und das Diabetesschulungsteam, und die Tradition erfährt im kommenden Jahr ihre Fortsetzung.



Gut gelaunt nahm das Tagungsteam um Dipl.-Med. Eva-Maria Kuntz, OA Uwe Lindner, die Diabetesberaterinnen DDG Katrin Köhler, Bettina Wolf und Diätassistentin Sylvia Heinig (v. l.) vor dem Crimmitschauer Wald Aufstellung zum Dokumentationsbild des Tages. Foto: kr





## Paul trägt die Nummer 1000

■ Am 26. September um 9.52 Uhr erblickte der kleine Paul Sovago das Licht der Welt. Mit immerhin 3105 Gramm Geburtsgewicht und 49 cm Größe am ersten Weltentag ist er der dritte Junge der glücklichen Eltern Anja und Attila Sovago. Und der kleine Junge war zugleich die 1000. Geburt in diesem Jahr in unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Die Geburt verlief bestens, auch der Papa und die Brüder Philipp und Ben sind zufrieden und wohlauf. Foto: kr



Aller guten Dinge sind drei – Kinder: Seit dem 26. September 2011 bildet Familie Sovago ein Familienquintett. Mama Anja trägt den kleinen Paul, Vater Attila, der als Lackierer bei Opel in Chemnitz arbeitet, steht seinen Söhnen Philipp (der Große) und Ben (jetzt der Mittlere) zur Seite. Foto: kr

## Elias Pester ist ein Sonntagskind

■ Statistisch gesehen ist jedes siebente Kind ein Sonntagskind, denen man bekanntermaßen besondere Eigenschaften zuschreibt. Ein Sonntagskind war auch Elias Pester, der im Juni diesen Jahres in unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe auf die Welt kam. „Elias konnte seine Geburt kaum erwarten, nicht lange nach Beginn der Wehen fand er sich wohlbehütet neben mir wieder und das bei bester Betreuung durch das Personal des Klinikums“, so die glückliche Mutter. Für die in Chemnitz lebende Mama Melanie Pester und Vater Erik Steinbach ist ihr Junge auch der Erstgeborene. Melanie Pester arbeitet in unserer Klinik für Innere Medizin I als Krankenschwester. Ob erste Anzeichen – resultierend aus dem Status des Sonntagskinds – ersichtlich sind, bleibt freilich ein Familiengeheimnis. (red)



Sonntagskind Elias mit seiner glücklichen Mutter Melanie Pester in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Foto: Merkel

## Zweiter Kurs für endoskopische Revisionschirurgie im IRDC Leipzig

■ Am 14. und 15. Oktober fand der zweite Kurs für „Endoskopische Revisionschirurgie der Nasennebenhöhlen“ in den Leipziger High-Tech-Operationssälen des International Reference and Development Centre (IRDC) statt. Fünfzehn Teilnehmer aus allen Regionen Deutschlands wurden unter Leitung von Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde / Kopf- und Halschirurgie, in der endoskopischen Chirurgie der Nasennebenhöhlen unterwiesen.

Mit dabei waren namhafte Referenten, darunter Prof. Dr. med. Andreas Leunig (München) und Prof. Dr. Marco Caversaccio (Bern). Wie schon im vorangegangenen Jahr fanden mehrere Live-Operationen statt, die über HD-Monitore übertragen wurden, des Weiteren wurden zahlreiche Vorträge gehalten.

Die Resonanz der Teilnehmer war ausgesprochen positiv, so dass der Kurs auch in den nächsten Jahren ein fester Bestandteil des Trainingsprogramms des IRDC sein wird. (jo/red)

Im IRDC in Leipzig steht die neueste Generation von OP-Saal-Technik zur Verfügung. Foto: Kreißig / Archiv



## Korrekturen

■ Mit Gleichstellung haben wir keine Probleme, aber in unserer Betrachtung zum 100. Internationalen Frauentag ist uns ein bedauerlicher Fehler im Bildtext unterlaufen. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Chemnitz heißt Bettina Bezold.

In unserem historischen Beitrag „Ein Arzt der Goethe-Zeit“ über die einseitige Erblindung von Dr. Christoph Hufeland muss es richtig „rheumatica“ heißen und nicht „theumatica“ wie das Rechtschreibprogramm das Textoriginal interpretierte.

Wir bitten um Nachsicht. (red)

# Der Instrumentenkocher zur Sterilisierung

Aus der Medizinhistorischen Sammlung der Klinikum Chemnitz gGmbH

■ Die Entwicklung in der Chirurgie kann in ihrer Geschichte auf eine Vielzahl von epochemachenden Erkenntnissen und Entwicklungen verweisen, die noch heute anerkannt und praktiziert werden. Drei dieser Erkenntnisse sind jedoch besonders hervorzuheben, da sie in allen Fachrichtungen der Chirurgie deren Entwicklung maßgeblich mitbestimmten und dem Arzt neue Möglichkeiten erschlossen, die bei der Behandlung der Patienten hilfreich waren und nicht selten das Leben retteten.

## Neue Möglichkeiten im Krankenhaus

Hier sind zu nennen: die Anwendung der Anästhesie, das heißt die Unempfindlichkeit gegen Schmerzen (Äthernarkose durch C. W. Long, 1842), die Einführung der Händedesinfektion im Krankenhaus mit Chlorkalklösung zur Vermeidung von Wundinfektionen (I. P. Semmelweis, 1861) und die Bekämpfung von Wundinfektionen mittels Karbolsäuresprays (J. Lister, 1867). Ab 1886 schufen E. v. Bergmann und R. Koch die Grundlagen zur aseptischen Wundbehandlung durch die Sterilisation von Instrumenten, Verbandstoffen und Wäsche. C. Schimmelbusch (1892) vervollständigte und verbesserte dann diese Technik. Dabei wurden die Erfahrungen von L. Pasteur (1862) verwendet, der schon einen „Dampftopf“ bei 110 Grad mit Überdruck verwendet hatte. Das „Auskochen“ von Operationsinstrumenten mit 1%-igem Sodazusatz hatte Schimmelbusch noch in den Jahren vor 1891/92 empfohlen.

## Bakteriologische Ära

Mit Beginn der bakteriologischen Ära, an der R. Koch mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten wesentlichen Anteil hatte, wie die Ätiologie des



Beispiele für elektrische Auskocher (o. u. u.) Fotos (3): Medizinhistorische Sammlung Klinikum Chemnitz

Milzbrandes (1876), die Ätiologie der Wundinfektionen (1878) und die Entdeckung des Erregers der Cholera (1883/84), erfolgten dann Methoden zur Durchführung der Desinfektion und der Sterilisation unter Beachtung der verschiedenen Krankheitserreger und deren unterschiedlichen Widerstandsfähigkeiten gegenüber äußeren Einflüssen und somit auch gegenüber trockener und feuchter Hitze.

So reichte in der großen Choleraepidemie 1892 in Hamburg das „Abkochen“ von Trinkwasser aus, um die Choleraerreger abzutöten. Andere Krankheitserreger, die widerstandsfähige Sporen (Dauerformen) bilden können, zum Beispiel Erreger des Gasbrandes, werden durch das Abkochen medizinischer Instrumente dagegen nicht abgetötet, somit ist eine Sterilisation im Sinne der Asepsis nicht zu erreichen. Die Trennung der Begriffe Desinfektion und

Sterilisation fand damit auch mit wissenschaftlicher Begründung statt.

## Sichere Sterilisation

Befanden sich an einem Gegenstand nur Mikroorganismen von geringer Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen wie trockener oder feuchter Hitze, so konnten sie leicht abgetötet werden und das bakteriologische Ergebnis der Kontrolle war Keimfreiheit, also Sterilität. Da eine solche bakteriologische Verunreinigung nicht allgemein vorausgesetzt werden konnte und kann – es ist die Möglichkeit zu beachten, dass sich an den Gegenständen, die dann Kontakt mit dem Operationsgebiet oder der Wunde haben können, auch sehr widerstandsfähige Formen befinden können –, muss das Sterilisationsverfahren auch diese Arten mit Sicherheit abtöten. Diese Erkenntnisse hatten sich jedoch noch nicht gleich durchgesetzt.

Wie verschwommen die Vorstellungen über die Sterilisation sein können, zeigt folgende Passage aus einem sehr verbreiteten deutschen Lehrbuch der Chirurgie (14. und 15. Auflage 1949): „Instrumente und alle Stoffe, welche kochendes Wasser vertragen, werden am sichersten und schnellsten durch 10 min langes Kochen in destilliertem Wasser mit Sodazusatz (1%-ig) keimfrei gemacht. Selbst widerstandsfähige Sporen (Milzbrand) gehen innerhalb weniger min in kochendem Wasser zugrunde. Verbandstoffe und Operationswäsche werden in gesättigtem





Wasserdampf von 110°C mit einer Spannung von ½-5 Atmosphären, je nach der Apparatur, sterilisiert. In größeren chirurgischen Anstalten tritt auch an die Stelle des einfachen Kochverfahrens bei den Instrumenten das Kochverfahren unter Druck in Reindampf von 120°C.“

## Tägliche Arbeit in Arztpraxen

Die Durchführung der Sterilisation von medizinischen Gerätschaften erfolgte nicht nur im Krankenhaus, sondern war auch tägliche Arbeit in ambulanten Arztpraxen. Hier galt es besonders, Spritzen und Kanülen wieder aufzubereiten, somit war die Durchführung der Sterilisation besonders hier ein „Jedermannsjob“ und der „Spritzenkocher“ ein einfaches und preiswertes Gerät. 1960 formulierte Bettauer: „Die Leistungen der Sterilisation im gespannten Dampf werden nicht entfernt erreicht und resistente Varianten pathogener Sporenbildner können überleben, wenn sie im Sterilisierungsgut vorkommen. Das Abkochen zum Zwecke der Sterilisation muss daher auf Notfälle beschränkt werden.“

Bei Schmidt, Naumann und Horch heißt es 1968: „Siedendes Wasser ist ein Desinfektionsmittel und nur im Notfall für die Sterilisation

und daher als „Desinfektionskocher“ bezeichnet werden. Vielerorts ersetzen nun deshalb Heißluftsterilisatoren die alten Instrumentenkocher.

## Von Gas zu Elektrik

Mussten früher, vor 1900, die Instrumentenkocher noch mit Gas oder Spiritus beheizt werden, so erfolgte dies später elektrisch, und nur für Notsituationen kamen noch Geräte mit Spiritusheizung zum Einsatz. Unabhängig von dieser Entwicklung wurden Desinfektionskocher noch weiter hergestellt und betrieben. Diese Geräte fertigte in der ehemaligen DDR der VEB Asepta in Berlin in fünf verschiedenen Typen, wobei die kleinste Ausführung 220 mm lang und 120 mm breit war. Die größte Ausführung hatte die Maße 610 mm lang und 220 mm breit. Die besonders für Kliniken bestimmten größeren Geräte besaßen am Kesselrand eine Kühlleitung, die eine stärkere Dampfentwicklung verhinderte.

Zum Gerät gehörten eine Siebschale und zwei Siebgriffe. Die Instrumente wurden in das kalte Wasser eingelegt (wichtig) und die Einwirkungszeit von 30 Minuten begann ab dem Kochen des Wassers. Nach der Einwirkungszeit musste die Siebschale mit den Instrumenten entnommen werden, damit

# 10. Chemnitzer Diabetes-Gespräch

■ Einer guten Tradition enger kollegialer Zusammenarbeit zwischen Praxis und Klinik folgend, luden die Spezialisten unserer Klinik für Innere Medizin II zum Chemnitzer Diabetes-Gespräch ein, das am 5. Oktober 2011 seine 10. Auflage im Chemnitzer Schlossberg-Museum hatte.

In den zurückliegenden 20 Jahren hat die Anzahl der Menschen mit Übergewicht stetig zugenommen. Dies wird dazu führen, dass erstmals seit 50 Jahren die Lebenserwartung sinkt. Gegenläufig nehmen Erkrankungen wie Diabetes Typ 2, Bluthochdruck, koronare Herzkrankung und Schlaganfall zu. Neue Strategien zur Bekämpfung dieser „Epidemie“ wurden von Prof. Dr. med. Tobias Lohmann (Chefarzt der Medizinischen Klinik / Ärztlicher Direktor, Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt) erörtert. Der Diabetes mellitus ist die häufigste endokrin-metabolische Erkrankung im Kindes- und Jugendalter. Meist liegt ein Typ 1 vor. Seit einigen Jahren häufen sich die Berichte über eine beträchtliche Zunahme adipöser Jugendlicher mit manifestem Typ 2-Diabetes. Oberarzt Dr. Christian Vogel (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Klinikum Chemnitz) thematisierte in seinem Vortrag beide Erkrankungen. Der Einfluss von Vitamin D auf die Entstehung des Typ 1-Diabetes sowie dessen Rolle bei der Behandlung von Typ 1- und Typ 2-Diabetes konnte in Studien erwiesen werden. Die Beziehungen zu einem manifesten Diabetes und geeignete Supplementierung wurden von Oberarzt Uwe Lindner (Klinik für Innere Medizin II, Klinikum Chemnitz) referiert. (us/red)



Ein alter Auskocher aus emailliertem Metall.

geeignet“. Diese Entwicklung begründet sich vor allem darauf, dass der Begriff Sterilisation (Entkeimung) von Konrich und Stutz 1963 eindeutig definiert wurde: „Es ist die Abtötung oder Entfernung aller lebensfähigen vegetativen- und Dauerformen von pathogenen und apathogenen Mikroorganismen in Stoffen, Zubereitungen oder an Gegenständen.“ In den folgenden Jahren wird das „Abkochen“ zum Zwecke der Sterilisation nur noch auf Notfälle beschränkt und die weitverbreiteten Instrumentenkocher oder Spritzenkocher sollten nur noch für Desinfektionszwecke, darunter Spekula in der Gynäkologie, verwendet

eine gewisse Trocknung erfolgen konnte, da diese noch heiß waren. Weitere Nachteile dieses Verfahrens waren, dass Luftblasen im Inneren von Spritzen und anderen Hohlkörpern die Wirksamkeit des Verfahrens sehr stark verminderten, somit mussten diese bereits beim Einlegen in das Wasser vermieden werden. Auch war die Anwendung einer Sterilverpackung bei diesem Verfahren nicht möglich. Diese wichtige Möglichkeit war erst bei der Heißluft- und der Dampfsterilisation einsetzbar, und das ist heute der Stand der Technik.

**Manfred Schreiber**



Die Referenten zum 10. Chemnitzer Diabetes-Gespräch: ChA Prof. Dr. med. Tobias Lohmann, OA Uwe Lindner und Ltd. OA Dr. med. Christian Vogel (v. r.). Foto: Merkel

# 14. Kardiologisch-angiologischer Workshop in Chemnitz

■ Alle interessierten Ärzte sind zum 14. Kardiologisch-angiologischen Workshop unserer Klinik für Innere Medizin I am 7. Januar 2012 im pentahotel in Chemnitz herzlich eingeladen. Anliegen der diesjährigen Weiterbildungsveranstaltung sind für den Behandlungsalltag wichtige Themen wie neue Therapieansätze in der oralen Antikoagulation für Patienten mit Vorhofflimmern sowie für Patienten mit chronisch-ischämischer Herzerkrankung vorgesehen. In einem weiteren Schwerpunkt werden die Probleme der Nachbehandlung von Patienten mit akutem Koronarsyndrom sowie neue Entwicklungen in der Herzschrittmacher- und Defibrillatorbehandlung besprochen. Die Beiträge werden in bewährter Tradition von kompetenten Referenten vorgestellt. In der Diskussion besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit den Referenten sowohl klinische Fallbeispiele als auch zukünftige Entwicklungen zu besprechen. (js)

## Organisation

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Klinik für Innere Medizin I  
Sekretariat: Birgit Weißflog  
Bürgerstraße 2  
09113 Chemnitz  
Telefon: 0371/333-42501  
Fax: 0371/333-42567

## Veranstaltungsort:

*pentahotel* Chemnitz  
Salzstraße 56  
09113 Chemnitz  
Telefon: 0371/3341-0  
Internet: [www.pentahotels.com](http://www.pentahotels.com)

Weitere Informationen und elektronische  
Anmeldung unter:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

Das *pentahotel* in Chemnitz ist der etablierte  
Veranstaltungsort für den Kardiologisch-  
angiologischen Workshop. Foto: Archiv

## Programm

### Sitzungseröffnung

J. Schweizer, Chemnitz

### Einleitung

B. Lüderitz, Bonn

### Neue Entwicklungen in der Thrombo- zytenaggregationshemmung und der Antikoagulationsbehandlung

S. Haas, München

### Stentthrombose beim akuten Koronar- syndrom - heute noch ein Problem?

H. Ince, Rostock

### Intensivmedizinische Betreuung des akuten Myocardinfarktes - neue Entwicklungen

H. Thiele, Leipzig

### Neue Entwicklungen in der Herzschritt- macher- und Defibrillatorbehandlung

J. Brachmann, Coburg

### Pulmonale Hypertonie in der schweren Herzinsuffizienz - müssen wir anders behandeln?

A. Schmeißer, Magdeburg

### Neue Entwicklungen in der interventio- nellen Angiologie - Ausblicke

M. Bonke, Chemnitz

### Was gibt es Neues im Herz-MRT – neue Entwicklungen

G. Hellner, Chemnitz

### Abschlussdiskussion

## Referenten

### Dr. med. Michael Bonke

Klinik für Innere Medizin I der Klinikum  
Chemnitz gGmbH

### Prof. Dr. med. Johannes Brachmann

Klinikum Coburg, II. Medizinische Klinik  
Kardiologie/Angiologie/Pneumologie

### Prof. Dr. med. Sylvia Haas

München

### Prof. Dr. med. habil. Hüseyin Ince

Universitätsklinikum Rostock, Klinik für  
Innere Medizin, Abteilung Kardiologie

### Prof. Dr. med. habil. Dr. h.c. Berndt Lüderitz

Praxis für Kardiologie Bonn

### Prof. Dr. med. Alexander Schmeißer

Universitätsklinikum Magdeburg  
Klinik für Kardiologie/Angiologie/  
Pneumologie

### Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer

Klinik für Innere Medizin I der Klinikum  
Chemnitz gGmbH

### Prof. Dr. med. Holger Thiele

Universität Leipzig, Herzzentrum Leipzig  
GmbH

Die Weiterbildungsveranstaltung wurde  
von der Sächsischen Landesärztek-  
ammer mit 8 Weiterbildungspunkten  
zertifiziert. Programmänderungen sind  
vorbehalten.





# Sensibilisierung und Früherkennung

## Die Klinik für Innere Medizin IV präsentiert den 14. Deutschen Lungentag im Neefepark

■ Wie im Vorjahr wurde auch die diesjährige Veranstaltung zum Lungentag wieder im Neefepark-Center Chemnitz durchgeführt. Aufgrund der Ankündigungen in der Regionalpresse und in der Homepage des Einkaufszentrums stieß die Aktion erneut auf große Resonanz. Aus unserer Klinik standen fünf Ärzte und zwei Funktionsassistentinnen vor Ort den Interessierten für Fragen und zur Information zur Verfügung.

### Atemwege zunächst äußerst duldsam

Der 14. Lungentag war unter das Motto „Lungen-Check! Atmung o. k?“ gestellt worden. Kaum jemandem ist bewusst, dass unsere Atemwege tagtäglich Schwerstarbeit leisten. Sie müssen jeden Tag rund 10.000 Liter Luft befördern, anwärmen, reinigen und für die Aufnahme von genügend Sauerstoff sorgen. So mancher erschwert den Atemwegen diese Arbeit zusätzlich, indem er aktiv raucht oder sich Passivrauch oder anderen inhalativen Schadstoffen mehr oder weniger freiwillig aussetzt. Erst wenn es zu Husten kommt oder der Sauerstoff fehlt, wird klar, dass die Atemwege doch wichtig sind. Dabei sind unsere Atemwege äußerst duldsam. Sie melden sich erst, wenn sie wirklich nicht mehr können. Während beim Asthma die Beschwerden relativ schnell auftreten, spüren die Betroffenen bei COPD, Lungenfibrose oder Sarkoidose oft erst dann etwas, wenn die Krankheit weit fortgeschritten ist und



Assistenzärztin Kerstin Geschwinde bei der Beratung im Neefepark.

ein großer Teil der normalen Lungenfunktion fehlt. Deshalb gilt bei Atemwegserkrankungen: Je früher die Behandlung beginnt, desto erfolgreicher ist sie.

### 120 Interessierte testen Lungenfunktion

Da eben nicht so sehr die Symptome die Früherkennung von Lungenerkrankungen ermöglichen, sondern eher die eingeschränkte Lungenfunktion, hat die Lungenfunktionsmessung einen besonders hohen Stellenwert.

Das Angebot, die Lungenfunktion messen zu lassen, nahmen rund 120 Chemnitzer wahr, und wieder wurde bei fast jedem Fünften ein krankhafter Messwert festgestellt. Obwohl die Mehrheit der Interessierten bereits das 50. Lebensjahr überschritten hatte, ließen auch viele Jugendliche und junge Erwachsene ihre



Beim Lungenfunktionstest fungierte die Medizinisch-technische Assistentin Melanie Clauß.

Lungenfunktion checken, was für eine erhöhte Sensibilität gegenüber dem Thema „Atemwegserkrankungen“ auch in jüngeren Bevölkerungskreisen spricht.

Wie im Vorjahr wurden die Lungenfunktionsergebnisse aller Teilnehmer wieder in einem vom Deutschen Lungentag ausgegebenen Fragebogen erfasst, auf dem auch Rauchgewohnheiten und Krankheitssymptome zu ermitteln waren. Der Deutsche Lungentag plant, die Fragebögen bundesweit auszuwerten, mit den Daten aus anderen europäischen Ländern zu vergleichen und die Ergebnisse zu publizieren.

### Es besteht Informationsbedarf

Insgesamt zeigt sich erneut, dass in der Bevölkerung hinsichtlich Atemwegserkrankungen unverändert ein großer Informationsbedarf besteht und der Lungentag eine wichtige Veranstaltung ist, um Informationen zu Lungenerkrankungen in die Öffentlichkeit zu tragen. Zudem hilft die Aktion, die Sensibilität für die Bedeutung gesunder Atemwege zu erhöhen und einen nicht unerheblichen Beitrag für die Vorbeugung sowie Früherkennung von Erkrankungen der Atemwege wie der Lunge zu leisten.

**OA Dr. med. Heinrich Schwarz**  
Klinik für Innere Medizin IV



Für das Team der Inneren IV wie im Vorjahr vor Ort: Dr. med. Bassam Atmeh.

Fotos (3): Merkel



# Ein Ehrenamt für die Freude

## Die Grünen Damen und Herren im Klinikum Chemnitz

■ Angeregt durch den Volunteer Service in den USA gründete Brigitte Schröder Ende der 60er Jahre mit weiteren engagierten Damen die erste Gruppe der Evangelischen Krankenhaus-Hilfe (eKH) im evangelischen Krankenhaus in Düsseldorf. Seit 1991 erfolgte der Aufbau der eKH in den neuen Bundesländern. In Chemnitz wurde die erste Gruppe im Krankenhaus Bethanien gegründet. Seit 1997 arbeitet eine zweite Gruppe in der Klinikum Chemnitz gGmbH – an den Standorten Küchwald und Flemmingstraße. Bundesweit arbeiten heute mehr als 11.250 Grüne Damen und Herren in Krankenhäusern sowie in Alten- und Pflegeheimen.

### Wir nehmen uns Zeit

Wir nehmen uns Zeit – Wir setzen uns ein – ehrenamtlich, das ist unser Motto. Die Grünen Damen und Herren sehen ihre Aufgabe, durch menschliche Nähe und Aufmerksamkeit auf die Nähe kranker, alter und einsamer Menschen einzugehen, um damit ein Stück zu ihrem Wohlbefinden beizutragen. Wir leisten unseren Dienst aus christlicher Überzeugung. Die Grünen Damen und Herren sind offen für jeden Patienten – unabhängig von Konfessionen.

### Ein Einschnitt und Ungewissheit

Krankheit, verbunden mit einem Aufenthalt im Krankenhaus, ist für viele Menschen ein großer

Einschnitt in ihrem Leben. Die veränderte Umgebung und Lebensweise, die Ungewissheit über Diagnose und Verlauf der Krankheit, manchmal eine Distanz zur Familie sowie die fehlenden Kontakte in Beruf und Alltag sind ungewohnt. Kranksein bedeutet, nicht mehr leistungsfähig zu sein, in einer Gesellschaft, die nach immer höheren Leistungsnormen strebt. Oft stellt sich auch die Frage nach dem Sinn der Krankheit. Alltägliche Sorgen, Fragen und Probleme bedrängen den Patienten. Aber auch der Gedanke an Sterben und Tod kann bei schweren Krankheiten nicht verdrängt werden. Gesund werden bedeutet nicht nur medizinische und pflegerische Behandlung und Betreuung, sondern auch die Einbeziehung persönlicher, familiärer und sozialer Situationen.

Durch den Gesetzgeber und durch finanzielle Auflagen der Kostenträger werden Krankenhäuser und Altenheime stetig zur Rationalisierung getrieben, so dass es für Ärzte und Pflegepersonal immer schwieriger wird, diese so wichtige Aufgabe optimal auszufüllen.

Für unseren Dienst finden wir jederzeit Unterstützung von der Geschäftsleitung und von den Pflegedienstleitungen des Klinikums. Auch über das Programm „Wir für Sachsen“ fördert das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz bürgerliches Engagement im Freistaat Sachsen.

**Brunhilde Schütze**



*Krankheit ist ein Ort, an dem man bar jeder Gesellschaft ist,* schrieb einst Flannery O'Connor. In der Glamour- und Spaßgesellschaft haben viele Menschen die einfache Tatsache verdrängt, dass Krankheit jeden zu jeder Zeit treffen kann.  
Foto: Bananastock

### **Ansprechpartnerinnen an der Klinikum Chemnitz gGmbH**

Sollten wir mit diesem Beitrag Ihr Interesse geweckt haben, würden wir uns sehr freuen, neue Grüne Damen und Herren für diesen so wichtigen Dienst gewinnen und Sie zu einem ausführlichen Gespräch einladen zu können. Je mehr wir geeignete Interessenten finden, umso mehr können wir auf weiteren Stationen des Klinikums Chemnitz präsent sein.

#### **Brunhilde Schütze**

Einsatzleiterin · Tel 0371/3312135

#### **Erika Börner**

Vertretung · Tel 0371/720262

Weitere Informationen:  
[www.ekh-deutschland.de](http://www.ekh-deutschland.de)



Für Jesus musste man kein Urchrist sein, um wohlütig und human zu wirken: Eine Grüne Dame im Gespräch mit einer jungen Patientin im Klinikumshochhaus Flemmingstraße.  
Foto: KreiBig



## Wir nehmen uns Zeit

- Für Gespräche  
Dabei ist eine wichtige Aufgabe – das Zuhören – damit dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben wird, all das auszusprechen, was ihn bewegt
- Für Begleitung
  - Kliniken sind für neue ankommende Patienten oft unübersichtlich. So gibt es Patienten ein Stück Sicherheit und Geborgenheit, wenn sie mit einem freundlichen Wort auf ihre Station begleitet werden.
  - Auch mit Abstimmung der Station können Patienten zu Therapien und Untersuchungen begleitet werden.
- Für Besorgungen
  - Einkauf von kleinen Dingen des persönlichen Bedarfs
  - Kauf von Telefonkarten
  - Kauf der aktuellen Tageszeitung und anderer Zeitschriften.
- Angebot für Beschäftigung und Unterhaltung
  - Vorlesen
  - Spaziergehen
  - Ausfahren mit Rollstuhl
  - Buchausleihe

## Welche Anforderungen werden an Interessenten gestellt?

- 3 – 4 Stunden an einem Tag in der Woche
- Zuverlässigkeit
- Kontaktfreudigkeit
- Soziale Kompetenz
- Einfühlungsvermögen
- Psychische und physische Belastbarkeit
- Verschwiegenheit  
Wir unterliegen der Schweigepflicht – auch nach dem Ausscheiden aus dem ehrenamtlichen Dienst.

## Wir bieten

- fachkundige Einweisung
- Fortbildung
- Beratung und Information durch die „eKH“ Geschäftsstelle in Bonn
- Versicherungsschutz
- unter bestimmten Voraussetzungen Zahlung einer Aufwandsentschädigung

# Von der Laboranforderung zum Managementbericht

## Das Laborinformationssystem MCS ermöglicht umfassende Auswertungen

■ Seit 2008 setzt die Klinikumstochter Zentrum für Diagnostik MCS als neues Laborinformationssystem ein, seit 2010 an allen Standorten. Neben einer Vielzahl von Vorteilen bei der täglichen Arbeit, wie der Abrechnung ambulanter Leistungen, ermöglicht dieses System auch umfassende Auswertungen unter medizinischen und kaufmännischen Aspekten.

Innerhalb der monatlichen Berichterstattung müssen für das Controlling interne und externe Leistungsbeziehungen abgebildet werden. Dabei geht es einerseits um Managementberichte für alle Laborstandorte und Fachbereiche und andererseits um die Beurteilung der Einsenderentwicklung sowie die Abrechnung von Rahmenverträgen.

Zur Erfüllung der genannten Aufgaben wird die Software QlikView® genutzt. Es können so neben den ursprünglich reinen Leistungsdaten des Laborinformationssystems zusätzliche Informationen wie Blutverbräuche, Fallzahlen, Budgetvorgaben, Struktur- und Finanzdaten aus unterschiedlichen Systemen geladen und in graphischer sowie tabellarischer Form dargestellt werden. Die Laborstandorte lassen sich ausgehend von der Gesamtleistung bis zur Häufigkeit einzelner Laborparameter im Tagesverlauf und ihrer Fertigstellungsdauer

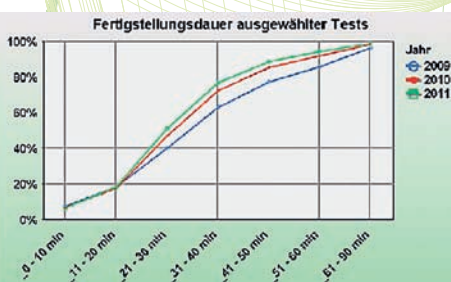
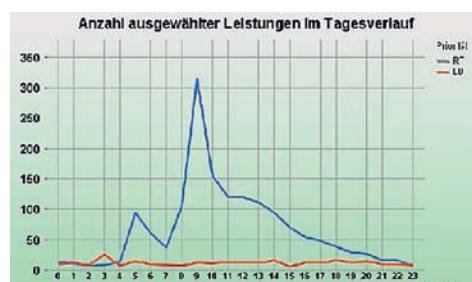
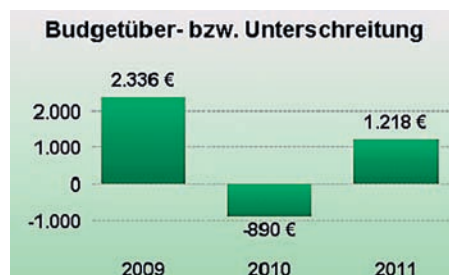
abbilden. Ebenso ist es möglich, den Chefarzten der Einsender-Krankenhäuser umfassende Auswertungen hinsichtlich ihrer intern entstehenden Laborkosten und der aktuellen Budgeteinhaltung zu geben.

Dem Zentrum für Diagnostik steht damit eine komplette Controlling-Lösung zur Verfügung, mit der die wichtigsten Kennzahlen für die Beantwortung praktischer Fragestellungen geliefert werden.

**Dipl.-Kfm. Owe Dostmann**

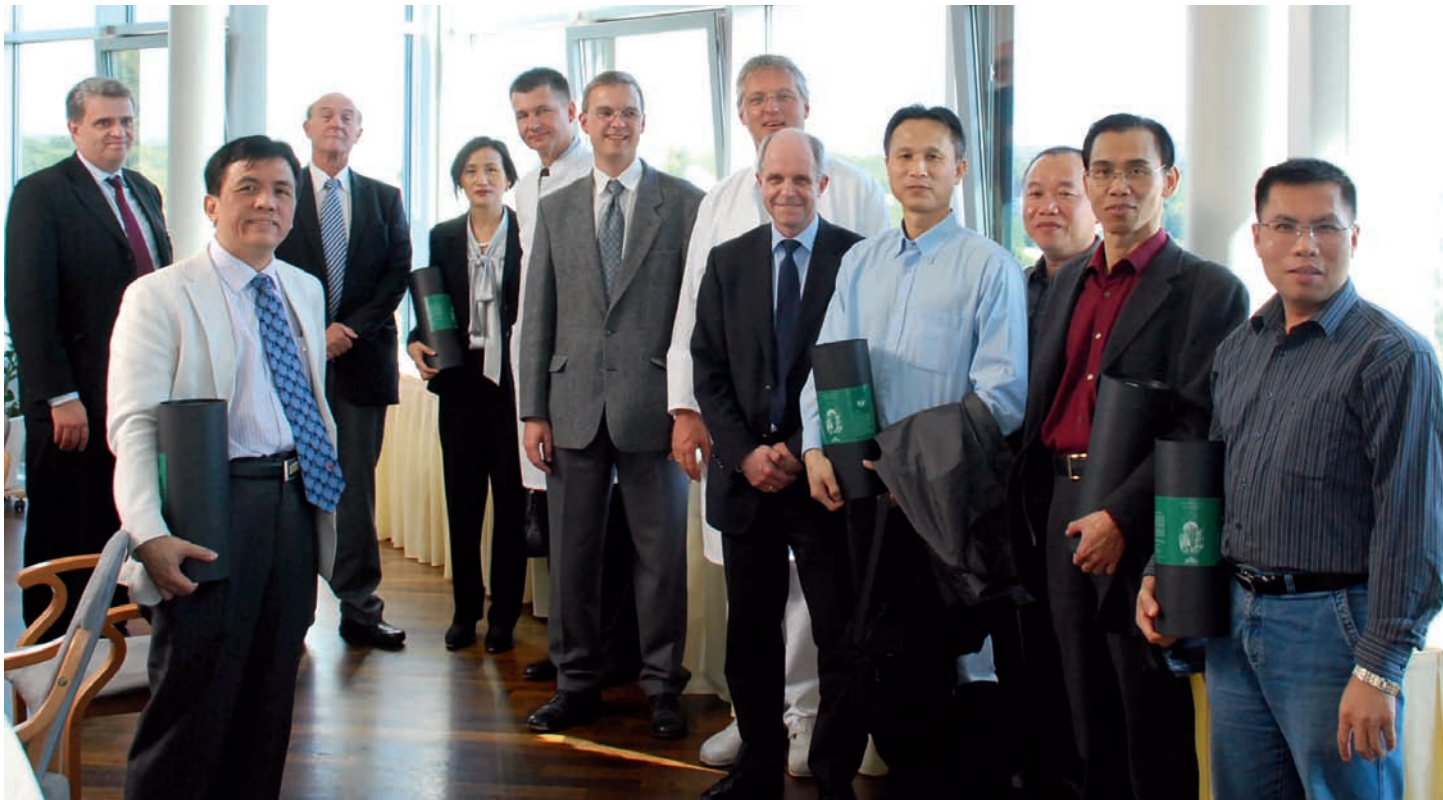
Kaufmännisches Controlling

Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH



Beispiele für die graphische Darstellung von Kennziffern bei Laborleistungen.

Grafiken (4): Dostmann



## Interessen aus dem Fernen Osten

### Medizinexperten der Insel Hainan informieren sich im Klinikum

■ Eine chinesische Delegation von der chinesischen Provinz Hainan empfingen am 28. September die Geschäftsführer und Chefärzte des Klinikums Chemnitz. Die Abordnung, bei der Chemnitz-Visite bestehend aus Vertretern der Exekutive, zwei Krankenhausgeschäftsführern und einem Chefarzt, zeigte sich nach der Einführung und Führung durch den Klinikkomplex im Haus Flemingstraße 2 zweifellos beeindruckt von den Standards der medizinischen Betreuung. Die offene Atmosphäre bei diesem

Besuch ohne übertriebene Förmlichkeiten war dabei erfrischend wie überraschend.

### Ein Besuch führt zum Gegenbesuch

„Die rasanten wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen stellen China vor große Herausforderungen. Sachsen möchte mit seinen Erfahrungen in den Bereichen Gesundheit,

Das abschließende Gruppenbild von Chinesen und Sachsen nach dem gemeinsamen Essen im Fleming ist ein Klassiker, dessen ideelle Bedeutung nicht zu unterschätzen ist.



Dr. rer. pol. Markus Horneber, Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, übergab als Erinnerungsgeschenk jeweils einen Bierkrug der *Braustolz*-Künstleredition, gestaltet von Petra Kilbach.



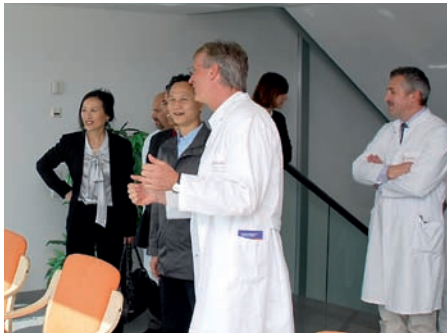
Erinnerungsfotos sind für Chinesen sehr wichtig: Prof. Yao Zhen, Chefarzt der Kardiologie am Sanya Municipal People's Hospital, zwischen Dr. med. Ludwig Schütz, Chefarzt unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, und seinem Assistenzarzt Zhihua Zhu, der ebenso als Übersetzer glänzte.

Gesundheitswirtschaft und beruflicher Aus- und Weiterbildung dabei ein starker Partner sein“, hatte die sächsische Sozialministerin Christine Clauß im Vorfeld des Besuchs betont. Hintergrund des Besuchs ist die während der China-Reise von Staatsministerin Clauß im Mai 2011 unterzeichnete Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich mit der Provinz Hainan. Ziel sei es, die bestehende Zusammenarbeit zwischen Hainan und dem Freistaat Sachsen auszubauen und neue Investitionsmöglichkeiten für beide Seiten voranzubringen.

### Großinvestitionen in Klinika

China hat in den zurückliegenden Jahren massiv in neue Krankenhäuser investiert, deren Architektur und Ausstattung nach verbreiteter





Führung durch das Klinikumshochhaus und die Station für internationale Patienten durch Priv.-Doz. Dr. med. Thomas Scholbach, Chefarzt unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, der auch zu Beginn das Klinikum in einem Überblicksvortrag präsentiert hatte.

Expertensicht keinen Vergleich zu Westeuropa scheuen muss. In der Folge der langen Vernachlässigung des Gesundheitswesens fehlt aber das Know-how, moderne Krankenhäuser effizient und patientengerecht zu betreiben. Trotz der enormen Bevölkerungsgrößenordnungen in China seien die Krankenhäuser nicht unbedingt direkt proportional in den Bettenanzahlen angelegt. So berichteten die chinesischen Teilnehmer, dass das größte Klinikum in China rund 4000 Betten aufweise – gemessen an den 1775 Betten der Klinikum Chemnitz gGmbH und den vielen Millionenstädten im Mittelreich keine besonders große Zahl.

## Hainan vor großen Entwicklungen

Hainan ist die einzige tropische Inselgruppe Chinas und nach Taiwan in der Größe an zweiter Stelle stehend. Bis vor wenigen Jahren war die Insel im Westen lediglich Historikern noch bekannt, nicht zuletzt als Badeort für den damaligen Parteichef Mao Zedong. Zwischenzeitlich eine verarmte Region hat Hainan – ungefähr doppelt so groß wie Sachsen – einen scheinbar unumkehrbaren wirtschaftlichen Aufschwung genommen. In der Insel-Hauptstadt Haikou leben inzwischen rund 1,8 Mio. Einwohner. Grundlage für das Wirtschaftswachstum sind der massive Ausbau des Tourismus und die Nutzung der strategischen Lage für Handel und Militär. Auch die expandierende Hainan Airlines ist inzwischen eine internationale Marke und zählt zu Chinas führenden Fluggesellschaften.

## Chemnitz ist der richtige Partner

Mit neuen Hotels, die immer mehr von internationalen Touristen frequentiert werden



Zwischen den Kurzvorträgen gab es immer Diskussionen und Fragen, die von der Dolmetscherin charmant übertragen wurden.



Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie, und Oberarzt Dr. Philipp Duscha stellten den chinesischen Vertretern die telemedizinische Ausstattung des Klinikums vor. Dabei wurde klar, dass eine solche Verbindung theoretisch auch zwischen einem Krankenhaus in Hainan und dem Klinikum möglich wäre.

Fotos (6): kr

sollen, soll parallel der Gesundheitstourismus eine Entwicklung finden. Durch den Bau eines neuen chinesischen Weltraumbahnhofs, im Jahr 2007 von Peking bestätigt, der durch die Äquatornähe Nutzlastvorteile erbringt, wird Hainan einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Und beim September-Besuch der Chinesen wurde vereinbart, dass die Kontakte zwischen Klinikum und den Großkrankenhäusern auch in naher Zukunft erhalten bleiben. Offenbar war aus chinesischer Sicht alles bestens: „Sie finden, dass sie den richtigen Partner schon gefunden haben“, übersetzte die Dolmetscherin zum Abschluss des Vormittagstreffens.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

# „Nichts erfüllt mehr, als gebraucht zu werden“

## Bundesfreiwilligendienst im Klinikum - Mitarbeiter werben Mitarbeiter



■ Es bestehen im Augenblick zahlreiche Fragen und Antworten über die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes. Wir haben die relevantesten für unsere Leser zusammenstellen lassen.

### **Was ist der Bundesfreiwilligendienst?**

Der Bundesfreiwilligendienst wurde an Stelle des Zivildienstes eingeführt, weil durch die Aussetzung des Wehrdienstes auch der Zivildienst wegfällt.

### **Für wen steht der Bundesfreiwilligendienst offen?**

Der Bundesfreiwilligendienst steht für alle Frauen und Männer, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, offen. Diese Gruppe erstreckt sich von jungen Absolventen, Berufseinsteigern, Arbeitssuchenden, Langzeitarbeitslosen, Freiwilligen, die eine Zeit ihres Lebens karitativen Zwecken schenken wollen, bis zu unseren Senioren, die ihre gewonnene Zeit ehrenamtlichen Tätigkeiten widmen möchten und sich weiterhin die Teilhabe am gesellschaftlichen Arbeitsleben wünschen.

### **Welche individuellen Fähigkeiten sollten die Bewerber mitbringen?**

Jeder Freiwillige ist herzlich willkommen, denn außer Interesse an der Tätigkeit und Engagement sind keine weiteren Qualifikationen erforderlich.

### **Welchen Nutzen hat der Freiwillige von seiner Tätigkeit im Rahmen des BFD?**

Gezahlt wird ein Taschengeld, und der Träger übernimmt komplett die Beiträge für die Sozialversicherung, so dass jeder Teilnehmer nach zwei Jahren Beschäftigung Anspruch auf Arbeitslosengeld hat. Darüber hinaus bietet die Einrichtung regelmäßige Fortbildungen und individuelle Anleitung. Nach Abschluss des Freiwilligendienstes wird ein Abschlusszeugnis ausgestellt. Unbezahlbar hingegen sind die Erfahrungen, die man in diesem Zeitraum sammeln oder auch anderen weitergeben kann.

### **Welche Tätigkeiten übernehmen die neuen Bundesfreiwilligendienstmitarbeiter?**

Sie begleiten Patienten zu diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, erbringen Serviceleistungen für die Patienten, leisten Hilfestellungen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens oder arbeiten bei der Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit im Krankenzimmer, Küche, Bad, Stationsräumen und Außenanlagen mit.

### **Ist es realistisch, alle ehemaligen Zivildienststellen zu besetzen?**

Wie in zahlreichen Medienberichten bereits beschrieben, ist es sehr schwer, ausreichend

Freiwillige zu werben. Welche Tragweite dies hat, kann sich jeder Mitarbeiter auf Station vorstellen, der die Entlastung durch die ehemaligen Zivis kennt. Aufgrund dessen ist es von erheblichem Interesse, dass jeder Angestellte des Klinikums für sich überlegt, ob er einen Bekannten in seinem Umfeld hat, der für den Bundesfreiwilligendienst in Frage kommt: vielleicht der Neffe, der bei der Wahl seines Ausbildungsplatzes unsicher ist, die Schwester, die eine Wartezeit zum Studium überbrücken muss, ein guter Freund, der seit langer Zeit auf der Suche nach Arbeit ist oder die Oma, die mitunter allein ist und durch den Freiwilligendienst wieder eine Aufgabe findet. Hier gilt das Prinzip, dass Mitarbeiter Mitarbeiter werben.

### **Das Taschengeld wird sicherlich den Lebensunterhalt nicht decken können. Welche Möglichkeit besteht, um trotzdem der Tätigkeit nachzugehen?**

Der Bundesfreiwilligendienst ist kein Beschäftigungsverhältnis, sondern ein Rechtsverhältnis anderer Art. Er ist arbeitsmarktnneutral angelegt, so dass man Arbeitslosengeld 2 zur Grundsicherung beziehen kann.



Zur Informationsveranstaltung zum Bundesfreiwilligendienst am 28. September 2011 im Konferenzzentrum des Klinikums im Standort Flemmingstraße erschienen rund 70 Interessenten. Pflegedirektorin Ines Haselhoff stellte die Möglichkeiten in unserem Unternehmen vor.

Fotos (2): Hansel





Juliane Heerlein von der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH informierte über Details.

**40 Stunden die Woche zu arbeiten ist für viele Interessierte sicher zu viel. Besteht auch die Möglichkeit weniger zu arbeiten?**

Selbstverständlich, ab einem Alter von 27 Jahren ist auch eine Teilzeitstelle denkbar.

**Was gibt es noch zu beachten?**

Nicht viel. Wichtig ist noch zu wissen, dass die Tätigkeit von 6 bis 24 Monate ausgeführt werden kann. Es besteht weiterhin Anspruch auf Kindergeld. Viele spezifische Ausbildungs- und Studieneinrichtungen erkennen den Bundesfreiwilligendienst als Praktikum an.

**An wen kann man sich wenden, falls man Interesse an einem Bundesfreiwilligendienst hat?**

Zuständig für die Bewerbung und Betreuung ist Lysann Nötzold vom Personalwesen des Klinikums.

**Susanne Uhlig**  
Praktikantin der Pflegedirektion

**Bewerbung, Information  
und Betreuung unter:**

**Lysann Nötzold**  
Abteilung Personalwesen  
Tel. 0371/333-33195

## Für Patienten mit akutem Koronarsyndrom

### Chest Pain Unit der Klinik für Innere Medizin I zertifiziert

■ Die Chest Pain Unit unserer Klinik für Innere Medizin I ist zertifiziert. Am 31. Mai 2011 fand in der Zertifizierung das Audit in der Chest Pain Unit (CPU) in der Klinik für Innere Medizin I der Klinikum Chemnitz gGmbH statt. Das Audit wurde von Prof. Dr. med. Lapp (HELIOS Klinikum Erfurt) und Prof. Dr. med. Lauer (Zentralklinik Bad Berka) durchgeführt. Beide Kardiologen prüften Dokumente sowie die Durchführung der Patientenbehandlung in der seit Dezember 2009 bestehenden Chest Pain Unit. Die Zertifizierung bildete einen Abschluss der Etablierung dieser Behandlungseinheit.

Das Ziel einer CPU ist es, Patienten mit Brustschmerzen rasch zu diagnostizieren und entsprechende Maßnahmen, so die perkutane Katheterintervention, bei einem akuten Myokardinfarkt rasch einzuleiten. Damit wird die Zeit zwischen Beginn der Symptomatik und der Therapie verkürzt, was zu einer Verbesserung der Prognose und der Lebensqualität bei Patienten mit Herzinfarkt führt. Zum anderen können auch Patienten aus der CPU in die ambulante Weiterbehandlung entlassen werden, wenn sich der Verdacht auf ein akutes Koronarsyndrom nicht bestätigt.

Die beiden Professoren überzeugten sich von der Leistungsfähigkeit der CPU unserer Klinik. In einer Begehung informierten sie sich über die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten. Zusätzlich wurden auch das Herzkatheterlabor und die Intensivstation besucht.

Das Audit konnte erfolgreich abgeschlossen werden, so dass die CPU gemäß den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie/Herz-Kreislaufforschung zertifiziert ist. Mit der erfolgreichen Zertifizierung wird im besonderen Maße das Engagement der Ärzte, Schwestern und Pfleger in diesem Bereich zur Versorgung von Patienten mit akutem Koronarsyndrom gewürdigt. Durch die Etablierung der CPU konnte eine weitere Verbesserung der Behandlung von Patienten mit Herzkrankheiten im Klinikum realisiert werden.

**OA Dr. med. Axel Müller**  
Klinik für Innere Medizin I



Neben einer schnellen Diagnose und Behandlung bleibt die Fürsorge für den Patienten immer ein wesentlicher Teil eines stationären Aufenthalts.

Foto: Archiv

# Wie unsagbar gut es uns geht

## Im Einsatz im Kongo und in Uganda

■ Es ist nicht nur ein Geschenk für mich, dass ich in diesem Frühjahr vier Monate in Afrika verbringen konnte und damit ein schon über viele Jahre bestehender Traum nun Wirklichkeit wurde. Es ist mir auch eine Ehre, an dieser Stelle darüber berichten zu dürfen.

Ich war noch nicht einmal zwei Wochen in Bunia im Kongo, da hatte es sich schon herumgesprochen, dass eine Laborassistentin aus Deutschland in der Stadt ist. Ein Arzt kam vorbei und lud mich in sein Labor ein, um zu schauen, ob ich vielleicht ein paar Verbesserungsvorschläge für die Pathologie hätte. Das klang spannend, vor allem weil ich wissen wollte, unter welchen Bedingungen dort gearbeitet wird.



Regelmäßig Stromausfall – kein Problem. Mit einer alten Handzentrifuge und einem Mikroskop mit Spiegel ist man dafür gut gerüstet.

## Die reale Arbeit von Hand

Im Labor war ich dann sehr erstaunt, wie viele Untersuchungen gemacht wurden, darunter Erys zählen in der Neubauer-Zählkammer, Glucose- und Protein-Nachweis im Urin mit Teststreifen, Blutgruppenbestimmung auf der Tüpfelplatte oder die Creatinin-Messung im 37°-Wasserbad mit Stoppuhr und Photometer. Dabei musste ich immer wieder an meine Ausbildung denken, als wir lernten, auch noch alles mit der Hand zu messen. Wie gut, dass es in der Schule noch auf diese einfache Weise gelehrt wird und nicht nur, wie man einen Automaten bedient. Auch hätte ich nicht mit modernen Mikroskopen gerechnet, wobei sie nur mit Spiegel genutzt werden, weil Stadtstrom nicht immer verfügbar ist. Ohne elektrisches Licht ist es sowieso ziemlich dunkel im Labor. Es gibt nur kleine Fenster, und aus irgendeinem Grund sind die Wände



Scheren und Pinzetten für ein Krankenhaus im Kongo brachte Susanne Buschner mit.

alle dunkelgrün gestrichen. Zum Glück hatte ich meine Kurbeltaschenlampe mit dabei. Die kann in Afrika sehr nützlich sein.

## Die Welt bricht nicht gleich zusammen

Wenn etwas nicht funktioniert, bricht auch nicht gleich die Welt zusammen. So war schon seit Wochen die Wasserleitung defekt, und man konnte nur etwas Wasser aus einer Tonne schöpfen. Wir haben auch gleich im Labor gefrühstückt, einen Meter neben dem Mikrobiologie-Bereich, wo die Bakterien gezüchtet werden. Zur Herstellung der Blutagar-Nährböden haben sich die Laborassistenten gegenseitig Blut abgenommen.

Die Patienten warteten sitzend oder liegend auf Holzbänken im Schatten unterm Vordach oder unter dem großen Mangobaum daneben, meist waren es so um die 30° Celsius. Zur Blutentnahme kamen sie gleich ins Labor, auch viele kleine Kinder, die immer so herzzerreißend schrien. Ich litt mit ihnen, an ihrer Stelle hätte ich auch Angst gehabt. Für den Venenstau wurde einfach ein kaputter Gummihandschuh um den Oberarm geschnürt. Aber wenigstens bekam jeder Patient eine frische Kanüle. Um die Blutröhrchen herum wurde immer ein kleiner Papierschnipsel mit dem jeweiligen Patientennamen gewickelt, auf den dann auch noch der Befund kam.

Die Reagenzgläser und Objektträger wurden hinterher wieder schön aufgewaschen und in einem alten verbogenen Blechtopf über dem Holzkohlefeuer „autoklaviert“, auch die Teile, bei denen schon eine Ecke herausgebrochen war. Aber das ist alles kein Problem. Alle sind lustig drauf, es kommt auch kein Stress auf, das Radio dudelt nebenbei und was heut nicht wird, wird morgen.

## 4 Euro Lohn am Tag

Einmal im Monat werden die Patho-Präparate bearbeitet. Da kommen rund 20 Proben zusammen. Ich durfte auch mit Hand anlegen und ein paar Tipps geben. Der Doktor war am Ende recht glücklich mit dem Ergebnis, und auch die anderen hätten mich am liebsten da behalten. Während dieser Zeit haben wir uns gut unterhalten, wenn es auch anfänglich mit der Verständigung etwas holprig zuging, musste ich mich doch erst wieder an das Französische gewöhnen. Dabei habe ich erfahren, dass die MTAs – es waren übrigens alles Männer – am Tag umgerechnet etwa 4 Euro verdienen. Das reicht gerade so für die Familie zum Überleben. Die Laborausstattung stammt größtenteils aus Amerika oder Deutschland – alles Geräte, die gespendet wurden, weil sie entweder nicht mehr gebraucht werden oder weil ihnen jemand etwas Gutes tun wollte. Auch ich hatte die Möglichkeit, einige aussortierte Pinzetten, Scheren und Nadelhalter von unserem Klinikum einem Krankenhaus im





Formalinfixierung der Gewebeprobe.



HE-Färbung – ähnlich wie es unsere MTA-Schüler noch lernen, die Gewebeschnitte mit der Hand zu färben.

Kongo zu übergeben. Es mangelt echt an allen Ecken, deshalb sind sie für alles dankbar, was sie bekommen können.

Beim Rundgang durch dieses Krankenhaus habe ich noch ein anderes Labor kennengelernt. Dort staunte ich über eine Handzentrifuge zum Kurbeln und über einen umgestülpten Tontopf, der, wenn er nass ist, wie eine kleine Kühlbox wirkt. Eine in einem verwelkten Laubblatt abgegebene Stuhlprobe untersuchte man auf Wurmeier. Auch HIV-Tests wurden durchgeführt.

## Wir regen uns immer nur auf

Ich schreibe das alles nicht, weil ich eine Sensation daraus machen möchte, sondern damit wir nicht vergessen, wie unsagbar gut es uns geht. Oft sehen wir nur die Kleinigkeiten, die uns aufregen und was nicht funktioniert und denken dabei nicht daran, wie dankbar wir sein können: zu jeder Zeit Strom, fließend Wasser, modernste Gerätschaften, Hygiene, Lohn, gutes Essen und so vieles mehr. Alles selbstverständlich? Bei uns muss immer alles perfekt

sein, sonst sind wir nicht zufrieden. Aber damit setzen wir uns selbst und andere unter Druck. Hier will jeder nur seine Aufgaben schnell und gut erledigen. Dabei wäre schon durch ein kleines Lächeln oder ein anerkennendes Wort zwischendurch alles viel angenehmer.

## Wer ist der Beschenkte?

Ich dachte, ich könnte nach Afrika gehen und „die Welt ein bisschen verbessern“. Ich hatte jedoch das Gefühl, dass, obwohl ich den Menschen dort dienen wollte, im Nachhinein ich der Beschenkte war. Die vielen neuen und oft kuriosen Eindrücke, die Offenheit und Herzlichkeit der Menschen, die Gelassenheit und Dankbarkeit in allem, ihre ansteckende Fröhlichkeit, die vielen begeisterten Kindergesichter und das schöne Wetter – das alles ist das Afrika, dass ich erleben durfte und das mich geprägt hat. Man passt sich den Menschen dort automatisch an und akzeptiert sie einfach so wie sie sind, weil man schon davon ausgeht, dass sie völlig anders ticken. Da fällt es uns hier viel schwerer, einander vorbehaltlos anzunehmen,

weil wir immer denken, dass der andere sich doch nach meinen Maßstäben zu richten hat.

Das ist es, was mich so fasziniert, wenn man eine Reise macht, um zu helfen – nicht als Tourist, der nur vorbeifährt und ein paar Sehenswürdigkeiten mitnimmt, sondern als einer, der mitten unter den Einheimischen lebt, als einer von ihnen, und sich nicht nur bedienen lässt – denn dann sieht man das wahre Leben, lernt die Menschen kennen und kann im Vergleich zu seinem eigenen Leben so wertvolle Erkenntnisse finden. Außerdem macht es einen immer auch selbst glücklich, wenn man andere Menschen glücklich machen kann.

## Der manchmal vergessene Traum

Vielleicht erinnert sich jetzt der ein oder andere durch meinen Bericht wieder daran, dass er doch auch schon seit vielen Jahren so einen etwas verrückten Traum hat, ihn nur noch nicht umgesetzt hat. Demjenigen möchte ich dafür Mut machen, denn es lohnt sich. Ich habe viele



Aufnahme der Savannenlandschaft in Uganda. Einen Monat war Susanne Buschner auch in Arua im Norden Ugandas tätig.





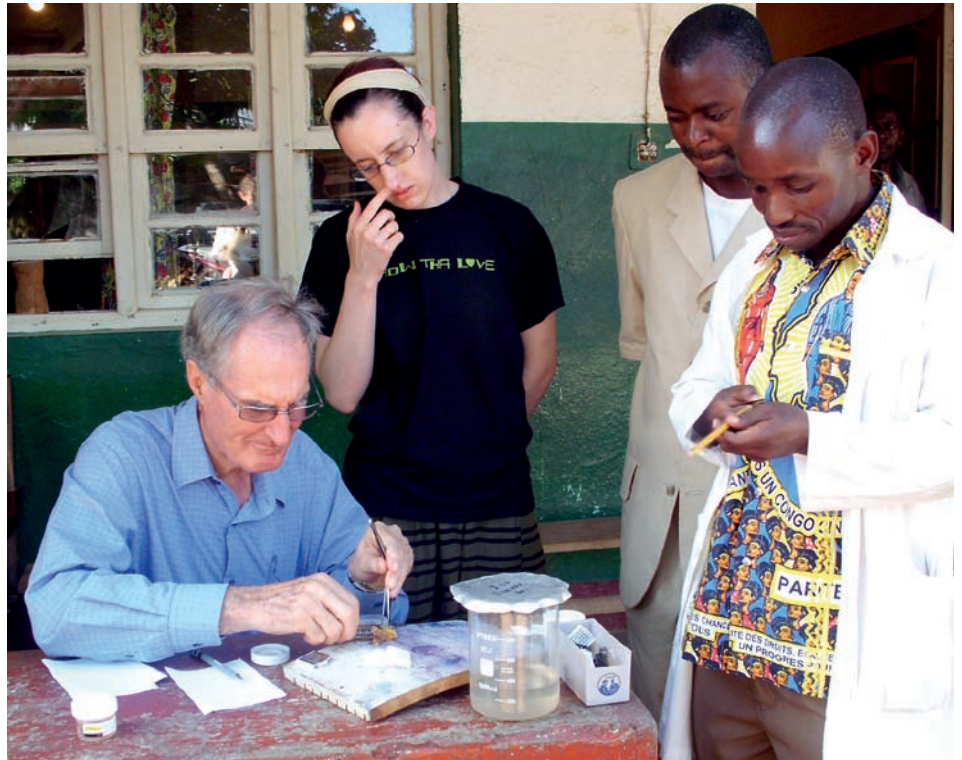
Bei ihrem 3-monatigem Aufenthalt in Bunia, im Osten vom Kongo, konnte sich Susanne Buschner u.a. auch im medizinischen Bereich einbringen. Hier beim Ausgießen der Paraffinblöckchen.

Jugendliche, einige junge Familien mit kleinen Kindern und auch ein paar „verrückte“ Rentner kennen gelernt, die losgezogen sind, um die Menschen in armen Ländern mit ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten zu unterstützen. Am effektivsten ist das im erlernten Beruf, aber es funktioniert auch in anderen Gebieten. Wenn es dir möglich ist, mit nur einem kleinen Funken die Liebe in der Welt zu bereichern, dann hast du nicht umsonst gelebt, so formulierte es einst Jack London.

Dass ich ein paar Tage in diesem Labor mitwirken konnte, hatte sich eher spontan ergeben. Den größten Teil meiner Zeit habe ich damit verbracht, den Missionaren von DIGUNA und der Kirche vor Ort zu helfen - mit praktischen Arbeiten wie Streichen, Nähen, Herstellen von Kasperle-Puppen, dem Gestalten eines Kinderprogramms für Straßenjungen und Seminaren für Erwachsene. Dabei konnte ich auch noch andere Einrichtungen besuchen, darunter einen Kindergarten, Schulen sowie ein Männer- und ein Frauengefängnis. Manches Wochenende haben wir komplett im Busch verbracht und auch mit in den Lehmhütten übernachtet. Überall das gäbe es noch so viel zu erzählen: von kleinen und großen Tieren, von leckeren Früchten, von hochbeladenen LKWs, von bestechlichen Soldaten am Straßenrand und mancher Kuriosität.

**MTA Susanne Buschner**  
Institut für Pathologie

**Kontakt und weitere Informationen:**  
buschi.auwa@gmx.de



Zuschnitt der Gewebeprobe draußen vor dem Labor auf einer Mauer. Dr. Phillip Wood aus Kanada ist schon seit vielen Jahren als Arzt vor Ort tätig.



Kinder sind erst einmal überall auf der Welt gleich: Die Unterschiede sind die Möglichkeiten und die Bildung, die man ihnen gewährt.

Fotos (8): privat



# Ein fester Bestandteil der Weiterbildung

## 7. Chemnitzer Gynäkologisch-Onkologischer Workshop

■ Mittlerweile ist der von Prof. Dr. med. Frank Förster, gynäkologischer Onkologe und Palliativmediziner der Poliklinik GmbH Chemnitz, organisierte Workshop ein fester Bestandteil für die Fort- und Weiterbildung der Ärzteschaft in der Region.

**Worauf führen Sie das große Interesse der Ärzte an Ihrer wissenschaftlichen Veranstaltung zurück?**

Ich denke, die beiden Hauptmerkmale sind Praxisnähe und Interdisziplinarität und natürlich die Möglichkeit, selbst aktiv und interaktiv wirksam werden zu können. An dieser Stelle möchte ich auch meinen erfahrenen Co-Referenten Prof. Dr. med. Andreas Schneeweiß vom Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen in Heidelberg und Dr. med. Dieter Baaske sowie Dr. med. Jens Schnabel vom Klinikum Chemnitz, ohne deren Unterstützung diese Veranstaltung nie dieses Niveau erreicht hätte, herzlich danken.

**Es gibt doch bereits eine Fülle von Fortbildungsangeboten. Wo sehen Sie das Besondere in Ihrer Veranstaltung?**

Seit unserem Workshop im September 2010 haben eine Reihe bedeutsamer medizinisch-wissenschaftlicher Veranstaltungen stattgefunden, die die gynäkologische Onkologie beeinflussen und prägen. Mittlerweile ist es zu einer Tradition geworden, dass im Anschluss an großen internationalen Tagungen und Kongressen sogenannte „Postsessions“ stattfinden, mit deren Hilfe die „News“ bewertet und interpretiert an die Ärzte übermittelt werden sollen. Viel spannender gestaltet sich jedoch die Fragestellung, wie diese neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, oft zusätzlich aufbereitet durch die Fachgesellschaften wie die Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologie, von den „Praktikern“ akzeptiert und zum Wohle der uns anvertrauten Patienten umgesetzt werden. Welche Probleme gibt es vielleicht zu überwinden bei der konsequenten Anwendung dieser Therapieempfehlungen? Gibt es „neue Nebenwirkungen“, mit denen wir rechnen müssen, so bei Kombinationen mit Biologicals? Wann beginnt die eigentliche Palliativbehandlung und sollte diese auch eine moderne onkologische Behandlung einschließen, insbesondere unter Beachtung der Entwicklung neuer Medikamente für die metastasierten Erkrankungen?



Das Expertengremium des Chemnitzer Gynäkologisch-onkologischen Workshops 2011: Prof. Dr. med. Andreas Schneeweiß (Nationales Centrum für Tumorerkrankungen Heidelberg), Prof. Dr. med. Frank Förster (MVZ Flemingstraße der Poliklinik GmbH Chemnitz), ChA Dr. med. Dieter Baaske (Klinik für Radioonkologie, Klinikum Chemnitz) und OA Dr. med. Jens Schnabel (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum Chemnitz; v. r.). Foto: Hansel

Mit unserem interdisziplinären Fachgespräch versuchen wir, eine Reihe dieser Fragestellungen mit Hilfe von „Erfahrungsberichten“ aus unserem praktischen Alltag zu beantworten. Dabei werden gemeinsam getroffene Therapieentscheidungen kritisch hinterfragt und auch mögliche Alternativen unter Beachtung der speziellen individuellen Krankheitssituation diskutiert.

**Sie beschäftigen sich seit vielen Jahren an der Westsächsischen Hochschule in Zwickau mit der Problematik der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements? Welche Bedeutung besitzt dies nun für Ihren interdisziplinären Workshop?**

Unsere Veranstaltungen werden seit Jahren von der Sächsischen Landesärztekammer und der Arbeitsgemeinschaft für interne Onkologie zertifiziert und sehr hoch bewertet. Darauf sind wir auch ein bisschen stolz. Ärzte, die sich an der strukturierten Versorgung des Mammakarzinoms beteiligen, nutzen sehr gern diese von der Kassenzentralen Vereinigung Sachsens dafür anerkannte Weiterbildung. Wir glauben, dass wir mit unserer jährlichen wissenschaftlichen Veranstaltung einen wertvollen Beitrag

zur Optimierung der qualitätsgerechten Versorgung tumorkrankter Patienten leisten können. Wir, die Veranstalter, freuen uns, dass es uns mit dieser Weiterbildungsreihe gelungen ist, nicht nur das Interesse an gynäkologisch-onkologischen und palliativmedizinischen Themen zu wecken, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachgebieten zu fördern - insbesondere unter Beachtung des doch oft sehr unterschiedlichen Blickwinkels. Auf Wunsch der Teilnehmer wird es daher auch im kommenden Jahr eine Fortsetzung geben. (pff)

# Information und Selbsthilfe

## 1. Alpha1-Ländertreffen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am Klinikum Chemnitz

■ Im Klinikum Chemnitz fand am 17. September 2011 das erste Ländertreffen der von Alpha1-Antitrypsinmangel betroffenen Patienten aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen statt. Alpha1-Antitrypsinmangel ist eine seltene Erkrankung und gehört zu den sogenannten „Waisenkindern der Medizin“. Alpha1-Antitrypsinmangel ist die häufigste erblich bedingte Ursache von Lungenemphysemen bei Erwachsenen und Lebererkrankungen bei Kindern.

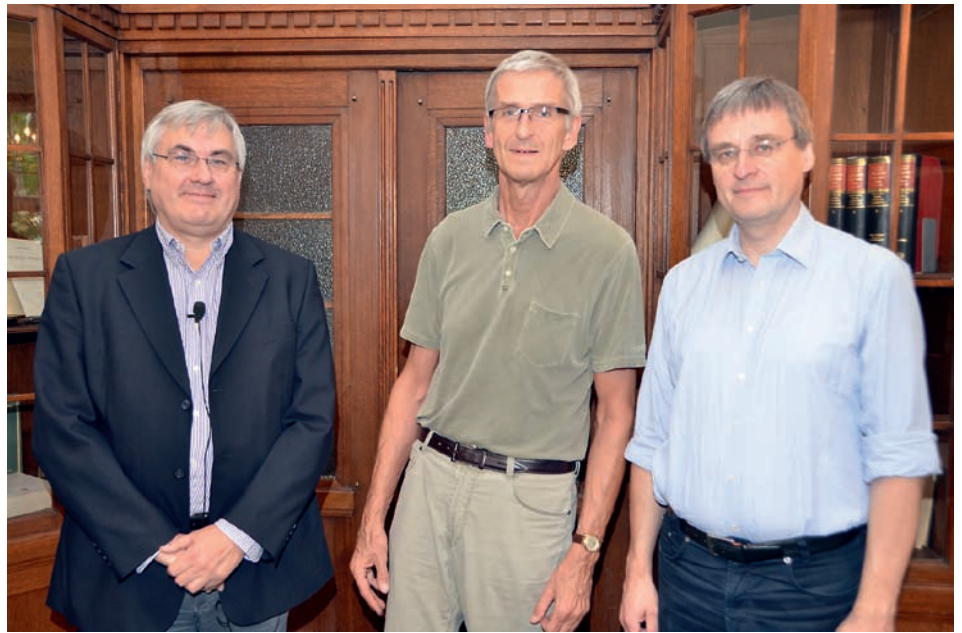
Die Betroffenen haben sich bundesweit in Selbsthilfegruppen organisiert und werden bei ihrer Arbeit durch den Verein Alpha1 Deutschland e. V. und der European Alpha1 Foundation / Alpha1 Stiftung unterstützt. Darüber hinaus gibt es für die Patienten bundesweit klinische Einrichtungen, die sich auf die Behandlung dieser seltenen Erkrankung spezialisiert haben. Eines dieser Alpha1-Center ist in der Klinik für Innere Medizin IV des Klinikums Chemnitz angesiedelt und arbeitet unter der Leitung von Prof. Dr. med. Ernst-Wilhelm Schmidt, einem Pionier auf dem Gebiet der Erforschung und der Behandlung von Alpha1-Antitrypsinmangel. Prof. Schmidt hatte in den achtziger Jahren die Studie geleitet, die zur Zulassung der Substitution mit Alpha1-Antitrypsin führte.

Das erste Alpha1-Ländertreffen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurde mit dem Ziel organisiert, den Patienten aus der Region das gegenseitige Kennenlernen zu ermöglichen, den Erfahrungsaustausch zu fördern und gegebenenfalls das Bilden von Netzwerken zu erleichtern.

### Erfahrungen in der Behandlung

Im einstigen Ärztesaal im Standort Küchwald der Klinikum Chemnitz gGmbH hatten sich zwanzig Betroffene aus der Region eingefunden. In der Veranstaltung wurde die Arbeit des Alpha1 Centers in Chemnitz und das Behandlungsspektrum vorgestellt. Ergänzend stellte Dr. Heinz Steveling die Arbeit eines weiteren Alpha1-Centers an der Ruhrlandklinik in Essen vor, das ebenso seit zwanzig Jahren Erfahrungen in der Behandlung von Patienten mit Alpha1-Antitrypsinmangel hat.

Priv.-Doz. Dr. Jürgen von Schönfeld aus dem Marien-Krankenhaus in Bergisch-Gladbach hielt einen Vortrag zu dem Thema „Der



Priv.-Doz. Dr. Jürgen von Schönfeld (Marien-Krankenhaus in Bergisch-Gladbach), Dr. Heinz Steveling (Ruhrlandklinik, Essen) und Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Schmidt (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV, Klinikum Chemnitz gGmbH; v. r.) während einer Tagungspause des ersten Alpha1-Ländertreffens in Chemnitz. Foto: Merkel

erwachsene Alpha1 Patient und seine Leber“. Abgerundet wurde das Programm durch praktische Übungen zur Atemtherapie, durchgeführt von Nicole Anke vom Sport & Therapiezentrum Chemnitz. Die Patienten nutzten die Zeit zwischen den Vorträgen zum intensiven Austausch mit den Referenten und anderen Betroffenen.

### Das Alpha1-Center in Chemnitz

Alpha1-Center sind Einrichtungen, in denen man sich auf die Behandlung des AATMs spezialisiert hat. In Sachsen arbeiten zwei Zentren: das Fachkrankenhaus Coswig und im Klinikum Chemnitz die Klinik für Innere Medizin IV. Angesichts dessen, dass zahlreiche Menschen mit AATM noch nicht diagnostiziert worden sind, ist es wichtig, bei bestimmten Konstellationen überhaupt diese Krankheit in die Überlegung mit einzubeziehen. Dies ist eine zentrale Aufgabe, ebenso wie in der Information und Fortbildung anderer Ärzte über diese Erkrankung.

Für betroffene Patienten bietet das Alpha1-Center das gesamte Spektrum der Diagnostik und Therapie. Untersuchungen beinhalten die Spiegelbestimmung und die Phänotypisierung von AAT, umfassende Lungenfunktionsdiagnostik sowie bildgebende Untersuchungen

wie Röntgen oder Computertomographie (CT). Patienten werden individuell zu ihrer Erkrankung beraten. Die Ärzte stellen die Indikation zur Substitution mit AAT und konzipieren die medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlung der Lungenerkrankung. Für schwerer betroffene Patienten kommt die Sauerstofftherapie infrage oder auch eine nicht-invasive Heimbeatmung. Außerdem bereitet das Team der Klinik die Patienten zur Lungentransplantation vor, während die Operation selbst in einem Transplantationszentrum erfolgt.

### Alpha-1-Antitrypsin-Mangel

Der Alpha1-Antitrypsinmangel (AATM) ist eine erbliche Erkrankung mit Lungenemphysem, Leberzirrhose und selten auch einer Hautbeteiligung (Pannikulitis). Der Serumspiegel des Alpha-1-Antitrypsins (AAT), des wichtigsten Protease-Inhibitors (PI) im Serum, ist erniedrigt. Die Prävalenz in der westeuropäischen Allgemeinbevölkerung beträgt etwa 1:2.500, höher ist sie bei Personen mit skandinavischer Herkunft. Die häufigsten Mangelallele in Nordeuropa sind PI Z und PI S. Die meisten Personen mit schwerem AATM haben den homozygoten PI-Typ ZZ. Die klinische Ausprägung ist von Patient zu Patient sehr verschieden und reicht vom Fehlen von Symptomen bis zu lebensbedrohlicher Leber- oder Lungenerkrankung.



Die Typen ZZ und SZ bedingen ein Risiko für die Entwicklung respiratorischer Symptome (Dyspnoe, Husten), für frühes Auftreten eines Emphysems und Obstruktion des Luftaustausches im frühen Erwachsenenalter. Zusätzliche Risikofaktoren, die die Progredienz der respiratorischen Symptome beschleunigen, sind das Zigarettenrauchen und Staubexposition. Der AATM des Typs ZZ kann im Kindes- oder Erwachsenenalter auch zu akuter oder chronischer Lebererkrankung führen.

Charakteristische klinische Zeichen sind Neugeborenen-Ikterus mit erhöhtem konjugiertem Bilirubin und abnormen Serumspiegeln der Leberenzyme. Im Alter von etwa 50 Jahren kann es wegen Zirrhose zum Leberzellversagen kommen. Sehr seltene Symptome sind nekrotisierende Pannikulitis und sekundäre Vaskulitis. Der AATM wird autosomal-rezessiv vererbt, Ursache sind Mutationen im Gen für AAT (SERPINA1, 14q32.1). Die Diagnose wird durch den Nachweis niedriger AAT-Serumspiegel und durch Typisierung mit isoelektrischer Fokussierung gestellt. Differentialdiagnostisch müssen Krankheiten mit Blutungsneigung oder Ikterus, Virusinfektionen, Hämochromatose, Wilson-Krankheit und Autoimmun-Hepatitis ausgeschlossen werden. Zur Behandlung der Lungenerkrankung werden die intravenöse Substitution von Alpha-1-Antitrypsin, die jährliche Grippeimpfung und eine alle 5 Jahre wiederholte Pneumokokken-Impfung empfohlen. Die Atemprobleme können durch langwirksame Broncholytika und inhalierte Glukokortikoide gemildert werden. Terminale Leber- und Lungeninsuffizienz verlangen eine Organtransplantation. Patienten mit AATM und Leberzirrhose haben allgemein eine ungünstige Prognose.\*

## Ziele und Aufgaben der European Alpha1 Foundation

Alpha1-Antitrypsin-Mangel gehört zu den seltenen Erkrankungen, von dem die meisten Menschen noch nie etwas gehört haben. Alpha1-Antitrypsin-Mangel ist die häufigste erblich bedingte Ursache von Lungenemphysemen bei Erwachsenen und Lebererkrankungen bei Kindern. Etwa 7000 bis 8000 Erkrankungen werden als selten eingestuft. Etwa 4 Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer seltenen Erkrankung, in der gesamten Europäischen Union sind es ca. 30 Millionen. Die Seltenheit der einzelnen Erkrankungen erschwert aus medizinischen und ökonomischen Gründen die Forschung und medizinische Versorgung. Betroffene sind daher mit besonderen Problemen bei Diagnose und Therapie ihrer Erkrankung konfrontiert.



Die Behandlung seltener Krankheiten ist in erster Linie nicht nur eine Frage von Geld und Pharmaka, sondern auch von richtiger Diagnose und Verständnis für die Betroffenen.

Foto: Liquidlibrary

In allen europäischen Ländern haben sich Patienten zu Selbsthilfeorganisationen zusammengeschlossen, um über die Krankheit Alpha1-Antitrypsinmangel und deren Folgen die Öffentlichkeit zu informieren und für eine Verbesserung für die Patienten zu kämpfen. Die European Alpha1 Foundation / Alpha1 Stiftung ist eine gemeinnützig anerkannte Stiftung, die die Selbsthilfegruppen auf vielen Gebieten unterstützt und die Zusammenarbeit der europäischen Gruppen koordiniert. Betroffene und ihre Angehörigen sind in besonderem Maße darauf angewiesen, Strukturen der Selbsthilfe vorzufinden, die ihnen neben der medizinischen Versorgung Unterstützung und Perspektiven aufzeigen.

## Niemand kann dieses Schicksal abnehmen

Die große Stärke der Selbsthilfe ist gerade die Unterstützung von Betroffenen bei der Bewältigung und dem Umgang mit der Krankheit oder Behinderung. Chronisch Kranke haben es häufig besonders schwer. Niemand kann ihnen dieses Schicksal abnehmen, jedoch können alle dazu beitragen, den Betroffenen

das Leben zu erleichtern und sie am Leben der Gesellschaft teilhaben zu lassen. Die European Alpha1 Foundation hat sich dieses zum Ziel gesetzt und unterstützt viele europäische Projekte, sowohl organisatorisch als auch finanziell.

**Stephan Schmidt**

### Weitere Informationen:

**European Alpha1 Foundation**  
Dürener Str. 270  
50935 Köln  
Tel.: 0221/964380-10  
[www.alpha1-europe.eu](http://www.alpha1-europe.eu)

\*Autoren: Dres. L. Fregonese & J. Stolk (Juni 2008)\*. Übernommen aus: Hereditary alpha-1-antitrypsin deficiency and its clinical consequences. Orphanet J Rare Dis. 2008; 3:16.

## 9. Chemnitzer Lebertag

■ Ein Themenkomplex des 9. Chemnitzer Lebertages – einer Veranstaltung unserer Klinik für Innere Medizin II am 8. Oktober diesen Jahres im Schlossberg-Museum – war der Sonographie gewidmet, zumal diese innovative Methode auch im Zentrum hepatologischer Diagnostik steht. Obwohl Ultraschall als Routineverfahren im Alltag etabliert ist, gibt es immer wieder beeindruckende

sonographische Diagnosen, die zeigen, dass die neue „High-End-Technik“ in der Hand von spezialisierter Expertise neue Räume eröffnet. Im zweiten Themenkomplex standen funktionelle Aspekte der Leber im Fokus. Mit einem höchsten Maß an international anerkannter Kompetenz wurde das Thema der Behandlung von Leberschäden reflektiert. (red)



Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, hatte die wissenschaftliche Leitung inne und eröffnete den Chemnitzer Lebertag.



Prof. Dr. med. Michael Gebel vom Zentrum für Innere Medizin der Medizinischen Hochschule Hannover sprach zur Thematik Sonographie. Fotos (3): Toth



Das Auditorium des 9. Chemnitzer Lebertages im kleinen Renaissancesaal des Chemnitzer Schlossberg-Museums.

## 2. Symposium Rund ums Handgelenk

■ Alle ärztlichen Kolleginnen und Kollegen sind herzlich zum 2. Symposium *Rund ums Handgelenk* der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie am 24. November 2011 eingeladen. Es besteht die Möglichkeit, Fragen im Anschluss direkt an die Referenten zu stellen. Ein Imbiss wird gereicht.

**Diagnose und Therapie der Mondbeinkrose** – M. Holch

**Aktuelle Aspekte der Handgelenkarthroskopie** – P. Haensel

**Die Mittelhandfraktur – wann konservativ, wann operativ?** – K. Wünsch

**Moderne Therapie der Scaphoidfraktur**  
L. Schütz

**Moderation: Dr. med. Ludwig Schütz**

**Dr. med. Michael Holch**  
Chefarzt, Klinik für Unfall- und Handchirurgie, Klinikum Oberlausitzer Bergland gGmbH in Zittau

**Dr. med. Peter Haensel**  
Maveus Praxisklinik Chemnitz

**Dr. med. Katrin Wünsch**  
Oberärztin, Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Klinikum Chemnitz

**Dr. med. Ludwig Schütz**  
Chefarzt, Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Klinikum Chemnitz

### Anmeldung und Rückfragen

**Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie**

**Sekretariat**  
Telefon: 0371/333-42580  
Fax: 0371/333-42590  
E-Mail: [unfallchirurgie@skc.de](mailto:unfallchirurgie@skc.de)

**Weitere Informationen und elektronische Anmeldung unter:**  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



# 1. Chemnitzer Patienteninformationstag für Hämatologie und Onkologie

■ Für uns, das Team der Klinik für Innere Medizin III, ist es nicht immer einfach, im Klinik- und Praxisalltag auf alle Anliegen und Fragen unserer Patienten umfassend einzugehen. Aus diesem Grund haben wir am 8. Oktober 2011 den 1. Chemnitzer Patienteninformationstag Hämatologie & Onkologie veranstaltet. Neben medizinischen Vorträgen, in denen unsere Ärzte die Grundlagen der verschiedenen Krankheitsbilder sowie aktuelle wissenschaftliche

Erkenntnisse anschaulich und verständlich erklärten, boten wir unseren Patienten auch Informationen und praktische Tipps zu Themen wie „komplementäre Verfahren“ oder „Ernährung und Krebs“. Ein besonderes Augenmerk haben wir auf die Angehörigen unserer Patienten gelegt, denn „Niemand ist alleine krank“.

In den Vortragspausen hatten die Besucher unseres Patienteninformationstages die

Möglichkeit, mit Ärzten, anderen Patienten, Vertretern von Selbsthilfegruppen und den Mitarbeitern des Sozialdienstes ins Gespräch zu kommen, gezielt Fragen zu stellen und persönliche Erfahrungen untereinander auszutauschen.

**Dipl.-Psych. Annegret Majer**  
Klinik für Innere Medizin III



Priv.-Doz. Dr. med. habil. Mathias Hänel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin III, eröffnete den 1. Chemnitzer Patienteninformationstag Hämatologie / Onkologie im *pentahotel* Chemnitz.

Foto rechts: Der 1. Chemnitzer Patienteninformationstag für Hämatologie / Onkologie fand ein dankbares Auditorium.

Fotos (2): Toth



## Woche gegen den Krebs



■ Innerhalb der Europäischen Woche gegen den Krebs, eine Gemeinschaftsaktion zu Krebsvorsorge, Krebsfrüherkennung und Krebsnachsorge, fand am 12. Oktober diesen Jahres im Chemnitzer *TIETZ* die Fachveranstaltung zum Nierenzell-Karzinom statt. Unser Foto von der Veranstaltung zeigt Referenten des Tages: Dr. med. Dieter Baaske (Klinik für Radioonkologie, Klinikum Chemnitz), Dipl.-Ing. Birgit Schubotz (Tumorzentrum Chemnitz e. V.), Dr. med. Axel Belusa (Urologische Praxis Chemnitz), Dr. med. Liebhard Monzer (Amtsarzt, Stadt Chemnitz) und Prof. Dr. med. Dirk Fahlenkamp (Klinik für Urologie, Krankenhaus Bethanien Chemnitz; v. l.) Foto: Merkel



# Neue Betten im Klinikum

■ Zur Jahresmitte war es geschafft: Das letzte Bett der aktuellen Lieferung wurde an die Anwender übergeben. Die „Betten-Aktion“ begann mit den ersten Planungen schon viele Monate vorher. Die Idee war, die 20 Jahre alten Krankenhausbetten des Fabrikats Hill-Rom durch neue Betten zu ersetzen. Dazu war es erforderlich, zunächst den genauen Bedarf zu ermitteln. Dies konnte dank der Medizintechnik-Datenbank vMECS des Institutes für Biomedizintechnik kurzfristig erfolgen und schnell stand fest, dass insgesamt 380 Krankenhausbetten auf 30 Stationen ersetzt werden mussten.

## Europaweite Ausschreibung

Bei geschätzten Kosten von 2.500 Euro pro Bett handelte es sich um eine Investition von fast 1 Mio. Euro. Dieser Summe entsprechend kam als Beschaffungsverfahren nur die europaweite öffentliche Ausschreibung in Frage. Kernbestandteil jeder größeren Ausschreibung ist die so genannte Leistungsbeschreibung. Darin müssen sowohl alle technischen als auch alle sonstigen



Die Einrichtung der neuen Betten wurde von routinierten Teams übernommen. Foto: KCLW

Forderungen an die gewünschten Produkte möglichst detailliert und vollständig aufgelistet sein. Auch in dieser Phase der Beschaffung hatten die Mitarbeiter des Institutes für Biomedizintechnik eine Schlüsselfunktion, indem sie den wesentlichen Anteil zur technischen Leistungsbeschreibung beisteuerten und die Kommunikation mit den Anwendern koordinierten, ihre Wünsche und Vorstellungen kanalisieren und in das Leistungsverzeichnis integrierten.

## Matrix bringt die Entscheidung

An der Ausschreibung beteiligten sich vier namhafte Hersteller von Krankenhausbetten



Ein krankes Bett ist ein sicheres Mittel, die Gesundheit zu ruinieren, meinte Paracelsus. Ein gutes Krankenhaus-Bett ist für den Patienten nicht nur Komfort, sondern kann auch den Heilungsverlauf unterstützen. Foto: Dynamic Graphics

mit der Abgabe ihrer Angebote. Diese wurden durch die Mitarbeiter des Institutes für Biomedizintechnik in enger Abstimmung mit den Anwendern nach verschiedenen Kategorien in einer „Bewertungsmatrix“ zusammengestellt und bewertet. Im Bewertungszeitraum erfolgten zudem Probestellungen von jeweils drei bis vier Stück der angebotenen Betten auf den Stationen mit dem größten Bettenbedarf. Mit diesen Probestellungen konnten sich die Pflegedienstleitung und alle interessierten Anwender ein Bild von den angebotenen Betten machen und die Praxistauglichkeit testen. Die dabei gewonnenen subjektiven Eindrücke, die durch die Vergabe von Punkten objektiviert wurden, flossen ebenfalls in die Bewertung der Angebote ein. Im Ergebnis der Auswertung erhielt der Bieter Wissner-Bosserhoff mit dem Modell „Image“ den Zuschlag.

## Geordneter Austausch

Auf Grund des gesetzlich streng geregelten, relativ aufwändigen Vergabeverfahrens ergibt sich für das Klinikum der Vorteil, geeignete Produkte mit dem besten Preis-Leistungs-Verhältnis beschafft zu haben. Die

Produktions- und Lieferzeit des Herstellers wurde im Klinikum genutzt, um den Austausch der Betten zu planen. Die Spezialisten des Institutes für Biomedizintechnik, Birgit Drechsel und Bernd Schneider, koordinierten sowohl die Planungen als auch die Realisierung. Dabei mussten alle Forderungen des Herstellers, der Spedition - wobei auch die örtlichen Gegebenheiten wie Durchfahrtshöhen, Einfahrtbreiten und Wenderadien geprüft wurden - des Entsorgers und der Anwender einbezogen werden. Außerdem wurden medizinprodukt-spezifische Besonderheiten, wie die Funktionskontrolle und Prüfung der elektrischen Sicherheit sowie die Inventarisierung der Krankenhausbetten und die Einweisung der Anwender berücksichtigt.

In einer bereichs- und standortübergreifenden Aktion wurden im Zeitraum zwischen dem 24. Mai und dem 22. Juni 2011 an 16 Arbeitstagen 360 Krankenhausbetten „just in time“ bei vollem Patientenbetrieb ausgetauscht.

**Dip.-Ing. Peter Freitag**  
Leiter Institut für Biomedizintechnik  
Klinikum Chemnitz Logistik- und  
Wirtschaftsgesellschaft



# Hacke-Spitze... Tanzen im Sitzen

## Das neue Gruppenangebot der Klinik für Neurologie

■ In der Klinik für Neurologie werden seit einigen Jahren durch das Schlaganfallbüro sozialpädagogische Gruppenangebote für Patienten, Angehörige und Interessierte organisiert. So wird regelmäßig Gedächtnistraining angeboten, das sich seit Jahren großer Beliebtheit erfreut. Zudem gibt es eine Gruppe *Musiktherapie*. Mit der Musiktherapeutin Silke Ranft wird gemeinsam auf den Instrumenten musiziert. Es werden Klangbilder gestaltet oder gesungen. Die Teilnehmer sind immer wieder erfreut über die lockere Atmosphäre und haben viel Spaß an der Musik. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Seit August 2011 offerieren wir ein weiteres Angebot. Die Motopädin Peggy Berger tanzt mit Interessierten im Sitzen. Was zunächst einfach klingt, ist eine mit dem herkömmlichen Tanz vergleichbare Herausforderung sowohl für die motorische Aktivität als auch für Koordination und Gedächtnis. Die rhythmischen Bewegungsfiguren sind sehr komplex. Und es gehört schon auch ein Maß Geduld mit sich selbst dazu, wenn nicht sofort alles im Rhythmus umgesetzt werden kann und auch mal rechts und links verwechselt werden. So entstehen witzige Situationen in denen so mancher über sich selbst lachen kann. Auch die körperliche Anstrengung

ist nicht zu unterschätzen, ein Muskelkater kann sich am nächsten Tag schon einmal einstellen. Im Vordergrund stehen allerdings bei den Tanzveranstaltungen Spaß und Freude an Bewegung. Die Teilnehmer der Eröffnungsveranstaltung am 10. August dieses Jahres waren begeistert und wollen regelmäßig beim Tanzen dabei sein.

Alle Angebote sind für die Teilnehmer kostenfrei. Es sind keine ärztlichen Verordnungen notwendig. Weitere Interessierte sind herzlich willkommen. (kh)



Tanzen im Sitzen macht auch als Paar Spaß.

### Informationen und Anmeldungen:

#### Kerstin Haensel

Regionales Schlaganfallbüro Chemnitz  
in der Klinik für Neurologie  
Dresdner Straße 178  
09131 Chemnitz  
Tel. 0371/333- 12350

Mail: [k.haensel@skc.de](mailto:k.haensel@skc.de)  
[www.schlaganfallhilfe-chemnitz.de](http://www.schlaganfallhilfe-chemnitz.de)

Die unkonventionell agierende Tanzgruppe übt im Festsaal direkt im Haus der Klinik für Neurologie im Standort Dresdner Straße.  
Fotos (2): Haensel



# Zu jedem Beitragszahler ein Pensionär

## Sächsischer Krankenhaustag 2011 im ICC in Dresden

■ Tagungsorte tragen nicht selten eine Symbolik in sich, ob zufällig oder gewählt. Dass der Sächsische Krankenhaustag 2011 am 17. Oktober im Dresdner ICC stattfand, kann Zufall gewesen sein, die damit einhergehende Nähe zum Landtag nicht. Es dreht sich nicht zuletzt um die Frage, in welchem Umfang der Landtag finanzielle Mittel für die Weiterentwicklung der Krankenhäuser im Freistaat bereitstellen kann.

### Keine Katastrophen anzukündigen

Man habe keine Katastrophen anzukündigen, aber es passiere sehr viel in der sächsischen Krankenhauslandschaft, so Dieter Blaßkiewitz, Vorstandsvorsitzender der einladenden Krankenhausgesellschaft Sachsen, in seiner Eröffnung des Krankenhaustages, zu dem sich über 200 Vertreter aus Politik, Standesorganisationen, Krankenkassen und Krankenhäusern einfanden. „Wir haben begonnen, Krankenhäuser als bedeutende Wirtschaftseinheiten zu sehen und nicht nur als Kostenfaktor“, erinnerte Blaßkiewitz: „Und Wirtschaftlichkeit soll die Voraussetzung sein für die Gesundheitsversorgung, und darum bemühen wir uns auch alle.“ Der demographische Wandel, der in Sachsen zweifellos bereits eingetreten sei, erfordere nicht zuletzt von den Krankenhäusern des Landes beträchtliche Umstellungen. Weiteren Sparbeiträgen der

Krankenhäuser erteile er eine Absage. An sich sei eine Rücknahme der bereits laufenden Kürzungsinstrumente der Einnahmen erforderlich, dies läge im Interesse der Patienten, also der Bürger des Landes. „Die Mengenentwicklung ist durch die Krankenhäuser weitestgehend nicht abweisbar“, so Blaßkiewitz. Bei fehlenden Erstattungen wären die wirtschaftlichen Risiken für die Krankenhäuser beträchtlich. Transparenz sei selbstverständlich, der geplante Umfang von Einzel- und Pauschalförderung des Landes Sachsen in Höhe von 50 Millionen Euro pro Jahr sei jedenfalls völlig ungenügend. Davon könne nicht einmal „der Substanzerhalt organisiert“ werden. Eines bleibe sicher: „Die Krankenhäuser stehen ihnen als verlässlischer Vertragspartner zur Verfügung“, fasste der Vorstandsvorsitzende zusammen, und blickte in die erste Reihe, wo neben Staatsministerin Christine Clauß auch Rolf Steinbronn, Vorsitzender des Vorstandes der AOK PLUS Sachsen und Thüringen, der größten Krankenkasse im Osten, saß.

### Die Krankenhäuser wirtschaften effizient

„Die sächsischen Krankenhäuser wirtschaften sehr effizient“, so Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz in ihrem Grußwort. Das sei vor allem das Ergebnis einer effektiven Krankenhausplanung

in Sachsen. Dazu habe sicher beigetragen, dass man in den zurückliegenden 20 Jahren eine Verringerung der Bettenzahl von 43.000 auf 26.000 durchgesetzt habe. 30 Standorte seien geschlossen wurden, insgesamt habe der Freistaat 3,5 Milliarden Euro in seine Krankenhäuser investiert. Sachsen habe deutschlandweit inzwischen den höchsten Altersdurchschnitt der Länder, und die Auswirkungen seien bereits Realität. Die Schwierigkeiten im sächsischen Gesundheitssystem lägen vor allem im ländlichen ambulanten Bereich. Zudem stoße die Umlagefinanzierung an ihre Grenzen, weil das Verhältnis von vollen Beitragszahlern und Pensionären sich stetig verschlechtere: Jeder Erwerbstätige habe irgendwann seinen Rentner, so Clauß. Nach Griechenland dürfe aber jeden klar geworden sein, dass eine Finanzierung auf Pump illusorisch sei, denn in der Folge würde unser Wirtschaftssystem kollabieren. Effizienz sei deshalb das Schlüsselwort für eines der teuersten Gesundheitssysteme der Welt.

### Freiheit in der Leistungserbringung

„In zehn Jahren wird man die unterschiedlichen Ansätze in der Gesundheitspolitik der Länder anhand der Ergebnisse ablesen können“, meinte Dr. Rudolf Kösters, Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft. Von heute



Staatsministerin Christine Clauß am Stand des Klinikums Chemnitz, begleitet von Dieter Blaßkiewitz (l.) und Dr. Rudolf Kösters mit Andrea Kuphal (l.) und Dorit Hiekel (r.).

Fotos (3): kr





Die Redner und Ehrengäste des Sächsischen Krankentages 2011 beim freundlichen Fototermin für das Klinoskop: Rolf Steinborn (Vorstandsvorsitzender der AOK PLUS Sachsen-Thüringen), Dr. med. Hans-Jürgen Schuster (Landtagsabgeordneter der FDP), Erik Bodendieck (Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer), Dr. med. Marlies Volkmer (Bundtagsabgeordnete der SPD), Christine Clauß (Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz), Dieter Blaskiewicz (Vorstandsvorsitzender der einladenden Krankenhausgesellschaft Sachsen) und Dr. Rudolf Kösters (Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft; v. l.).

44,6 Millionen Erwerbstätigen gehe man davon aus, dass diese Zahl auf 38,1 Millionen im Jahr 2025 sinken wird. In diesem Zusammenhang stehe letztlich auch die Frage, wer die Versorgung für die Bürger erbringen wird. Zeit für entsprechende Gegenmaßnahmen dürfe man nicht mehr verstreichen lassen. Bei Ärzten sei die Überlegung, wo sie ihre Arbeit erbringen wollen, inzwischen stark auf Großstädte abgestellt. Bei den zu erzielenden Einkommen, die man als Arzt erwarte, würde sich Kösters etwas mehr Realitätsbezug wünschen, insbesondere wenn man die Einkommen mit anderen Gruppen von Akademikern vergleiche. Zudem gäbe es Entwicklungen, auf deren Folgen man nicht entsprechend eingestellt sei. In Münster habe man jetzt eine Quote von 64 % Frauen bei den Medizinstudenten erreicht, und diese werde entsprechende Folgen im Alltag der medizinischen Versorgung haben. Das alles spiele sich ab im Kontext einer erweiterten Leistungssteigerung aufgrund der Folgen von Demographie und medizinischem Fortschritt. 8 % bis 2030 sei das Mindeste der zu erwartenden Leistungssteigerungen der Krankenhäuser in Deutschland, er selbst gehe eher von 16 % aus. Die Leistungserbringer Krankenhäuser brauchen einen stabilen, sicheren Finanzrahmen. Das DRG-System hält Kösters für etabliert, und gegenwärtig seien rund 50 % der Krankenhäuser mit dem Fallpauschalensystem zufrieden. Das sei aber nun die Vergangenheit, die Probleme kämen jetzt, weil die Mechanismen zur Findung des Landesbasisfallwertes, bei INEK-Werten oder der Preisentwicklung sich perspektivisch eher ungünstig auf die verfügbaren Etats der Kliniken auswirken.

Sparrunden für die Krankenhäuser hierzulande halte er nicht mehr für verkraftbar. Auch sei es ein Unding, dass mit einem Federstrich über ein Gesetz unter Umständen Millionen Euro für ein Haus verloren gehen können. Auch dürfe die Grundlohnrate nicht der geeignete Spiegel in den Berechnungsgrundlagen sein: „Der Kostenorientierungswert muss endlich eingeführt werden“, fasste Kösters seine Intentionen zusammen. „Freiheit in der Leistungserbringung“ sei ein möglicher Ansatz gegen die permanente Überregulierung. Abschließend widmete er sich den angeblichen Problemen in der Abrechnung „Die Falschabrechnung als pauschaler Vorwurf ist sachlich unbegründet“, stellte Kösters fest. Es habe „ein Wetttrüben“ gegeben, um

angebliche Falschabrechnungen festzustellen, und umgekehrt müssten die Krankenhäuser ihre Aufwendungen steigern, um Einnahmeverluste zu vermeiden. Irgendwelche Auffälligkeiten, bei denen man Papiere nur durch die EDV geschickt habe, könne man manchmal allein mit einem Telefonat klären.

## Verdacht auf Sozialinfarkt

AOK-PLUS-Vorstandsvorsitzender Rolf Steinbronn ließ seinen Redebeitrag mit einer Video-Introduktion einleiten. Es war durchaus kein Auftragsfilm einer Kasse, und der beste Gag des Videos, in dem aus der „Klinik Deutschland“, einem völlig heruntergekommenen Gebäude mit Zuständen wie im Film „Hospital der Geister“ von Lars von Trier, berichtet wurde, war die Diagnose „Verdacht auf Sozialinfarkt“ bei einem Notfallpatienten. Aber das düster-sarkastische Video sei eine Reflexion auf Probleme aus anderen Ländern, so der AOK-PLUS-Chef. „Viele Versorgungsangebote schaffen viele Hürden, und die Sektorengrenzen sind noch nicht gefallen“, so Steinbronn. Im stationären Bereich erwarte er eine Bettenverlagerung vom ländlichen in den städtischen Bereich. Als Beispiel für angewandte Neuerungen ausgehend von der AOK PLUS zeigte Steinbronn Zahlen zur Integrierten Versorgung über *CARDIO-Integral*, in dem über 60.000 Versicherte seiner Kasse betreut werden. Zur Frage angeblicher Falschabrechnungen wies er darauf hin, dass der Bundesrechnungshof den Kassen vorgeworfen habe, zu viele Falschabrechnungen durchzulassen. Man sei zum Handeln gezwungen. „Als AOK PLUS prüfen wir nur dann, wenn es sich rechnet“, so Steinbronn.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Marion Bandow vom Fachkrankenhaus Coswig informierte sich am Stand des Klinikums Chemnitz bei Andrea Kuphal (Pflegedienstleiterin Geriatriezentrum; r.) und Dorit Hiekel (Kordinatorin Geriatrienetzwerk C).





Feierliche Verabschiedung der FSJler im schönen Saal des Kraftwerks e. V., dem einstigen Pionierhaus der Stadt, mit den schönen Wandmalereien.

## Verabschiedung und Begrüßung unserer FSJler im Klinikum

■ Seit dem 4. September 1997 gibt es sie am Klinikum Chemnitz, und damit sind sie zu einer festen Größe geworden, einer Instanz sozusagen, die sich jedes Jahr aufs Neue verändert. Die Rede ist von den jungen Leuten, die innerhalb ihres Freiwilligen Sozialen Jahres in der Regel 1 Jahr lang am Klinikum arbeiten. Es ist immer wieder ein Kommen und Gehen oder richtiger gesagt ein Abschied und ein Neubeginn. Schon wieder war es soweit. Am 26. August 2011 fand im Saal des

Kraftwerks e. V. die Abschlussveranstaltung für das FSJ statt. An jeder Ecke wurde geschwätzt, gelacht, die neuesten Fotos auf Handys gezeigt. Es wirkte beinahe wie ein Familientreffen.

### Die Dinge des Lebens

Sebastian Schmidt und Sylvia König von der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH

Chemnitz sprachen mit dem von ihnen vorgetragenen Gedicht eines FSJlers die Empfindungen der Anwesenden aus. So war es nicht verwunderlich, dass in dieser herzlichen Atmosphäre ab und zu ein Auge feucht wurde, als in Bildern und Worten Ereignisse des nun vergangenen freiwilligen sozialen Jahres Revue passierten. Nicht nur bei den Teilnehmern, sondern ebenso bei den Seminargruppenleitern spürte man, dass hier Menschen waren, die Höhen und Tiefen gemeinsam durchlebt haben. Die bunte Menge junger Leute zwischen 16 und 27 war in dieser Zeit zu einer Gemeinschaft geworden. Dabei ging es darum wie es sich anfühlt, gebraucht zu werden, aber ebenso mit den Dingen des Lebens, wie Krankheit oder gar Sterben konfrontiert zu werden.

### Die wertvollen persönlichen Erfahrungen

Zweifellos hat jeder seine persönlichen Erfahrungen gemacht. Viele setzten erstmals ihren Fuß ins Arbeitsleben. Das für uns Alltägliche war das Besondere, das Unbekannte für sie. Sie gehörten ein Jahr lang so richtig dazu, waren Teil eines Teams. In diesem Sinne drückten Jana Eberle und Effi Winkler, die als Gäste an der Veranstaltung teilnahmen, den besonderen Dank des Klinikums und der Geschäftsführung an die FSJler aus und überreichten Blumengrüße an die Seminargruppenleiter. Einige der „Ehemaligen“ werden auch künftig in medizinischer, pflegerischer, therapeutischer oder sozialer Richtung mit dem Klinikum verbunden bleiben, sei es in Ausbildung oder Studium. Vielleicht sind sie unsere künftigen Kollegen. Wir würden uns freuen.



Die Begrüßung der neuen FSJler ist Ehrensache und Tradition.

Fotos (2): Hansel



## Geburtenschwache Jahrgänge und alte Hasen

Die Auswirkungen der geburtenschwachen Jahrgänge waren dann zur Eröffnungsveranstaltung des neuen FSJ am 1. September deutlich sichtbar. Leider nur 84 neue FSJler konnten durch Karl-Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Heim gGmbH, und Stefan Scheiter als Vertreter des Klinikums Chemnitz begrüßt werden.

Zwei ehemalige FSJler brachten mit Gitarre und toller Stimme dennoch die richtige Atmosphäre in den Festsaal des Kraftwerk e. V. Anschließend berichteten zwei „alte Hasen“ in Gestalt junger Damen von ihren eigenen FSJ-Erfahrungen im vergangenen Jahr und ihren weiteren medizinischen Plänen. Gespannt lauschten die jungen Leute den Vertretern ihrer Altersgruppe.

Nachdem die Anwesenden wenige Tage vorher in den Veranstaltungen am jeweiligen Standort bereits ihren konkreten Einsatzplatz erfuhren und von „ihren“ Pflegedienstleitern instruiert wurden, folgte die Aufteilung in Seminargruppen. Während der eine Teil mit der 1. Seminarwoche beginnt, startet der Rest bereits direkt auf Station. Das heißt Neuland betreten. Aber keine Sorge, überall können die „Jungen“ auf Unterstützung zählen. In diesem Sinne herzlich willkommen.

(ew)

**Es besteht die Möglichkeit, noch in das FSJ zu starten.**

### Informationen:

**Ansprechpartnerin im  
Klinikum Chemnitz  
Jana Eberle**

Tel.: 0371/333-32453

Email: j.eberle@skc.de

Bewerbungen für ein FSJ bitte an  
unsere Träger:

Heim gGmbH

Lichtenauer Weg 1

09114 Chemnitz

Tel.: 0371/471000

Email: fsj@heimgmbh.de

## Information und Ärzterwerbung vor Ort

### STEX am Universitätsklinikum Dresden

■ Noch 1996 gab es nicht nur in Hannover Medizinstudenten, die nach Beendigung ihres Studiums halbe „AiP-Stellen“ annahmen – selbstredend zu haarsträubenden Bezahlungen von teilweise nur 1000 Mark pro Monat und abstrusen Arbeitszeiten –, weil es auch arbeitslose Ärzte gab. Das hat seinerzeit die zuständige Gewerkschaft nicht sonderlich interessiert.

Seit in Deutschland Vollbeschäftigung im Ärzterberuf herrscht, sind neue Methoden bei der

Personalgewinnung zwingend. Wir nutzen seit drei Jahren verstärkt Veranstaltungen für eine aktive Marketingkommunikation. Am 27. Juni waren wir wieder in Dresden zur Reihe *STEX, Staatsexamen in der Tasche – wie weiter?* am Universitätsklinikum Dresden mit Personal und Stand vor Ort präsent. Durch die vielen soliden, offenen Gespräche mit interessierten Humanmedizin-Studenten dürfte sich die Investition von Zeit und Geld mehr als bezahlt haben. (kr)



Anja Harig-Sonnenberg vom Personalwesen und Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, waren bei *STEX* am Universitätsklinikum Dresden als Fachpersonal vom Klinikum präsent, Medizinstudent Philipp Nitschke ließ sich gern beraten.

Foto: Kreißig

# Neurologie Update 2011

12. November 2011 in der Klinik für Neurologie im Standort Dresdner Straße

■ Wir freuen uns, Sie auch in diesem Jahr zu unserer Fortbildungsveranstaltung „Neurologie Update 2011 – 13. Neurologische Weiterbildung für die Praxis“ einladen zu können. Zum ersten Mal seit 50 Jahren werden auf dem Weltmarkt neue Blutverdünner zur Verfügung gestellt. Bei Patienten mit Vorhofflimmern kann damit das Schlaganfallrisiko deutlich gesenkt werden. Beim Vorhofflimmern besteht ein fünfmal höheres Risiko, einen Schlaganfall infolge kardialer Embolien zu erleiden, als bei Patienten mit einem Sinusrhythmus. Die Standardtherapie hierfür sind bisher Falithrom oder Marcumar, die die Blutgerinnung hemmen. Weil die Wirkung Schwankungen unterliegt, müssen regelmäßig Blutspiegelkontrollen vorgenommen werden. Bei der aktuell zugelassenen Substanz Dabigatran fällt die Notwendigkeit dieser Spiegelkontrollen weg. Außerdem belegen Studien, dass das Schlaganfallrisiko durch die neuen Präparate wirksamer gehemmt

wird als bei der bisherigen Therapie. In unserem ersten Vortrag werden wir in besonderer Weise auf diese wichtigen therapeutischen Entwicklungen eingehen.

## Erweiterung neuro-radiologischer Untersuchungsmethoden

Aus den Anfängen der Neuroradiologie hat sich bis heute die klinische und wissenschaftliche Aussagekraft neuro-radiologischer Untersuchungsmethoden so dramatisch erweitert wie bei keinem anderen diagnostischen Verfahren in unserem Fachgebiet. Auch das therapeutische Spektrum innerhalb der Interventionen in der Neuroradiologie umfasst mit der Erweiterung von hämodynamisch relevanten Gefäßstenosen, der Rekanalisation von Gefäßverschlüssen, zum Beispiel die Basilaristhrombose, sowie

dem Verschluss von Gefäßmissbildungen durch Coiling oder andere Embolisationen von Jahr zu Jahr mehr Anwendungsmöglichkeiten. Dem wollen wir Rechnung tragen, indem wir aktuelle Entwicklungen in der Neuroradiologie vorstellen wollen.

## Inflammatorische demyelinisierende Polyradikuloneuropathie

Die chronisch inflammatorische demyelinisierende Polyradikuloneuropathie (CIDP) ist eine erworbene Neuropathie mit progressivem oder relapsierend remittierendem Verlauf, assoziiert mit einer allmählichen Demyelinisierung von spinalen Wurzeln und peripheren Nerven. Da die CIDP eine behandelbare, möglicherweise zu selten diagnostizierte Erkrankung ist, werden wir Ihnen die klinischen Manifestationen, die Diagnosekriterien unter

### Programm

**Moderation:** J. Klingelhöfer

#### 9 Uhr Begrüßung

**9.10 Uhr Was gibt es Neues beim Schlaganfall?**

J. Klingelhöfer

**9.35 Uhr Aktuelle Entwicklungen in der Neuroradiologie**

K. Kirchhof

**10.20 Uhr Chronisch inflammatorische demyelinisierende Polyradikuloneuropathie (CIDP)**

S. Dettmann / S. Scheidhauer

**10.50 Uhr Bewegungsstörungen**

(Videoforum) O. Gregor

**11.20 Uhr Sächsische Brotzeit**

**12.20 Uhr Lymbische Enzephalitis**

V. Lezaic

**12.50 Uhr Neue Therapieoptionen (orale Immunmodulation) bei der MS**

A. Günzel

**13.20 Uhr Schlusswort**

### Referenten

**Priv.-Doz. Dr. med. habil. Klaus Kirchhof**  
Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, Klinikum Chemnitz

**OA Dr. med. Steve Dettmann**  
Klinik für Neurologie, Klinikum Chemnitz

**OA Dr. med. Olaf Gregor**  
Klinik für Neurologie, Klinikum Chemnitz

**Dr. med. Anne Günzel**  
Klinik für Neurologie, Klinikum Chemnitz

**Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer**  
Klinik für Neurologie, Klinikum Chemnitz

**Dr. med. Vesna Lezaic**  
Klinik für Neurologie, Klinikum Chemnitz

**Dr. med. Sabine Scheidhauer**  
Klinik für Neurologie, Klinikum Chemnitz

Die Veranstaltung wird von der Sächsischen Akademie für ärztliche Fortbildung der Sächsischen Landesärztekammer als Fortbildungsveranstaltung anerkannt und hat eine Bewertung mit 5 Punkten.

### Tagungsort

**Klinikum Chemnitz gGmbH**  
**Klinik für Neurologie, Festsaal**  
Dresdner Straße 178  
09131 Chemnitz

### Tagungszeit

**Sonnabend, 12. November 2011**  
**9 bis 13.30 Uhr**

**Wissenschaftliche Leitung**  
J. Klingelhöfer

**Organisation**  
O. Gregor, S. Dettmann

Die Fortbildungsveranstaltung findet in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesärztekammer – Akademie für ärztliche Fortbildung – statt. Die Teilnahmebescheinigung erhalten Sie im Tagungsbüro.

**Auskunft und Anmeldung:**  
Petra Krause  
Tel. 03 71/333-10530, Fax 0371/333-10532

**Weitere Informationen und elektronische Anmeldung unter:**  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



## 28. Gastroenterologieweiterbildung im Schlossbergmuseum Chemnitz

besonderer Berücksichtigung elektrophysiologischer Kriterien und die therapeutischen Möglichkeiten näher bringen.

### Videoforum mit Fallbeispielen

Das traditionelle Videoforum mit aktuellen klinischen Fallbeispielen ausgewählter Bewegungsstörungen wird wiederum von Interesse sein. Patienten mit einer limbischen Enzephalitis werden in unserer Klinik zwar regelmäßig behandelt, dennoch ist das Krankheitsbild nicht sehr geläufig. Die limbische Enzephalitis tritt nur bei Erwachsenen auf. Sie befällt primär das limbische System und kann innerhalb weniger Wochen bis Monate zur Temporallappenepilepsie mit Hippokampussklerose, Gedächtnisstörungen und psychischen Auffälligkeiten führen. Die limbische Enzephalitis kann auch Erstsymptom eines Tumors sein, meistens eines Lungenkarzinoms.

### Therapiemöglichkeit in praktischer Kapselform

Die klinische Symptomatik, die Diagnostik und die aktuellen Therapieansätze wollen wir anschaulich darstellen. Die orale Immunmodulation wird möglicherweise in wenigen Jahren das therapeutische Konzept bei der Multiplen Sklerose revolutionieren. Die neue, wirksame Therapiemöglichkeit in praktischer Kapselform stellt einen großen Fortschritt für Patienten dar, die mit dieser chronischen Krankheit leben. Mit diesen neuen revolutionären therapeutischen Entwicklungen schließen wir unsere diesjährige Fortbildungsveranstaltung ab.

Unsere Sächsische Brotzeit wird für Ihr leibliches Wohl sorgen. Wir möchten die gute Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen der Region Chemnitz und Umgebung sowie den benachbarten Kliniken und Fachdisziplinen fortsetzen und weiter ausbauen. Deshalb würden wir uns sehr freuen, Sie am Sonnabend, den 12. November 2011, in unserer Klinik begrüßen zu dürfen.

**Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer**  
Chefarzt der Klinik für Neurologie

■ Zahlreiche ärztliche Kolleginnen und Kollegen fanden sich am 18. Juni zur 28. Gastroenterologieweiterbildung unserer Klinik für Innere Medizin II im kleinen Renaissancesaal im Schlossbergmuseum Chemnitz ein. Dabei berichteten ausgewiesene Referenten über aktuelle Aspekte aus der Gastroenterologie.

Immunologische Testverfahren haben sich zunehmend in der Gastroenterologie etabliert. Die sinnvolle Einordnung in das diagnostische Konzept wurde in einem Vortrag von Prof. Dr. med. Reinhild Klein vom Universitätsklinikum Tübingen dargestellt. Die Adipositas gewinnt als Risikofaktor nicht mehr nur für Gefäßkrankheiten, sondern auch für Tumorleiden zunehmend an Bedeutung. Dieser Thematik waren Vorträge von Priv.-Doz. Dr. med. Ralf-Marco Liehr (Vivantes Humboldt-Klinikum Berlin) und Dr. med. Frank Naser (Klinik für Innere Medizin II, Klinikum

Chemnitz gGmbH) gewidmet. Dabei wird der Bogen vom protektiven Nutzen unserer Darmflora bis hin zu den therapeutischen Möglichkeiten des Internisten und Gastroenterologen gespannt.

Auch Gallensteine kommen in Industrienationen häufiger vor. Bei allen Möglichkeiten minimalinvasiver Chirurgie gibt es dennoch Problemsteine. Das Management des Endoskopikers fand eine praxisrelevante Vorstellung durch Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin II. Thoraxschmerzen sollten nicht nur an das Herz denken lassen, aber die Differentialdiagnostik ist nicht immer einfach. Diesem Kapitel war der Vortrag von Prof. Dr. med. Hans Scherübl (Vivantes Klinikum Am Urban, Berlin) gewidmet. (red/kr)



Unser Referentenbild von der 28. Gastroenterologieweiterbildung der Klinik für Innere Medizin II im Chemnitzer Schlossbergmuseum: OA Dr. med. Volkmars Hempel (Klinik für Innere Medizin II), Priv.-Doz. Dr. med. Ralf-Marco Liehr, OA Dr. med. Kristina Meyer (Klinik für Innere Medizin II), Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, Prof. Dr. med. Reinhild Klein, Ltd. OA Dr. med. Frank Naser und Prof. Dr. med. Hans Scherübl (v. l.).

Foto: Toth

# Der Ernstfall wurde geübt - was wäre wenn?

## Großschadensübung am Klinikum Chemnitz

■ Was wäre wenn? Diese Frage stellen sich engagierte Rettungsmediziner des Klinikums Chemnitz immer wieder aufs Neue. Und bei jedem Ereignis einer solchen Dimension sollte man sich selbst einmal für den eigenen Bereich fragen, ob bei einem solchen Szenario die Versorgung von plötzlich massenweise eintreffenden Verletzten – die Experten sprechen hier vom Massenanfall von Verletzten = *MANV* – die Voraussetzungen für eine angemessene Versorgung gegeben sind. Man erinnere sich an den Massenunfall im April dieses Jahres, verursacht durch plötzliche Sandverwehungen auf der A19 mit etwa 100 Verletzten und acht Toten.



Es ist später Morgen, die Übung beginnt.

## Drehbuch eines Ereignisses

Dies gilt natürlich auch für den Katastrophenschutz und die Rettungskräfte der Stadt Chemnitz und des Umlandes. Und so wurde ein ähnliches Notfallszenario wie in Mecklenburg-Vorpommern hier bei uns am 10. September in das Drehbuch einer solchen Übung geschrieben.

Rettungskräfte und Bereitschaftspolizei errichteten einen mobilen Sammelplatz, um die Ströme der Patienten nach Kapazität und Versorgungsstruktur in die Chemnitzer Krankenhäuser zu lenken. Dass dies keine einfache Aufgabe ist und auch nicht ohne ein gewisses Knirschen gelöst werden kann, zeigte sich im Verlaufe der Übung, an der sich die Bundeswehr und das THW beteiligten. Damit sich alle bei einem solchen Szenario schnell und präzise verständigen können, nutzen bereits Katastrophenschutz und Rettungskräfte am Unfallort die international einheitlich festgelegten Standards zur Klassifikation der Verletzten.

## Triage und Versorgung

Die Aufgabe der Mitarbeiter der Klinikum Chemnitz gGmbH besteht in einem solchen Falle in der schnellstmöglichen Herstellung der Einsatzbereitschaft um Triage, Aufnahme und Versorgung von Notfallpatienten sicherstellen zu können. Dabei bewährte sich nun zum zweiten Mal unsere mobile Einsatzzentrale, die zusammen mit der Station zur Einstufung, der Triage, der Verletzten unmittelbar nach der Alarmierung aufgebaut wird. Der ehemalige Eingangs- und Aufnahmebereich und heutige Kunstraum in der Flemmingsstraße dient bei einem solchen Großschadensereignis als Aufnahmeraum von schwerstverletzten und teils vital bedrohten Patienten, die unmittelbar vor Ort von den Besatzungen der Rettungswagen an die Einsatzteams übergeben werden. Über unsere mobile Einsatzzentrale, wiederum im gegenwärtig aus



Ein Verletzter wird eingeliefert, über Handys erfolgt die Abfrage der verfügbaren Kapazitäten.

Brandschutzgründen freien Kunstraum des Klinikums aufgebaut, erfolgt die Registrierung im Klinik-Informationssystem sowie die interne und externe Kommunikation durch den koordinierenden Einsatzleiter.

## Vieles läuft bereits sehr gut

Die durchaus auch einmal schubweise eintreffenden Unfallopfer, so finden in einem Rettungsfahrzeug der Bundeswehr fünf bis sechs Personen Platz, machten das teilweise Unberechenbare eines solchen Szenarios deutlich. Nach erfolgter Eingruppierung der Verletzten durch unsere Triage-Teams endete die Übung jeweils vor der OP- sowie Stationstür.



Mit einem Fahrzeug des Sanitätsdienstes der Bundeswehr werden Verletzte ins Klinikum gebracht.



Besprechung und Erfahrungsaustausch mit der zentralen Leitung.





An der mobilen Leitzentrale im Kunstraum des Klinikums: Aniko Csatari (Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft), Dr. med. Ludwig Schütz (Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie), OÄ Dr. med. Heike Höger-Schmidt (Leiterin der Rettungsstelle) und Kerstin Sommer (Qualitätsmanagementbeauftragte; v. l.). Zu Beginn gab es erhebliche Probleme mit der Computer-Anlage, die folglich eine Anpassung erfahren wird.



Die regionale Presse berichtete über die Großschadensübung, hier mit Sabine Leppke von der *Morgenpost* und Jürgen Werner vom *Blick* (im Vordergrund).



Teamarbeit ist bei einer solchen Übung unabdingbar.



Im Erdgeschoss im Bettenhaus Flemmingstraße ist ein Notlager eingerichtet.

Ein wichtiges Anliegen dieses Tests war das Zusammenwirken der verschiedenen Rettungseinheiten, die Vernetzung der Personenauskunftsstelle der Klinikum Chemnitz gGmbH und der vom Deutschen Roten Kreuz für den DRK-Suchdienst. Im Ergebnis waren sich alle nach fast vierstündiger Übung bei der abschließenden Besprechung im *esspunkt* Flemmingstraße einig: Vieles läuft bereits sehr gut, aber einiges ist noch zu tun. Und gerade um das Zusammenwirken von externen und internen Rettungskräften weiter zu verbessern und auf die verschiedenen und nicht planbaren plötzlichen Großschadensereignisse immer besser vorbereitet zu sein, wird es wohl im nächsten Jahr eine ähnliche Übung geben.

**Ludwig Heinze**  
Verwaltungsleiter Geriatriezentrum



Die Bundeswehr beteiligte sich dieses Mal an der Großschadensübung.

Fotos (10): Kreißig



## 7. Sächsischer Krebskongress tagt in Chemnitz

### Klinikum Chemnitz stellt die meisten Referenten

■ Die Weiterentwicklungen in der Medizin und die aktuelle wissenschaftliche Sicht auf Krebserkrankungen und ihre Behandlung bildeten den thematischen Hintergrund für den 7. Sächsischen Krebskongress, zu dem die Sächsische Krebsgesellschaft e. V. am 17. und 18. Juni in die Stadthalle Chemnitz eingeladen hatte.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt bildete zudem die Tatsache, dass mit der weiter steigenden Lebenserwartung in Sachsen immer mehr Menschen von einer Krebserkrankung im Alter betroffen sein werden. Hierauf müssten sich die Mediziner in Krankenhäusern und gleichermaßen in der Niederlassung einstellen.

Dabei seien die präventive Information des Bürgers und die sachgerechte Information des Krebspatienten wesentliche Bestandteile einer proaktiven Gesundheitspolitik.

Prozentual die Mehrzahl der Referenten des Krebskongresses, der in einen Teil für Mediziner sowie in einen Teil für Patienten und Interessierte geteilt war, stellte das Klinikum Chemnitz, womit unser Haus seiner Bedeutung als größtes Krankenhaus in Sachsen in dieser Hinsicht gerecht wurde.

(kr)



Pressegespräch vor dem 7. Sächsischen Krebskongress: Prof. Dr. med. Ursula G. Froster (Institut für angewandte Humangenetik und Onkogenetik Leipzig), Priv.-Doz. Dr. med. habil. Detlef Quietzsch (Klinik für Innere Medizin II, Klinikum Chemnitz; r.) und Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie).

#### Referenten des Klinikums Chemnitz und Partner auf dem 7. Sächsischen Krebskongress

Dr. med. Dieter Baaske  
Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis  
Prof. Dr. med. habil. Rainer Klöppel  
Dipl.-Med. Ronald Lange  
Dr. rer. nat. Andreas Liebert  
Priv.-Doz. Dr. med. habil. Detlef Quietzsch  
Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel



Die Eröffnung des 7. Sächsischen Krebskongresses gehörte zu den letzten Amtshandlungen der scheidenden Bürgermeisterin Heidemarie Lüth. Fotos (2): kr

## Gut verarztet – gut gepflegt

### Gesundheitsversorgung in Zeiten des demografischen Wandels

■ Das Durchschnittsalter der sächsischen Hausärzte liege inzwischen bei 53 Jahren, ein Drittel der Kinderärzte im Lande sei über 60 und im ländlichen Raum sei in Teilen eine Unterversorgung im niedergelassenen Bereich zu verzeichnen, so Annekathrin Giegengack, Gesundheitspolitische Sprecherin der Landtagsfraktion von Bündnis 90 / Die Grünen im Landtag Sachsen, in ihrer Einleitung zur Veranstaltung „Gut verarztet, gut gepflegt“ am 23. Juni 2011 im *Flemming* im Hochhaus Flemmingstraße des Klinikums Chemnitz. Im Grunde seien sich inzwischen alle Seiten einig, dass es eine Weiterentwicklung des regionalen Versorgungssystems geben müsse, das an der Realität sowie der Alterspyramide von allen beteiligten Gruppen orientiert wird.

### Fragen zum Versorgungsgesetz

Den Mittelpunkt der Diskussion des Abends bildete zunächst das geplante „Versorgungsgesetz“. Dessen drei Eckpunkte laufen unter den Überschriften „erreichbare Nähe zum Arzt, möglichst schnelle Arzttermine und die bessere Behandlung von schweren Erkrankungen“. Das Versorgungsgesetz halte er zunächst für einen Fortschritt, weil es erstmals einen Ärztemangel feststelle, meinte Dr. Klaus Heckemann, Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung in Sachsen. Er betrachte freilich den sogenannten Paragraphen 116b als großes Problem. Ein zusätzlicher Stolperstein sei die Bedarfsplanung, die bei einer Unterversorgung nicht wirken könne.

### Nichts wird so bleiben

Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz, äußerte sich zustimmend zum avisierten Versorgungsgesetz, weil es „die Komplexität von ambulanter und stationärer Versorgung in ihrer Gesamtheit beurteilt“. Eine alternative Betrachtung zum Versorgungsgesetz hielt Konrad Schumann, Vorsitzender des Sächsischen Pflegerates und Pflegedirektor des Klinikums Chemnitz, bereit: „Ich begrüße das Gesetz, weil nichts so bleiben wird, wie es bisher war – hoffentlich.“





Annekathrin Giegengack (2. v. r.), Mitglied des Sächsischen Landtags für Bündnis 90 / Die Grünen, hatte für ihre Fraktion zur Veranstaltung „Gut verarztet, gut gepflegt“ ins *Flemming* im Hochhaus Flemingstraße des Klinikums eingeladen. Unser Foto von der Veranstaltung zeigt Teilnehmer der Diskussion: Dr. med. Klaus Heckemann (Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen), Dr. med. Franziska Werner (Vorstand des Sächsischen Hausärzterverbandes), Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer (Medizinischer Geschäftsführer, Klinikum Chemnitz) und Dr. med. Harald Terpe (Mitglied des Bundestages für Bündnis 90 / Die Grünen; v. l.). Im Bild fehlen: Silke Heinke (Leiterin der Landesvertretung Sachsen des Verbandes der Ersatzkassen) und Konrad Schumann (Pflegedirektor, Klinikum Chemnitz).

Foto: Kreißig

## Überversorgung und Geldforderungen

Die Überversorgung im ambulanten Sektor in den Großstädten sowie in bestimmten Bereichen brachte Silke Heinke, Leiterin der Landesvertretung Sachsen des Verbandes der Ersatzkassen, in die Diskussion. Wenn diesbezüglich nichts unternommen werde, sei es klar, dass bei einer Fortschreibung dieses Systems die erforderlichen Mehrkosten über Zusatzbeiträge der Versicherten ihre fragwürdige Querfinanzierung erhalten. In vielen Verhandlungen würde letztlich pauschal immer mehr Geld verlangt, ohne mehr Leistungen zu bieten. Das gehe nicht, für höhere Geldzahlungen müsse man dem Versicherten auch mehr Leistung in der Gesamtheit bieten. Dr. med. Harald Terpe, Mitglied des Deutschen Bundestages und Obmann im Ausschuss für Gesundheit, äußerte sich zu den in diesem Zusammenhang erwähnten Hausarztverträgen. Hier müsste der Nutzen für den Patienten in erster Linie in der Qualität liegen.

## Zurückhaltung bei Ermächtigungen

Eine Frage bildeten auch die sogenannten „Ermächtigungen“ im klinischen Bereich.

„Wir haben traditionell ein sehr gutes Verhältnis zu den niedergelassenen Kollegen, und das wollen wir auch unbedingt beibehalten“, so Prof. Klingelhöfer. In den Disziplinen, in denen ambulant eine gute Versorgung sicher gestellt sei, sei man sehr zurückhaltend bei der Frage nach Ermächtigungen am Haus, zumal der Schwerpunkt ohnehin in der klinischen Versorgung liege. Ein Beispiel sei die Augenheilkunde, bei der in Chemnitz gegenwärtig sieben Kassensitze unbesetzt seien. Dort schließe das Klinikum Chemnitz eine riesige Versorgungslücke im Sinne der Bürger von Stadt und Großraum, der sich bis ins Erzgebirge ausdehne. In der Folge sei die Augenambulanz des Klinikums überlastet, aber man müsse den Bürgern als gemeinnütziges Krankenhaus entsprechende Versorgungsangebote offerieren. Bei den Patienten spüre man die Dankbarkeit, wenn über das System der Ermächtigungssprechstunden ein Termin bei einem Augenarzt möglich würde. Und wenn Patienten das begrüßen, dann wolle man sich dem nicht verschließen.

## Fallen die Sektorengrenzen?

Die Frage der Sektorenauflösung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung spiele im Alltag aus der Sicht des Patienten keine

Rolle, so Silke Heinke. Der Patient wolle einfach die medizinische Versorgungsleistung. Die Kassen seien in dieser Frage aber im Sinne ihrer Versicherten aufgeschlossen.

Das Problem der ambulanten Versorgungslücken führe in der Folge zu ständig wachsenden Patientenzahlen in der Rettungsstelle des Klinikums. „Patienten erklären sich in der für sie schwierigen Situation, keinen Termin beim niedergelassenen Facharzt zu bekommen, zum Notfall und stellen sich dann in der Rettungsstelle vor. Dort wissen sie, dass sie behandelt werden“, so Prof. Klingelhöfer.

Unbeantwortet blieb in der Diskussion die Frage nach einer akzeptablen Wartezeit für einen Termin beim Facharzt. Dies sei letztlich aber auch eine Frage der Betrachtungsperspektive, äußerten sich mehrere Teilnehmer der Diskussion im gleichen Sinne. Wichtig sei, so Dr. Terpe, dass es einen Facharzttermin sofort geben müsse, wenn der Hausarzt eine entsprechende Vorstellung als erforderlich betrachte. Das müsse vollkommen unabhängig von der Frage sein, ob man privat oder gesetzlich versichert ist.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

## Unsere Experten für das Fernsehen



Christina Landwehr-Rading und an der Kamera Michael Rading produzierten das Video mit Dr. med. Emanuela Capka im Standort Küchwald.  
Foto: Hansel

■ Oberärztin Dr. med. Emanuela Capka von der Infektionsabteilung unserer Klinik für Innere Medizin II war die gefragte Expertin zur Thematik Tollwut, die in der beliebten Reihe *Hier ab vier* auf *mdr Fernsehen* am 9. September 2011 ein Tagesthema bildete. Immer öfter werden bei Marketing / Öffentlichkeitsarbeit von großen Fernsehsendern Ärzte des Klinikums Chemnitz als Themenexperten für Fachthemen angefragt, die Qualität der Gesprächspartner und unser Service sprechen sich in der Branche schnell herum. Und soweit es Zeit und Möglichkeiten zulassen, findet man sich im Sinne einer seriösen Patienteninformation unkompliziert zusammen. (kr)

Auf *mdr.de* stand der Videobeitrag mit Dr. med. Emanuela Capka online zur Verfügung.

## Und wieder ist eine Fachweiterbildung zum Praxisanleiter geschafft

■ Nach erfolgreichem Abschluss der Fachweiterbildung erhielten am 1. Juni 2011 die Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter ihre Zertifikate. Die berufsbegleitende Weiterbildung zum Praxisanleiter erlaubt es den

Teilnehmern, Auszubildende, neue Mitarbeiter und Fachweiterbildungsteilnehmer professionell anzuleiten. Eine erfolgreiche Ausbildung in der Krankenpflege wäre ohne Praxisanleiter unmöglich.

Jeder Teilnehmer erstellte eine ausführliche Facharbeit und wurde im Kolloquium zu einer Anleitungssituation befragt. Innerhalb des Unterrichts erlangten die Praxisanleiter kommunikativen, pädagogischen und rechtlichen Sachverstand. Dies befähigt sie zur Beurteilung der praktischen Leistungen von Schülern, Fachweiterbildungsteilnehmern und neuen Mitarbeitern. Wir gratulieren den Absolventen des 16. Kurses zu einem guten Ergebnis, zumal eine berufsbegleitende Ausbildung den Teilnehmern einiges abverlangt.

**Anja Friede**  
Bildungszentrum



Die frischgebackenen Praxisanleiter nahmen Aufstellung zum Foto.  
Foto: Bildungszentrum



## Grund zum Feiern

■ Wieder hatten 19 Teilnehmer der Fachweiterbildung Grund zum Feiern für ihren Abschluss zum Führen der Berufsbezeichnung „Fachkraft für Leitungsaufgaben in Gesundheitseinrichtungen“. Am 7. Oktober 2011 fand im Bildungszentrum des Klinikums die Abschlussfeier mit Ausgabe der Zeugnisse und Urkunden statt. Die Gruppe, bestehend aus neun Teilnehmern der Klinikum Chemnitz gGmbH und 10 Teilnehmern aus externen Krankenhäusern, erreichte bei der Prüfung – bestehend aus der Bewertung der Facharbeit und dem anschließenden Kolloquium – einen guten Klassendurchschnitt von 2,05. Wir gratulieren zum Abschluss und wünschen für die Zukunft alles Gute.

**Ines Kudelka**  
Bildungszentrum



Die frischgebackenen „Fachkräfte für Leitungsaufgaben in Gesundheitseinrichtungen“ beim Gruppenfoto mit Pflegedirektor Konrad Schumann. Foto: Bildungszentrum

## Sächsischer Pflegerat wählt neue Spitze

■ Der Sächsische Pflegerat hat in seiner Sitzung am 15. Juni 2011 eine neue Führungsspitze gewählt. Nach sechs Jahren hat die bisherige Vorsitzende Christine Karmann, Pflegedirektorin des Diakonissenkrankenhauses Dresden, dieses Ehrenamt in neue Hände gegeben. Das Gremium hat beschlossen, weiterhin von einer Doppelspitze und einer Stellvertretung geführt zu werden, um eine stabile Präsenz zu gewährleisten. Die Doppelspitze bilden jetzt Konrad Schumann, Pflegedirektor der Klinikum Chemnitz gGmbH, für den Verband BALK e. V. und Michael Junge, stellvertretender Pflegedirektor des Diakonissenkrankenhauses Dresden, für den DBfK e. V. Als Stellvertreterin wurde Andrea Kuphal, Pflegedienstleitung im Klinikum Chemnitz, bestätigt. Als besonderes Ziel der neuen Amtsperiode gilt weiterhin die Verabschiedung der Berufsordnung für beruflich Pflegenden, für die in den vergangenen Monaten entscheidende Weichen gestellt werden konnten. Die neue Führungsspitze will die Arbeit des Sächsischen Pflegerates weiter kontinuierlich fortsetzen.

(sk)

## Zu Gast beim Pressestammtisch

■ Lange war es geplant, am 7. Juli 2011 hat es dann schließlich geklappt: Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums, war Ehrengast beim Pressestammtisch. Der Treff von Journalisten aus Presse und PR, Pressesprechern und Marketingchefs von Chemnitzer Unternehmen hat sich in den vergangenen drei Jahren etablieren können. Man lernt sich persönlich kennen. Hintergrundgespräche mit Fragen, die man sonst

nicht offiziell stellen würde, gehören ebenso dazu wie eine kurze Einführung in den privaten Werdegang. Und das Beste ist die geltende Regel Nummer 1: Am nächsten Tag steht nichts davon in der Zeitung.

Gäste früherer Veranstaltungen waren unter anderem Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, Schauspieldirektor Enrico Lübke und TU-Rektor Prof. Dr. Klaus-Jürgen Matthes gewesen.



Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (2. v. r.) nutzte die Gelegenheit seiner Einladung zum Chemnitzer Pressestammtisch zu zahlreichen persönlichen Gesprächen mit Journalisten, hier mit Vertretern vom mdr und vom Blick. Foto: Kreibitz

# Unsere Dienstjubilare

**Juli 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**40 Jahre**

**Standort Küchwald / Bürgerstraße**

Gudrun Lehmann; K063

**Zentrum für Diagnostik  
GmbH am Klinikum Chemnitz**

**40 Jahre**

Sabine Müller; Abteilung Allergologie

Helga Koss; Standort Aue

Sonja Mickan; Abt. Mikrobiologie

**August 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**25 Jahre**

**Standort Küchwald / Bürgerstraße**

Heike Uhlemann; K402

**September 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**40 Jahre**

**Standort Dresdner Straße**

Monika Babinsky; PB Neurologie

**Standort Flemmingstraße 2/4**

Elke Detzner; PB Geburtshilfe

Carla Gundermann; F341

Inge Köhler; F130

Christine Schmidt; F341

Gudrun Tanneberger; PB Geburtshilfe

**Standort Küchwald / Bürgerstraße**

Carmen Meiner; PB Radioonkologie

**25 Jahre**

**Standort Dresdner Straße**

Kerstin Börner; Neuroelektrodiagnostik

Anett Ebert; PB 4

Ina Günther; PB Neurologie

Manja Melzer; PB 2

Tino Lairitz; PB 2

Petra Lange; PB Neurologie

Ines Leschke; PB 2

Kerstin Lorenz; PB 2

Cornelia Oertel; PB Neurologie

**Standort Flemmingstraße 2/4**

Daniela Bachmann; Zentrum für bildgebende Diagnostik

Jana Bär; F140

Karin Bauch; Milchküche

Claudia Bießmann; Blutabnahmezentrum

Janet Bodenschatz; Rettungsstelle

Mandy Brandt; N091

Simone Dathe; F140

Cornelia Diersch; F240

Katja Erfurth; Kinderchirurgie

Manuela Gründig; Kinderchirurgie

Kerstin Helbig; N011

Katrin Hentschel; N102

Anke Hirsch; Rettungsstelle

Peggy Hübner; Rettungsstelle

Katrin Lange; Praxisanleitung

Annett Lesch; Institut für Pathologie

Grit Lindner; PB Gynäkologie

Simone Marikan; Zentrum für bildgebende Diagnostik

Antje Möckel; Kinderchirurgie

Grit Onischke; N041

Ute Reiher; Herzkatheterlabor

Karina Riemer; Abt. Krankenhaus- und

Umwelthygiene

Eva Romdhane; Endoskopie

Kathrin Ronneberger; F340

Peggy Rümmler; Stellenpool

Michaela Schenkel; N053

Antje Schön; F240

Maja Schreiter; Kinderchirurgie

Kathrin Seerig; F230

Dorit Stockmann; N039

Katrin Strakosch; Stellenpool

OA Dr. med. Jens-Uwe Straßburger, Abteilung für Kinderchirurgie

Ilka Wilde; N042

Ramona Zahel; N039

**Standort Küchwald / Bürgerstraße**

Sabine Bräunig; Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie

Ulrike Einert; OP-Zentrum

Cornelia Faust; K010

Ursula Felber; OP-Zentrum

OA Gerfried Grohs; Klinik für Orthopädie,

Unfall- und Handchirurgie

Anka-Konstanze Hieke; K370

Antje Kelch; K050

Christiane Kramer; K392

Janet Kraus; PB Radioonkologie

Heike Lambrecht; K373

Sylvia Lippmann; PB Kardiologie

Manuela Matzik; K370

Heike Oertel; Notfallaufnahme

Carmen Pfau-Adorjan; PB Kardiologie

Uta Pfüller; K050

Anett Quack; K373

Ines Schwietzke; K050

Grit Steinbach; Psychiatrische

Institutsambulanz

Ines Weiß; K010

Anke Winter; Pulmologische Endoskopie

Beate Zunker; K050

**Zentrum für Diagnostik  
am Klinikum Chemnitz**

**25 Jahre**

Annett Stöckigt; Immunhämatologie/Blutbank

Yvonne Werzner; Immunhämatologie/Blutbank

Grit Kunze; Proteinanalytik

Katrin Riedel; Klinische Chemie

**Cc Klinik-Verwaltungsgesell-  
schaft Chemnitz mbH**

**25 Jahre**

Kerstin Sellrich; Rechnungswesen

**September 2011**

**Klinikum Chemnitz gGmbH**

**25 Jahre**

**Standort Dresdner Straße**

Alexander Schubert; PB D112/N019

Manuela Kühne; K110, Bürgerstraße 2

**Standort Flemmingstraße 2/4**

Jan Hasek; N038

OA Dr. med. Andre Hofmann; Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

**Standort Küchwald / Bürgerstraße**

Karin Lippold; OP-Zentrum

Gabriele Lauckner; K371

**Zentrum für Diagnostik GmbH  
am Klinikum Chemnitz**

**40 Jahre**

Waltraut Fricke;

Standort Oschatz



## Gratulation zum 90. Geburtstag

■ Die Seniorenkommission Küchwald überbrachte Richard Kühn, der am 17. Mai 2011 seinen 90. Geburtstag feierte, herzliche Wünsche für Gesundheit, Wohlergehen und weitere glückliche Jahre gemeinsam mit seiner Ehefrau.

Richard Kühn war von 1946 bis 1986 im Küchwald-Krankenhaus als Masseur tätig. Ab 1952

hat er zusätzlich als Mentor etwa 700 Praktikanten - blinde und sehgeschädigte Masseure - im ambulanten Bereich ausgebildet und betreut. Für seine geleistete Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet.

**Gisela Steindecker**  
Seniorenkommission

## Verabschiedung von Ulrich Hahn

■ Am 8. Juni 2011 wurde der langjährige Mitarbeiter der Medizininformatik, Herr Ulrich Hahn (l.), in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Prof. Dr.-Ing. Olaf Schlimpert als Geschäftsführer der Klinikumstochter MGH Medizininformatik GmbH dankte ihm für seine verdienstvolle Arbeit und wünschte im Namen des gesamten Teams viel Freude, Glück und Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt. (red)



Foto: Merkel

## Vorstand in der Gesellschaft für Thoraxchirurgie

■ In der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie am 23. September 2011 in Düsseldorf wurde Dr. med. Sven Seifert (Foto: Archiv), Chefarzt unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, zum Mitglied des siebenköpfigen Vorstandes der Gesellschaft gewählt. (red)



## Wechsel in der Geschäftsführung der Klinikum-Chemnitz-Service-Gesellschaft

■ Zum 1. Juli 2011 wurde Dr. jur. Veikko Gottschalk, Justiziar in der Stabsstelle Rechtsangelegenheiten, parallel zum Geschäftsführer der Klinikumstochter Klinikum-Chemnitz-Service-Gesellschaft mbH (KCS) berufen. Er folgt auf Dipl.-Ing.-Päd. Gerlinde Nöcker, die das Amt der Geschäftsführerin im Zuge ihrer Pensionierung niederlegte. Von Seiten des Minderheitsgesellschafters der Götz Holding ist weiterhin Karin Hänßchen zweite Geschäftsführerin. (red)



## Trauer um Dr. med. Christiane Habeck

Tief bewegt haben wir die Nachricht vom plötzlichen Tod unserer von allen geschätzten, langjährigen Kollegin Dr. med. Christiane Habeck (23. Juni 1953 - 1. Juli 2011) erhalten. Bestürzt und fassungslos mussten wir zur Kenntnis nehmen, wie unerbittlich der Tod einen aktiven, tatkräftigen Menschen aus dem Berufsleben und damit aus unserer Mitte reißt.

Frau Dr. Christiane Habeck war seit 1983 als Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivtherapie an unserem Klinikum tätig. Seit Juni 1995 arbeitete sie als Ärztliche Leiterin der Intensivstation der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. Trotz der hohen beruflichen Arbeitsbelastung erlangte Frau Dr. Habeck im Oktober 1995 die Anerkennung der fakultativen Weiterbildung für Spezielle Anästhesiologische Intensivmedizin, im Mai 2000 wurde sie zur Transplantationsbeauftragten des Klinikums Chemnitz und im August 2002 in die Arbeitsgruppe Hirntoddiagnostik der Transplantationskommission der Sächsischen Landesärztekammer berufen.

Wir verlieren mit Frau Dr. Habeck eine Kollegin mit höchster fachlicher Kompetenz und Kraft, mit Kollegialität und Herzengüte. Ihre Souveränität als Leiterin, ihre Menschlichkeit als Vorgesetzte und ihr unermüdlicher Einsatz für die Patienten werden uns allen ein Vorbild sein.

Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt ihrer Familie, der wir viel Kraft wünschen.

**Die Geschäftsführung der  
Klinikum Chemnitz gGmbH mit den  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern**



Jan Kummer in seiner Hausgalerie Borssenanger mitten in der Chemnitzer Innenstadt. Das possierliche Tierchen auf der Eglomisierung - seinem Spezialgebiet - soll nach dem Wissen zweier Vernissagenbesucher eine Haselmaus sein. Foto: KreiBig

## So viele Topmodells kenne ich auch nicht

### Über schlechtes Essen in der DDR, Geld, den Sonnenberg, Langeweile und die AG Geige

■ Jan Kummer (Jahrgang 1965) gehört zum unverzichtbaren Personal, das eine lebendige Kunstszenen benötigt: Er ist cool und in verschiedenen Sparten bestens zu Hause. Er lebt in der Einsicht, dass die althergebrachten, eingefahrenen Lebensläufe, die sich aus Unbeweglichkeit doch viele Zeitgenossen wünschen, nicht mehr funktionieren.

Zunächst in der Stadthalle, beim Fernsehen und Schauspielhaus in verschiedenen Jobs tätig, gründet er mit gleichgesinnten schrägen Typen der städtischen Szene die Performance-Band *AG Geige*, die ohne Zweifel zu den wenigen „anderen Bands“ in der DDR zählt und schnell den immer erwünschten Kultstatus erreicht. Die „Arbeitsgemeinschaft Geige“ löst sich schließlich 1993 überraschend auf. Kummer hat längst das *KIOX*

gegründet, zunächst ein alternativer Plattenladen, dessen Profil später mit Mode und Second Hand in einem Sonnenberg-Hinterhofhaus Erweiterung findet. 1999 wechselt er wieder das Metier und widmet sich nun vorrangig der Hinterglasmalerei, auch Eglomisierung genannt. Nebenbei kümmert er sich um das Programm des Chemnitzer Klubs *Atomino*, der längst einen deutschlandweiten Status aufweist und dessen Leitung er inzwischen in jüngere Hände gelegt hat. Seine Konzentration auf die Kunst hat sich gelohnt, er darf sich zu den wenigen originär arbeitenden Malern in Sachsen rechnen, und das will etwas heißen.

Jan Kummer, der im unterschätzten Chemnitzer Stadtteil Bernsdorf lebt, ist ein durch und durch ironischer Typ, belesen und witzig, also

der ideale Mann für uns. Auch wenn Interviews bislang nicht zu seinem Spezialgebiet gehörten, bei den 33 Fragen war er sofort dabei.

**„Beim ersten Album will man alles einbringen, was man liebt. Man versucht, keinen Hehl aus seinen Einflüssen zu machen“, meint Jamie Hince von The Kills. War das damals eine Überlegung bei der Experimentaltband AG Geige?**

Nein. Diese Lieder waren bei uns Produkte, die verschiedenen künstlerischen Einflüssen entstammten. Zumal es an ein Wunder grenzte, dass wir überhaupt eine Platte in der DDR aufnehmen konnten. Es gab keine großen Konzepte vorher, und es gab jede Menge Lieder, die schon fertig waren. Das alles haben wir dann im Rundfunkstudio in Berlin-Adlershof aufgenommen,



und AMIGA brachte unsere Platte heraus. Klingt sehr einfach im Nachhinein.

**Ein auch im Nachhinein legendäres Konzert der AG Geige hatten ihr 1988 in der Galerie Oben in Karl-Marx-Stadt. Die AG Geige spielte im Schaufenster, das Publikum stand draußen.**

Wir wollten ja draußen spielen, aber dafür gab es keine Genehmigung. Die Galerie Oben selbst war eine Genossenschaft, da war der mögliche Bogen etwas weiter gespannt, also konnten wir im Schaufenster spielen. Und zwischen normal und cool lagen genau 3 Millimeter, und die Funktionäre sorgten für die coole Lösung.

Bernd Weise, der damals die Galerie Oben leitete, meldete uns inzwischen den Grund, warum der Marktplatz seinerzeit schon gefährdetes Terrain und ein Auftritt unsicherer Kantonisten unerwünscht war: Wohl jeden Dienstag trafen sich dort Karl-Marx-Städter, die einen Ausreiseantrag gestellt hatten, und sie standen einfach nur herum. Dieses Treiben, das bereits als subversiv galt, sollte nicht noch durch expressive Auftritte Untermalung finden.

**Die AG Geige aus Karl-Marx-Stadt gehörte zum wirklich exklusiven Klub der alternativen DDR-Endzeitbands. Nie über die „Reunion“ nachgedacht?**

Noch nie – und die anderen Bandteilnehmer wohl auch nicht. Das Ganze war ja ein multimediales Kunstprojekt, und es gab kein abruptes Ende, weil alle irgendwie künstlerisch weitergemacht haben. Und dadurch fehlt der Anreiz, wieder anzufangen, denn wahrscheinlich hätte gar keiner die Zeit dazu. Und eine Nicht-Reunion dient natürlich der Legendenbildung. Uns ist nicht langweilig.

**„Mein Leben ist eine Anhäufung von Privilegien. Ich mach ja nicht mal mehr selbst die Tür auf. Meine Realität ist eigentlich unreal“, meinte Lagerfeld vor kurzem. Klingt schön, oder?**

Ja, aber das ist dann doch ein bisschen langweilig. Nicht mein Ding.

**Schon mal gelangweilt?**

Grundsätzlich kenne ich das auch nicht. Aber man muss dafür etwas tun, um drohende Anflüge von Langeweile zu vermeiden. Ein Tick Langeweile gehört zum gepflegten Leben dazu – vor allem bei steigendem Alter. Mal so ohne Gedanken aus dem Fenster sehen, mit dem Kaffeetopf in der Hand, warum nicht? Aber wer verschiedene Standbeine hat wie ich, ist nicht so gefährdet.

**Man soll nicht auf seine Kinder stolz sein, aber Ihre zwei Söhne spielen beide bei KRAFTKLUB, der Band der Stunde, das ist schon beachtlich. Doch etwas stolz?**



Kein Auftritt wie Velvet Underground hinter einem transluzenten Vorhang oder mit dem Rücken zum Publikum, sondern hinter einem Schaufenster – das war der Höhepunkt. Leider war von diesem Gig kein Foto verfügbar. Unsere Archivaufnahme zeigt die AG Geige bei einem Auftritt zu DDR-Zeiten in der Galerie Hermannstraße auf dem Brühl, eine höchst anspruchsvolle Galerie, die leider schon zwei Jahrzehnte Geschichte ist. Das Publikum sitzt brav auf den bereit gestellten Sitzgelegenheiten. Jan Kummer ist auf dem Bild ganz links in Aktion zu sehen. Foto: privat

Warum sollte man nicht auf seine Kinder stolz sein? Außerdem bin ich bei den Kindern berührt, jemand zu sein, der seinen Stolz nur schwer zeigt. Aber ich gebe mir jetzt Mühe, dies mehr zu zeigen. Aber bei vier Kindern muss man ja den Stolz gleich mehrfach verteilen.

**Nach der Wende gaben Sie zunächst Ihre Künstlerkarriere auf und betreuten das KIOX, ein schickes Geschäft für Musik und Mode. Im Nachhinein verlorene Jahre aus Sicht des Künstlers?**

Nö. – Mit der Wende gab es bei allen ostdeutschen Künstlern einen Bruch. Man war sich einig darin, dass man so jetzt nicht mehr weiterleben kann. Man musste sich jetzt noch irgendwie ein zweites Standbein suchen, und die meisten verfielen in irgendwelche Aktivitäten. Da spielten auch falsche Vorstellungen vom sozialen Netz des Kapitalismus eine Rolle, das viel besser war, als man dachte, zumal man in der DDR immer erzählt bekommen hatte, dass man gleich auf der Straße landet, wenn das Geld mal nicht reicht. – Heute würde ich allerdings niemand zu einem Handelsgeschäft raten. Aber in den Jahren vor meiner Rückkehr in den Künstlerberuf habe ich viele Jobs gemacht und dabei viel gelernt: Bühne, Verkaufen, Vertrieb, Konzertveranstalter, Gründung Musikklub und die liebevolle Betreuung von Nachwuchsbands.

**Das KIOX war in den 90ern einer der wenigen lohnenswerten Punkte des Sonnenbergs,**

**wie das frühe Difrango an der Hainstraße. Eine Theorie von Ihnen, warum der Sonnenberg seinen Niedergang, in den 80ern durch Massenerfall, Abriss ganzer Straßenzüge und seltsame Neubauten eingeleitet, trotz etlicher Sanierungen irgendwie fortsetzt?**

Alle Ressourcen gingen wohl in die Innenstadt. Über die Ergebnisse kann man streiten, aber es war halt so. Das sieht man auch am Brühl, auch wenn das etwas anders gelagert ist. Und es gibt verschiedene Orte, die werden einfach nichts: Da muss ein Indianerfriedhof drunter liegen. Sonnenberg und Brühl, die man zu DDR-Zeiten zu etwas besseren machen wollte, waren proletarisch geprägte Viertel, und da sind sie jetzt wieder hingekommen – so wie man das beim Kaßberg in umgekehrter Richtung sieht. Der war bürgerlich, und das ist er jetzt wieder.

**Die „Letzte Frage – Herr Kummer gibt Antwort“ im Terminmagazin 371 ist zugleich die letzte subversive Rubrik in der Chemnitzer Presse. Schon mal eine Warnung wegen zu frecher Behandlung der Obrigkeit bekommen?**

Bis jetzt nicht. Einmal hat sich der Rechtsbürgermeister gemeldet, der von seiner Tochter darauf hingewiesen wurde, dass er dort kritisiert wurde. Herr Runkel fand das gut und teilte das der Redaktion mit. Ich war leider nicht anwesend.

**Die Masse der Deutschen hat generell ein Problem mit Ironie, die ja auch einen**

**gewissen Bildungshorizont voraussetzt. Das dürfte ein echtes Alltagsproblem für einen Ironiker erster Klasse wie Sie sein?**

Es ist für mich kein Problem, aber ich weiß, wovon die Rede ist: Bei Ironie wird man öfters mal missverstanden oder man lässt Beleidigte zurück. Und manchmal ist es ja auch so, dass manche denken, man wolle sie ständig verbaltern. Aber meistens glauben die Leute das, was ich erfunden habe.

**Künstler brauchen ja angeblich ein gutes Gedächtnis für ihren Job. Stimmt das?**

Ich hab' ein schlechtes Gedächtnis. Ich hoffe, dass diese Voraussetzung nicht stimmt.

**Also: Vorname der Jugendliebe?**

Ina und danach Beate - selbstverständlich.

**Wie oft ein gelungenes Motiv wiederholt?**

Zumindest noch nicht bewusst.

**Wenn Leute keinen Eintritt zahlen, ist die Stimmung prinzipiell flach bis langweilig. Stimmt?**

Kommt auf den Anlass an. Aber ich bin ein genereller Verfechter des Eintrittsgeldes, wenn in irgendeiner Form etwas geboten wird. Das regt einen ja auf, wenn - beispielsweise beim aufwendigen *Club Royal im Exil* im Chemnitzer Schauspielhaus - alles kostenlos ist.

**„Das wichtigste an einer Kneipe ist nun mal, dass man im besoffenen Zustand nach Hause kommt“, hat Sven Regner von *Element of Crime* mal völlig richtig zusammengefasst. Beste Kneipe zur Zeit in Chemnitz?**

Ich bin kein Kneipengänger, eigentlich. Sehr sympathisch erscheint mir das *aaltra* auf der Hohen Straße.

**Persönlich miteinander reden ist immer etwas gefährlich – und sei es mit einem Telefonat: Daraus könnten Pflichten, Zusagen, Erinnerungen, also letztlich Arbeit entstehen. Heutzutage schreibt man lieber eine Mail, schiebt den Auftrag weiter und wartet, was passiert, so ist es zumindest in großen Unternehmen. Gibt es das auch bei Selbstständigen?**

Natürlich. Und es gibt ja öfters Personen, mit denen man nicht unbedingt persönlich zusammentreffen will. Daher schätze ich sehr die technische Errungenschaft der Mail: Da kann man etwas Zeit gewinnen und etwas strenger sein – weil man dem Partner nicht gegenüber sitzt.

**Wenn du die Hierarchien in Frage stellst, stellst du das System in Frage. Und dann wird sich das System rächen.**

Sicher, das gibt es doch auch in der gehobenen

Kunstwelt... Aber das ist nicht die Welt, in der ich mich bewege. Also nicht dieses System. Systeme sollte man aber grundsätzlich in Frage stellen.

**Die Luft in der Chemnitzer Kunstszene war in den 90ern stickig geworden. Ist sie jetzt etwas besser?**

Ja - so wie das ganze Land immer stickiger wurde. Heutzutage schaut man auch nicht mehr nur auf die Stadt und ist auf Gedeih und Verderb an die Region gekoppelt. Auch eine Folge des Internets und schnellerer Autobahn.

**Es war keine Frage, dass die moderne Konzeptkunst mit ihrer großen Vorgeschichte in den 60ern, 70ern und 80ern längst in ihrem eigenen Theoriesystem erstarrt war. Deshalb immer nur Bilder gemalt und Objekte produziert?**

Ja und nein. Ich habe mich nie so genau mit der Frage beschäftigt, was gerade angesagt ist, so dass ich mit den Auswirkungen nicht so in Berührung kam. Aber mitunter wird man eingeholt, und manchmal zieht die Karawane an einem vorbei, und man ist völlig out. Wenn man in Chemnitz arbeitet, ist man nicht völlig am Brennpunkt, was aktuelle Strömungen betrifft. Da wird man gelassener, man ist mehr Zuschauer.

**Wenn man über die ART Basel schlendert – der angeblich weltgrößten Kunstmesse voller Superlative, auf der angeblich die berühmtesten Künstler präsentiert werden – stellt man fest, dass man 95 % dieser berühmten, superteuren Künstler noch nie gehört hat.**

Man vergisst ja auch viele Leute. Und wenn man keine Künstlerrankings verfolgt, kennt man da viele nicht. Die Höhe der Preise ist egal, weil sich der Vertrieb in bestimmten Kreisen abspielt, die gerade die hohen Preise schätzen.

**Sie haben mal im Schauspielhaus gearbeitet – wie Ihre Frau. Die drei besten Inszenierungen, die Sie dort erlebten?**

Alles vergessen. Naja... Vielleicht doch der „Bau“ von Castorf, „Bruder Eichmann“ war gut, also gut, auch der „Volksfeind“ von Castorf. Das war schon was.

**Ob es die wahre Liebe gibt, scheint nicht so sicher zu sein.**

Gibt es die wahre Liebe? Komische Frage.

**Die Partikel des Alltags zermürben uns mehr als zum Beispiel Gesetze. Wie sieht das bei Ihnen aus?**

Die Frage ist mir zu intellektuell.

**Schönheit geht oft mit Übermut einher.**

Mag sein. Ich bin ja leider nicht in dieser Luxuslage, um darüber Auskunft geben zu können. Und so viele Topmodells kenne ich auch nicht.

**„Nichts erhält die Gesetze so wirksam wie ihre Anwendung gegen hochgestellte Persönlichkeiten“, schrieb Tacitus, der als römischer Historiker auf die Verhältnisse in Rom anspielte...**

Zu allen Zeiten hatten hochgestellte Persönlichkeiten wahrscheinlich mehr Möglichkeiten, sich nicht an die Gesetze zu halten, weil sie glaubten, dass sie die Anwendung der Gesetze blockieren können. Das geht ja tatsächlich bis zu einem gewissen Punkt. Ob man nun im Senat sitzt oder im Bundestag, es gilt eine Regel: Je hochgestellter, desto reizvoller die Anklage, wenn sie dann mal kommt.

**Wenn man jung ist, will man ein Höfling der Kunstwelt werden, warum denn nicht, bei all den intelligenten Männern, den schönen Frauen und den Parties, auf die die anderen neidisch sind.**

Ja sicher. Das ist das Privileg der Jugend, dass man immer der Größte und der Beste und der Schönste sein will. Es kommt auf die Lernbereitschaft des einzelnen an, indem man verstehen lernt, dass Ruhm und Glanz immer etwas relatives sind, und dass man den Gipfel nie erreichen wird. Und für meine Branche gibt es einen Trost aus der Tatsache, wie sehr sich die Zeitgenossen getäuscht haben, was die Position eines Künstler ausmacht. Früher klein, jetzt tote Superstars, manchmal zu Lebzeiten der Größte, heute völlig vergessen.

**Was ist das Geheimnis einer langen Ehe?**

Freiraum. Also diesen Freiraum tatsächlich gewähren. Gepflegtes Desinteresse an den Tätigkeiten des Partners. Aber man darf es nicht übertreiben.

**Sich nicht scheiden lassen?**

Nein. Es gibt ja genügend Ehepaare, die schon längst getrennt zusammen leben, aber nicht geschieden sind.

**Was ist das Intimste, was zwei Menschen teilen können?**

Schwierig.

**Ängste und Hoffnungen?**

Vielleicht. Schwierig. Die Intensität ist der Unterschied.

**Die DDR-Beschönigung nach der Wende bildete eines der größten, völlig unerwarteten Missverständnisse dieser Zeit. In**



**Wirklichkeit will doch auch kein ehemaliger Funktionär die DDR zurückhaben, oder?**

Ich persönlich kenne niemanden, der sie ernsthaft zurückhaben wollte. Und es gibt Parteifunktionäre, die gern am Strand von Ibiza liegen oder ihr Ostauto sofort gegen einen VW getauscht haben.

**„Besonders einprägsam an dieser Diktatur war für mich, dass schlechtes Essen protzig dargeboten wurde“, meinten Sie unlängst als sehr spezielle DDR-Erinnerung. An was denken Sie konkret?**

Das fiel mir zu 20 Jahren Einheit spontan ein. In miesen Restaurants, in denen man „plaziert“ wurde, gutes Porzellan mit miesem Essen, und man denke auch an die *MITROPA*-Kultur.

**Vertrauen kann man nicht bewerben. Werbespruch eines Krankenhauses oder eines Finanzdienstleisters?**

Krankenhaus?

**Falsch. Es war der Pressesprecher eines Finanzdienstleisters aus Hannover.**

**Chemnitz oder Berlin?**

Chemnitz natürlich.

**Chemnitzern fehlt ja oft das rechte Selbstverständnis. Was ist moralisch korrupter: Leipzig oder Dresden?**

Ich kenne die beiden Städte für eine korrekte Einschätzung doch nicht gut genug. Nach dem Klischee ist selbstverständlich Dresden korrupter.

**Karl-Marx-Kopf oder Lenin-Mausoleum?**

Dann doch lieber Karl-Marx-Kopf. Und der Lenin soll ja auch an manchen Stellen schimmeln.

**„Das Befremdliche war, dass die Manager auch nach Feierabend keine andere Sprache hatten, auf die sie zurückgreifen konnten. Emotional war das doch alles sehr eng“, meinte der Schweizer Schriftsteller Urs Widmer. Das ist nicht unbedingt das Problem des Künstlers.**

Ja und nein. Wenn ich allzu lange in hochkünstlerischen Zusammenhängen unterwegs bin, freue ich mich sehr, wenn ich an irgendeinem Tresen stehe, um dort normale Gespräche zu führen. Das geht ja bei mir. Und ich schätze es auch sehr, dass mich Leute als Bingomoderator kennen, aber nicht wissen, dass ich auf Kunstmessen von einer Galerie präsentiert werde.

**Es ist doch so: Wenn man beginnt, zur übermäßigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen Situation seine persönlichen Grundlagen zu verlassen, ist man verloren.**



Ein typischer Kummer: Aufstieg und Fall des Kommunismus.

Repro: Galerie

Weil man damit gewisse Grundsätze aufgibt? Vielleicht schon. Jeder wird seine Grenzen haben, wie weit er aus finanziellen Gründen geht... Aber ich habe Verständnis, wenn jemand was Hässliches macht, weil er das Geld braucht.

**Geld gibt Sicherheit, aber bei nicht wenigen Zeitgenossen wird alles an der verfügbaren Geldmenge festgemacht. Persönliche Glückshöhe entspricht offenbar direkt proportional der persönlich verfügbaren Brutto-Geldmenge. Und wenn die Leute das Geld dann haben, dass sie immer ersehnten, sind die meisten enttäuscht, dass sich ihr Leben nicht verbessert hat. Warum stehen wir dann so auf Geld?**

Geld ermöglicht nun mal die Realisation bestimmter Vorstellungen, und die sind eben bei den meisten nur materiell. Doch eines ist auch Fakt: Zu wenig Geld macht unglücklich. Man muss die goldene Mitte finden, aber das

können die wenigsten. Es geht einem gut, aber man will mehr und macht sich dadurch kaputt. Aber ich kenne jetzt auch keinen Chemnitzer Künstler, der das Problem von zu viel Geld hat.

**Interview: Uwe Kreißig**

**Wir empfehlen:**

**Jan Kummer**

**Inflationsheilige & Kohlrabi Apostel**

Bilder in Hinterglasmaltechnik

Ausstellung bis 18. November 2011

GALERIE BORSSENANGER

Am Rathaus 6 · 09111 Chemnitz

# Das Personal ist die Seele vom Krankenhaus

## Laudatio von Prof. Dr. Hans Döge zur Verabschiedung von Gerlinde Nöcker



Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, würdigte in seiner Laudatio das konsequente und engagierte Wirken von Gerlinde Nöcker als Leiterin Personalwesen und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit.

■ Das Personal ist die Seele vom Krankenhaus: Es bestimmt die Atmosphäre, die Qualität der Leistungen – den Ruf des Hauses schlechthin. Das Personal spielt aber auch eine wichtige wirtschaftliche Rolle, man sagt, dass zwei Drittel aller Kosten oder gar mehr Personalkosten sind. Und für das Management dieses Bereiches war Frau Gerlinde Nöcker 20 Jahre erfolgreich verantwortlich.

In dieser Zeit haben sich die Rahmenbedingungen laufend geändert, das Klinikum ist gewachsen, und entsprechend haben sich ihre Aufgaben ständig erweitert. Aber sie hat das alles mit Bravour gemeistert. Um das zu würdigen sind sie alle gekommen: Mitglieder des Aufsichtsrates, die Geschäftsführer, Chefärzte, der Pflegedienst und Verantwortliche all der anderen Bereiche, Vertreter von befreundeten Einrichtungen und Gremien, in denen sie tätig war, der Ehrenbeirat, ehemalige Mitstreiter und natürlich ihre eigenen Mitarbeiterinnen. Schon diese Aufzählung wirft ein bemerkenswertes Licht auf das breite Spektrum ihres Wirkens.

Ich möchte einige Facetten ihrer Tätigkeit für das Klinikum näher beleuchten. Als sie am 1. September 1984 ihre Arbeit in der Personalabteilung der zentralen Bereiche des damaligen Bezirkskrankenhauses aufnahm, war ihr dieses Metier noch völlig fremd. Sie hatte nach dem Studium an der hiesigen Universität zunächst dort als Wissenschaftliche Assistentin und dann als Fachlehrerin an der Betriebsschule der VEB Spinnereimaschinenbaus gearbeitet. Mit der Wende 1989 wurde dann alles anders, vor allem im Personalwesen. Leitende Mitarbeiter dieses Bereiches verließen das Haus,

und am 1. Juni 1990 wurde sie Personalleiterin der Zentralen Bereiche.

Nach dem Beschluss, das Bezirkskrankenhaus als Städtisches Klinikum weiterzuführen und eine zentrale Verwaltung zu schaffen, wurden Sie am 1. November 1990 zur Leiterin der Abteilung Personalwesen berufen und mit der Zusammenführung der sechs Personalabteilungen sowie Lohnbüros in den einzelnen Krankenhäusern beauftragt. Mit dem Einsatz moderner Personalcomputer waren die materiellen Voraussetzungen für die einheitliche Personalverwaltung und Lohnbuchhaltung geschaffen. Sie und ihre Mitarbeiterinnen mussten rasch lernen, die neue Technik zu beherrschen, und die komplizierten Regelungen des BAT-Ost in diesem System zu realisieren. Am Ende dieses Prozesses war sie sogar befähigt, Dienstleistungen für Tochterfirmen zu übernehmen.

1994 machten es gesamtbetriebliche Erfordernisse notwendig, eine größere Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu entlassen. Die Entscheidungen wurden in einer Personalkommission getroffen und mit jedem Betroffenen besprochen, um Möglichkeiten der sozialen Abfederung wie Vorruhestandsregelung oder finanzielle Abfindung auszuloten – eine Aufgabe, die dem Personalwesen und seiner Leiterin zufiel. Aus dieser bedrückenden Erfahrung wurde der feste Vorsatz, wenn nur irgend möglich – keine betriebsbedingten Kündigungen



Prof. Dr. med. Joachim Boese-Landgraf, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, überreichte mit Verwaltungsdirektorin Dr. oec. Ute Dornheim und dem Medizinischen Geschäftsführer Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer als Dankesgeschenk des Hauses zwei Arbeiten von Holzgestalter René Lämmel.

Fotos (12): kr



mehr durchführen zu müssen. Und das ist Frau Gerlinde Nöcker und allen anderen Verantwortlichen bis heute gelungen.

Ein weiteres schwieriges Problem in dieser Zeit war die Schaffung leistungsgerechter Stellenpläne und die Festlegung unbedingt notwendiger Bereitschaftsdienste. Da im Klinikum keinerlei objektive Methodik dafür vorhanden war, nutzten wir das Know-how von Beraterfirmen. Und bald stand sie mitten zwischen den Fronten: hier Berater – da Chefärzte und Leiter verschiedener Struktureinheiten. Sie hat erfolgreich vermittelt und für die Akzeptanz der neuen Stellenpläne und Bereitschaftsdienststrukturen geworben.

Mitte der neunziger Jahre galt es, eine betriebliche Altersvorsorge für alle Mitarbeiter des Klinikums zu schaffen. Die Entscheidung fiel zugunsten des Dachverbandes der Unterstützungskassen für deutsche Krankenhäuser (DVIK). Das war eine sehr weise Entscheidung. Eigentlich hätten wir der Zusatzversorgung für den öffentlichen Dienst beitreten müssen. Die Leistungen zeigten aber gravierende Unterschiede. Im DVIK-Versorgungswerk hat sie





Abschiedsfoto mit langjährigen Mitarbeitern der Personalabteilung.

unser Klinikum vertreten und war Vorsitzende der Personalleiterkonferenz.

In Anerkennung ihrer derart erfolgreichen Arbeit wurde Frau Gerlinde Nöcker am 1. Februar 2000 eine erhöhte Verantwortung übertragen: Sie wurde zur Prokuristin berufen mit besonderer Zeichnungsberechtigung für die Grundstücke. Neben den vielen wenig spektakulären aber nicht minder wichtigen Tagesaufgaben, die aber kontinuierlich Ihre volle Aufmerksamkeit erforderten, waren es nun Ausgliederungen, strukturelle Erweiterungen und die Zertifizierungen, mit denen sie sich besonders beschäftigen musste.

Zunehmend überschritt ihr Wirkungsbereich das Personalwesen. 2004 bis 2007 war sie zusätzlich Geschäftsführerin der Poliklinik GmbH. Es war das erste medizinische Versorgungszentrum am Klinikum. Ab 2007 wechselte sie in dieser Funktion und arbeitete als Geschäftsführerin der Klinikum-Chemnitz-Service-Gesellschaft, einer weiteren Klinikums-tochter. Das sind immerhin 196 Mitarbeiter und kein einfaches Klientel. Hier war sie voll gefordert und erfolgreich.

Für die eigene Arbeit und hinsichtlich der Außenwirkung ist die Mitarbeit in verschiedensten Gremien notwendig. So war sie aktiv im Gruppenausschuss für Krankenhäuser des kommunalen Arbeitgeberverbandes, in Gremien der Sächsischen Krankenhausgesellschaft, so

im Ausschuss für Personalfragen und als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Akkis. Dort ging es um Rechtsfragen und neue Urteile – heute muss ja alles justitiabel sein.

Sie war zuletzt für rund 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Klinik-Konzern, wie die Presse immer so schön schreibt, verantwortlich und ist diesen immer mit Achtung und viel Herz begegnet, andererseits hat sie jedoch das Klinikum mit Konsequenz vertreten. Ihre herausgehobene Stellung und Verantwortung nahm sie mit viel Engagement, Einsatzfreude, Wissen und Gewissenhaftigkeit all die Jahre unermüdlich wahr.

Wir wünschen Frau Gerlinde Nöcker für die Zukunft viel Freude mit den Kindern und Enkelkindern – das hält jung –, beim Reisen und Skifahren, persönliches Glück und Wohlergehen und viel Gesundheit.

**Prof. Dr. med. Hans Döge**  
Medizinischer Geschäftsführer a. D. und Sprecher des Ehrenbeirates der Klinikum Chemnitz gGmbH

## Prof. Dr. Stölzel in der Akademie für ärztliche Weiterbildung

■ Die Mitglieder der Sächsischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung haben sich für die Wahlperiode 2011/2015 in Dresden neu konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde bereits im September Prof. Dr. med. habil. Otto Bach aus Leipzig wieder gewählt. Zu den 13 Mitgliedern zählt für die laufenden Periode auch Prof. Dr. med. Ulrich Stölzel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin II.

Die Sächsische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung ist ein Ausschuss der Sächsischen Landesärztekammer. Aufgabe der Akademie ist, die berufliche Fort- und Weiterbildung der Kammermitglieder in qualifizierter Weise zu fördern, Richtlinien für den erforderlichen Umfang der Fortbildung für alle Arztgruppen zu erarbeiten, die ärztliche Fortbildung in Sachsen thematisch, zeitlich und personell abzustimmen sowie Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, wie Kurse und Seminare, vorzubereiten und durchzuführen. Die Akademie trägt auch Sorge für eine angemessene Effizienz- und Qualitätskontrolle der ärztlichen Fortbildung. Die Akademie vergibt auch die Fortbildungszertifikate an Ärzte und erkennt ärztliche Fortbildungsveranstaltungen an. (red)



# Die JAV begrüßt die Neuen

■ Die Jugend- und Auszubildendenvertretung begrüßte am 9. September 2011 in Anwesenheit der Geschäftsführer und des Pflegedirektors des Klinikums rund 100 neue Auszubildende unserer Medizinischen Berufsfachschule und des Bildungszentrums. Dabei gab es auch erste Kontakte mit Geschäftsführung, Pflegedirektion und Lehrausbildung. In diesem Umfang war es die erste Veranstaltung dieser Art. (red)



Der Kaufmännische Geschäftsführer Dr. rer. pol. Markus Horneber, der Medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer und Pflegedirektor Konrad Schumann (v. l.) waren gern bei der Begrüßung der neuen Auszubildenden des Klinikums dabei.

Fotos (3): Hansel



Die neuen Azubis lauschten gespannt den Ausführungen ihrer Interessenvertreter.



Die JAV stellte sich vor.



# Auf Anhieb mehr als 1100 Interessenten

## VOCATIUM-Fachmesse für Ausbildung und Studium in der Stadthalle

■ Die Fachmesse *VOCATIUM* machte am 6. und 7. Juli in der Region Chemnitz-Zwickau halt. Die seit mehr als zehn Jahren in vielen deutschen Großstädten sehr erfolgreich etablierte Veranstaltungsreihe war zum ersten Mal bei uns in der Stadt zu Gast.

An den beiden Veranstaltungstagen waren über 1100 Schülerinnen und Schüler im Foyer der Stadthalle Chemnitz. Davon hatten mehr als 100 Jugendliche aus unserer Region einen Termin an unserem Messestand der Medizinischen Berufsfachschule der Klinikum Chemnitz gGmbH vereinbart. Allein dieses große Interesse belegt den erfolgreichen Start dieser Ausbildungsmesse in unserer Stadt. Aber auch die Qualität der Gespräche und die gezielten Nachfragen der Schülerinnen und Schüler zu konkreten Ausbildungsberufen zeigten, dass diese Veranstaltung sehr gut vorbereitet und angenommen wurde.



Wolfgang Kuhn, Lehrer an unserer Berufsfachschule, war auch vor Ort zur Berufsberatung der Interessenten. Fotos (2): Hansel



Wolfram Hennig-Ruitz, hier auf der *VOCATIUM* 2011, organisiert für unsere Medizinische Berufsfachschule die Werbeveranstaltungen für neue Auszubildende.

### Organisatoren gehen direkt in die Schulklassen

In den Wochen vor dem Messetermin besuchten die Mitarbeiterinnen des Instituts für Talententwicklung die Schulen der Region und informierten in Klassenveranstaltungen über die Veranstaltung. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren, welche Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten auf der Messe angeboten werden und hatten die Möglichkeit sich mittels Anmeldungsbogen einen konkreten

Termin zu der gewünschten Berufsausbildung bei einem bestimmten Ausbilder zu sichern. Die Aussteller erhielten dann vor der Veranstaltung einen Terminplan aus dem hervorging, wer an welchem Tag über welchen Ausbildungsberuf an unserem Stand informiert werden möchte.

### Termine waren schnell ausgebucht

Wir hatten im Vorfeld angegeben, dass vier Berater während der gesamten Öffnungszeiten zur Verfügung stehen. Wenige Tage vor Veranstaltungsbeginn wurde mitgeteilt, dass fast alle Termine bereits ausgebucht sind und wir bitte noch einen fünften Berater einplanen sollen. An den beiden Tagen waren dann auch fast alle angemeldeten Schülerinnen und Schüler an unserem Stand. Die Gespräche waren von hoher Qualität, die Bewerber hatten sich gut vorbereitet und hatten konkrete Vorstellungen, welchen Beruf sie erlernen wollen.

### Breites Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten

An den über 30 Ständen konnten sich die Jugendlichen auch neben konkreten Terminen bei einem Ausbildungsbetrieb einen Überblick zu verschiedensten Zukunftsperspektiven

verschaffen. Das Foyer der Stadthalle Chemnitz war als Veranstaltungsort dafür optimal ausgewählt.

### Evaluation möglich

Wir haben die Möglichkeit, in den Bewerberlisten der nächsten Jahre einzelne Teilnehmer der Veranstaltung, die wir an unserem Stand beraten haben, wiederzufinden. So können wir uns einen Eindruck verschaffen, was die Ergebnisse die Fachmesse für uns konkret erbracht haben. Bei den Anmeldungen zur Schüleruniversität 2011 des Klinikum Chemnitz habe ich schon die eine oder andere Schülerin wiederentdeckt.

### Veranstaltung mit Fortsetzungscharakter

Mit dem 12. und 13. Juni 2012 stehen die Termine für die *VOCATIUM* im nächsten Jahr fest, und wenn das Institut für Talententwicklung zur Vorbereitungsberatung einlädt, werden wir sicherlich wieder mit von der Partie sein.

#### Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule



# 177 neue Schüler an der Berufsfachschule

## Ein Dutzend Mal Stadthalle Chemnitz zum feierlichen Schuljahreswechsel

■ Traditionell konnten wir auch in diesem Jahr wieder die Verabschiedung des Jahrgangs 2008 und die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 2011/ 2012 am 26. August 2011 - nun zum zwölften Mal - in der Stadthalle Chemnitz im festlichen Rahmen unter künstlerischer Begleitung durch die Werkstatt für Musik und Theater unter Leitung von Wieland Müller als den Höhepunkt des Schuljahres begehen.

Die anwesenden Personen der jeweiligen Geschäfts- beziehungsweise Pflegedienstleitungen aller an der Medizinischen Berufsfachschule der Klinikum Chemnitz gGmbH ausbildenden Häuser, die Lehrer der Medizinischen Berufsfachschule und

des Bildungszentrums, die Vertreter des Betriebsrates und der JAV sowie die Eltern und Angehörigen der Schüler waren Ausdruck des Interesses am Berufsstart der Jugendlichen.

Die Medizinische Berufsfachschule und das Bildungszentrum verabschiedeten die Absolventen der Fachrichtungen Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie, Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz sowie Anästhesietechnische Assistenz und Operationstechnische Assistenz. Stolz 133 Prüflinge nahmen ihr Zeugnis über die staatliche Prüfung in Empfang. Vier Schülerinnen erlangten das Prädikat „ausgezeichnet“, und acht Schülerinnen und

Schüler schlossen ihre Ausbildung mit dem Prädikat „sehr gut“ ab. Auch in diesem Jahr zeigte sich für die Absolventen wieder eine günstige Jobsituation, denn aus vielen Ausbildungs- und Praktikumsplätzen konnten Arbeitsstellen werden.

Für ihre dreijährige Berufsausbildung wurden die 177 Schüler in den Fachrichtungen Gesundheits- und Krankenpflege, Physiotherapie und Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz der Medizinischen Berufsfachschule und in den Fachrichtungen Operationstechnische Assistenz sowie Anästhesietechnische Assistenz des Bildungszentrums der Klinikum Chemnitz gGmbH aufgenommen. In diesem Zusammenhang



Die Absolventen 2011 unserer Medizinischen Berufsfachschule nahmen Aufstellung zum Foto.



Die neuen Auszubildenden beim Gruppenbild in der Chemnitzer Stadthalle.





Die vier besten Schülerinnen des Abschlussjahrgangs 2011, die ihre Ausbildung mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ abschlossen.  
Fotos (5): Merkel







Acht Schülerinnen und Schüler schlossen ihre Ausbildung mit dem Prädikat „sehr gut“ ab.



Wie gewohnt untermalen die Künstler vom Studio W. M. aus Chemnitz die Verabschiedung und die Begrüßung mit Musicalklassikern.

danken wir der Geschäftsleitung der Klinikum Chemnitz gGmbH, dass, wie auch schon in den letzten beiden Schuljahren, in der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege eine weitere und damit fünfte Klasse ihre Ausbildung beginnen konnte.

Alle Schülerinnen und Schüler des ersten Ausbildungsjahres heißen wir sehr herzlich willkommen und wünschen ihnen einen guten, erfolgreichen und planmäßigen Ausbildungsverlauf.

**Diplommedizinpädagogin  
Katharina von Lindeman**

Schulleiterin Medizinische Berufsfachschule  
der Klinikum Chemnitz gGmbH

## Traummacher

■ Eine Filmcrew, eine gefangene Taube und ihr potentieller Vertilger, eine rettende Zeichentrickfigur und ein kranker Junge: Die poetische Geschichte *Zwanzig Traummacher* zeigt das Entstehen eines Filmes und was jener bei seinen Zuschauern bewirken kann.

Für einen kompletten Drehtag stellte das Klinikum Chemnitz dem Team der Filmwerkstatt Chemnitz um Regisseur Vahid Monjezi ein frei stehendes Krankenzimmer auf der Station N022 zur Verfügung, in dem es einen Teil ihres Films *Zwanzig Traummacher* realisieren konnten. Der Streifen entstand anlässlich des Kurzfilmprogramms *20 Jahre Filmwerkstatt Chemnitz e. V.*, das im September dieses Jahres seine Premiere im Clubkino Chemnitz feierte. **(eme)**



Auch die Kurzfilmproduktion „Traummacher“ – hier bei Dreharbeiten im Hochhaus Flemingstraße – fand unsere freundliche Unterstützung. Auf dem Foto Jannis und Ines Wolter (r.) sowie Manuela Häußler  
Foto: Filmwerkstatt Chemnitz



# Start für Medical Engineering in Chemnitz

■ Die TU Chemnitz bietet in enger Zusammenarbeit mit dem Klinikum Chemnitz seit diesem Wintersemester den Bachelorstudiengang Medical Engineering an. Ein wesentlicher Unterschied zu anderen elektrotechnisch geprägten Hochschul- und Fachhochschulstudiengängen ist die Kombination aus Maschinenbau und Medizin.

Die Verbindung aus Lehrinhalten der Konstruktionstechnik, Mechanik und Werkstoffwissenschaft, ergänzt durch die Vermittlung medizinischer und biomechanischer Kenntnisse, ist aktuell deutschlandweit einzigartig. Bislang haben sich 46 Studenten für die neue Studienrichtung an der TU Chemnitz eingeschrieben.

Erfahrene Chef- und Oberärzte aus dem Klinikum Chemnitz werden die Studenten des Studienganges gezielt in Anatomie, Radiologie, Diagnostik oder Orthopädie Grundlagenkenntnisse der Medizin lehren, um die physischen Grundlagen des Menschen für medizintechnische Geräte jeder Art zu vermitteln. (red/kr)



Studentin Bernadett Hoena, Prof. Dr.-Ing. Stephan Odenwald (TU Chemnitz), Priv.-Doz. Dr. med. habil. Klaus Kirchhof (Klinikum Chemnitz) und TU-Mitarbeiter Andreas Joram (v. l.) bei der Fotoproduktion zur Werbung für den neuen Studiengang im Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie im Standort Küchwald des Klinikums. Fotograf Wolfgang Thieme (n. i. B.) machte die Aufnahmen, die inzwischen deutschlandweit in diversen Print- und Online-Medien ihre Verwendung zur Visualisierung der Thematik fanden.

Foto: Kreißig



Der Meister verschwimmt, aber seine Präsenz war unwiderruflich: Armin Müller Stahl, Stadthalle Chemnitz 2011. Im Hintergrund Tom Götze am Kontrabass.

## Der Grande war da

### Armin Müller-Stahl zelebriert einen Abend in der Stadthalle Chemnitz

■ Wer sich auf eine Kunst versteht, hat meistens noch mehr Talente, verkündete Autor und Spion Graham Greene und dachte dabei vermutlich an sich selbst – und vielleicht noch an ein paar Granden der Zunft, wenn das die Stimmung beim Nachmittagsscherry zuließ. Viele Künstler dieser Art sind jedenfalls nicht bekannt. Ein Schwergewicht der Green'schen Kategorie ließ sich in diesem September leibhaftig in der Chemnitzer Stadthalle bei einer künstlerischen Zelebration besichtigen: Armin Müller-Stahl in Wort, beim Chanson und an der Geige, eine einmalige Sache, die es alle Jubeljahre gibt. Es gibt Tage...

#### Geschlossene Gesellschaft

Es ist keine Unmöglichkeit, die Glanzpunkte dieser Karriere zu greifen. Er ist seit Anfang der 60er ein DDR-Kino- und Fernsehstar, mit den üblichen Irrtümern und Gurken in der Filmographie, das geht nicht anders, eine Karriere beginnt nie oben und ist schon gar nicht ohne Brüche und Kompromisse zu erhalten. Zum Einschnitt wird das Jahr 1976, in dem Honecker und weitere Hardliner wie Joachim Herrmann entscheiden, dass es nun endgültig vorbei sein soll mit der Freiheit der Künste. Doch kurz bevor Müller-Stahl in den Westen getrieben wird, gestaltet er 1978 mit Frank Beyer den Streifen

Geschlossene Gesellschaft. Es soll die künstlerisch stärkste Filmproduktion der DDR bleiben – bis zum Schluss.

Es war ein Film, der im gleichen Jahr auch als französisches Remake möglich gewesen wäre, gedreht irgendwo in Paris und in den Hügeln Lothringens, in den Hauptrollen vielleicht mit Michel Piccoli und Anouk Aimée, Regie hätte Claude Sautet geführt. Der Film voller Codierungen, in dem die an der Oberfläche und in den Hauptgängen längst verrottete DDR mit ihren verbliebenen privaten Refugien (die schön sein konnten) und dem Leerlauf einer Ehe auf eine süchtige Weise verlegt wird, verschwindet nach einer nicht angekündigten Nachtausstrahlung – was dem Fernsehchef Hans Bentzien die Stelle kostet – im Tresor und wird erst im November 1989 wieder herausgeholt. Da interessiert sich nur noch eine elitäre Minderheit dafür.

#### Keine Micky-Maus-Filme mehr

Die Bundesrepublik grast Müller-Stahl in zehn Jahren künstlerisch ab, das dürfte auch nicht so schwer gewesen sein. Er sieht den nächsten Schritt in internationalen Filmproduktionen, für Micky-Maus-Filme deutscher Couleur ist er nicht mehr geeignet. Auch dieses Projekt, bei dem man ihm selbst nach schnellen Erfolgen

letztlich nur mäßige Chancen einräumt, wird nach Filmen wie *Night on Earth*, *Kafka* oder *The Game*, der ihn mit nahezu allen Branchengrößen zusammenbringen wird und manch mittelmäßigen Film wie *Das Geisterhaus* in sein Lebenswerk einfügt, ein Triumphzug.

#### Triumphzug ohne Kompromisse

Ein Triumphzug ohne Kompromisse ist dagegen die Tournee-Produktion „Es gibt Tage...“, die ihn auch nach Chemnitz führte: wenig Personal, kein billiger Jubel, kein Tand. Als Begleitmannschaft hat Müller-Stahl ein Trio angeheuert, mit dem etwas vergessenen Musikgenie Günther Fischer als Kopf (er schrieb die Filmmusik von *Geschlossene Gesellschaft*, das erscheint selbstverständlich), Tobias Morgenstern als wohlthuende Überraschung am Akkordeon und Tom Götze für weiteres.

Der Saal der Chemnitzer Stadthalle ist nicht annähernd ausverkauft. Kein Problem: Wenn es um hohe Quoten, Auflagen, Zuschauer geht, dann ist es meistens Mist. Das war im klassischen Griechenland wohl schon so, damals musste man die Bürger mit dem Theorikon ins Schauspiel holen, der Bürger bekam Geld für



den Theaterbesuch, der den meisten Freien zu anstrengend war.

## Dem Meister Zeit stehlen

Seine Musikstücke sind exzellente Miniaturen, Capriccios, Verkettungen von Sätzen. Er erzählt von der Bühne, er habe einst seine Erinnerungen im Garten verbrannt. Hat er das? Die Zeit vergeht an diesem Abend schwerelos, und man verspürt ein schlechtes Gewissen, dass man dem Meister etwas Zeit gestohlen hat. Müller-Stahl rezitiert auswendig und singt ohne Blatt, kein später Frank Sinatra, der seine Textzeilen weggesoffen hatte, eher der Charles Aznavour, der mit 80 ein ganz normales Konzert gab, so, wie man es als Profi eben macht, auf der Bühne, die irgendwo stehen kann, wo man halt will, in der Dorfkirche, deren Glocke den schönsten Klang von allen hat, oder in der Arena einer Metropole.

## Heimat ist ein Stückchen Gras

Heimat ist ein Stückchen Gras zum Spielen, als Kind hab' ich das gewusst, wenn Müller-Stahl so was von der Bühne sagt, dann klingt es wie

der Philosoph, der oben in der Medici-Villa die frühen Erinnerungen auf Papier schreibt und nur zu den engsten Vertrauten spricht. Das sind die Geschichten über Leben und Tod, dazwischen die Liebe und vielleicht die Kinder, und diese Geschichten sind am Ende manchmal traurig, aber zumindest mit einem Lot Betrübnis.

Greif zur Geige, Frau Vergangenheit, schrieb Gregor von Rezzori, und Müller-Stahl greift zur Geige, und auch das ist keine Nummer zu groß, er hat dieses Fach mit Examen studiert. Und das alles ist ein unglaubliches Vergnügen. Und Edelleute, die daheim faul im Bette liegen, werden verfluchen einst den Tag, da sie nicht dabei gewesen, legte Shakespeare seinem Henry V. in den Mund. So war es, der atemberaubenden Atmosphäre des Abends – selbst im spröden Fluidum der Stadthalle – kann man sich nicht entziehen. Ausverkauft oder nicht, ein belangloses Detail.

## Der Bettler und König

Ich bin der Bettler..., der König, beides war, beides ist er, und das ist die Kunst. Und dann ist soweit, Müller-Stahls Auftritt ist

vorübergegangen wie Prosperos Zauber. Der Meister hat seine Künste gezeigt, jetzt ist er wieder verschwunden an einen unbekannten Ort. So einfach ist das.

**Uwe Kreißig**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

## Wir empfehlen:

**Armin Müller-Stahl**

Unterwegs nach Hause: Erinnerungen  
Aufbau-Verlag 2005

## Stadthalle Chemnitz

11. November 2011 · **Howard Carpendale**  
2. Dezember 2011 · **Alfons und Uwe Steimle**

Weitere Informationen:

[www.stadthalle-chemnitz.de](http://www.stadthalle-chemnitz.de)



Er war der Jazz- und Filmmusikstar der DDR. Ein Ausnahmemusiker ist Günther Fischer, der Armin Müller-Stahl begleitete, immer geblieben.

Fotos (2): kr

■ Kühles Wetter mit ungewisser Regenprognose und ein paar Belastungsproben im unmittelbaren Vorfeld ließen die Negativdenker kurzzeitig hervortreten, und die Abstimmung mit den Füßen fand dann tatsächlich statt: Auch in der neuen Lokation rund um das Wasserschloss Klaffenbach kamen rund 3500 Mitarbeiter, Senioren und Partner des Hauses zusammen, um gemeinsam das Sommerfest der Klinikums Chemnitz gGmbH zu feiern.

## Etwas Vergleichbares gibt es nicht

*Wir wollen Feste feiern, für die draußen kein Raum ist*, wünschte sich in den Zwanzigern die Autorin Lu Märten. Und so war und ist das Sommerfest des Klinikums auch angelegt: Die Mitarbeiter des Klinikums und aller Tochtergesell-



Mit „Satisfaction“ eröffnete die Chemnitzer Rolling-Stones-Coverband Midnight Ramblers das Sommerfest auf der Hauptbühne im Schlosshof.

# Wenn die Nachtkühle in Stimmung verfliegt

## Sommerfest der Klinikum Chemnitz gGmbH im Wasserschloss Klaffenbach

schaften feiern einmal im Jahr gemeinsam mit ärztlichen Partnern im niedergelassenen Sektor und unseren Senioren das Open-Air-Sommerfest. Dieses Fest ist in Sachsen originäre Veranstaltung, etwas Vergleichbares gibt es nicht – nicht im Gesundheitswesen, nicht in der Industrie, nicht in Verwaltungsunternehmen.

## I can't get no satisfaction

Mit dem unzerstörbaren Riff von „Satisfaction“ eröffnete die Chemnitzer Rolling-Stones-Coverband Midnight Ramblers auf der Hauptbühne im Schlosshof den musikalischen Teil des Sommerfests. Mit Spielfreude und cooler Gestik gaben



Das Feuerwerk bildet den Abschluss des Bühnenprogramms, das Team von Pulver-Albert aus Zwickau machte seine Sache wieder perfekt.

sich die Herren die Ehre, ein Geheimtip für alle, die die Musik der „Stones“ schätzen und das Original gerade nicht zur Hand haben.

## Ecke Bauer sorgt für die Sensation

Für eine Sensation sorgte Ecke Bauer mit seiner Band Bauerplay. Nach anfänglichem Zögern versammelte sich seine Fangemeinde vor der Hauptbühne im Schlosshof. Zunächst ging man wie üblich mit, aber schon bald drehten sich die ersten Tanzpärchen. Als dann der befürchtete Regenguss doch noch aufkam, passierte etwas Ungewöhnliches. Anstatt wie erwartet unter das Magic Sky, das über den Hof gespannt war, ins Trockene zu schlüpfen, drehten sich die Paare weiter zu Eckes Musik, nur dass man eben Regenschirme aufspannte. Musiker und Publikum waren gerührt.

Schließlich mussten die Bauerplayer von der Bühne, zugegeben etwas unwillig unsererseits, gewunken werden, denn der Zeitplan muss halten. Eine Verlängerung der Nacht ist unmöglich: Lärmschutzauflagen sind bei Großereignissen zwingend einzuhalten. „Ecke“ soll dann noch in der Frühe in der Chemnitzer Kultkneipe *Kutsche* gesichtet worden sein, wo er seinen Erfolg noch einmal feierte – völlig verdient nach diesem *Live-Act*. Zwischen den musikalischen Auftritten sollten die durch diverse Hip-Hop-Einsätze in Chemnitz bekannten Girls von Localorez für ein unkonventionelles Kolorit sorgen – es gelang ihnen.



Sänger Ullrich Kühn der Midnight Ramblers machte ordentlich Betrieb.



Er ist der unbestrittene Local Hero: Bandleader Ecke Bauer von Bauerplay.





Playfellow, unstrittig eine Spitzenband aus Chemnitz, gab sich auf Bühne 2 die Ehre, hier die Gitarristin Katharina Mey, deren Aussehen dem von Nora Tschirner ähnele, wie man im Web bereits meinte.

## Nach der Spätschicht zum Fest

Nach der Spätschicht kamen wie gehabt Schwestern und Pfleger vom Dienst noch zum Fest. Das lohnte sich für sie. Purple Schulz spielte mit seiner Band und zur Zugabe solo auf. Die Popmusiker aus dem Kölner Raum traten den Beweis an, dass sie immer eine gesamtdeutsche Combo waren und sind. Für den Ostdeutschen bleibt unvergessen: Purple Schulz' Hit *Sehnsucht* war die Hymne aller, die die Ausreise planten, träumten oder einfach nur nachvollziehen konnten, und ungeachtet des eindringlichen Textes machte er so manche „langsame Runde“, ein Ritual in jeder Jugendklubdisko, erst vollständig.



Ob Solo oder mit Band: Purple Schulz gab alles, er ist ein „Live-Tier“.

Fotos (7): Kreißig



Localorez aus Chemnitz brachte seine Tanzstyles auf die Bühne, keine einfache Übung, bildeten doch die Kabel der Technik von Bauerplay und Purple Schulz so manchen Fallstrick.





## Ein ehrlicher Dank

Es ist ein ideeller, ehrlicher Dank an die Mitarbeiter für die Arbeit im Klinikum, den jeder erfüllen kann. Mit den Kollegen, auch aus anderen Kliniken, Stationen, Abteilungen und Tochterfirmen des Klinikums, mit Mitarbeitern, die man oft nur vom Telefon oder der E-Mail im Alltag kennt, gemeinsam feiern, ist durch nichts zu kompensieren. Und weil der Mensch - etwas alternativ ausgelegt nach Brecht - nicht vom Brot allein lebt, waren die Teams von Klinik Catering Chemnitz und dem Wasserschloss-Betrieben ganz auf Lukullus und Dionysos eingestellt, wie gewohnt in erster Qualität. Und weil gern nach den Kosten des Abends orakelt wird: Das Sommerfest des Klinikums wird wie gehabt strikt nach den Grundsätzen von Qualität und Sparsamkeit von Marketing / Öffentlichkeitsarbeit organisiert.

## Die Newcomer auf Bühne 2

Auf Bühne 2 war es die Dresdner Formation Cafe Jazz, die die jüngeren Jahrgänge des Klinikums zum Tanz brachte. Davor hatten die Chemnitzer von Suralin und später jene von Playfellow eine wohlthuende, künstlerisch coole Atmosphäre auf der großen Wiese hinter dem Wasserschloss geschaffen. Ob die Auswahl für Bühne 2 wieder so zukunftssträchtig sein wird wie im Vorjahr, als wir Kraftklub buchten, ist noch ungewiss. Ende September spielten die fünf Chemnitzer bei Stefan Raabs *Bundesvision Song Contest* etablierte Bands wie Frida Gold, Jennifer Rostock, Juli oder Jupiter Jones mit ihrem coolen Anti-Hauptstadt-Song „Ich will nicht nach Berlin“ an die Wand.



Bauerplay - sie sind und bleiben eine Band, wie sie im Buche steht.

## Tanzen wiederum mehr als erlaubt

Tanzen, noch bis zum Sommerfest-Jahrgang 2006 offenbar als verboten vermutet, gehört längst zum Standard des Abends, wohlgemerkt nicht nur bei der Auswahl von DeeJay Jens Helbig, der als Herz Diskothek firmiert. Auch bei den Bandauftritten gehört das längst dazu, ein besseres Barometer für Gehobenheit gibt es nicht. Als die härtesten Gäste mit Shuttle-Bus, Fahrrad oder PKW das Areal verlassen hatten, begannen die Aufräum- und Abbauarbeiten. Am folgenden Nachmittag war Dank der Helfer nicht mehr viel von der Sause 2011 zu sehen, aber die Erinnerungen an ein Sommerfest 2011 werden bleiben. (kr)



Die Ansprache zur Festeröffnung von Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, und dem Kaufmännischen Geschäftsführer Dr. rer. pol. Markus Horneber bedachten die Mitarbeiter mit Beifall.



Das ehrwürdige Wasserschloss wurde über den Abend in wechselnde Illuminationen getaucht.





Gesellschaftskolumnistin Peggy Fritzsche berichtete für die Freie Presse vom Klinikums-Sommerfest. Mit eigener Kamera bannte sie Dr. med. Ludwig Schütz (Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie), Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer und seine Ehefrau Birgit und Dr. rer. pol. Markus Horneber (v. l.) auf den Bildchip.



Schauspielerinnen Beate Düber und Beate Düber führten wie gehabt durch den Abend.



Die Mannen von Cafe Jazz machten richtig Betrieb und füllten mit ihrer tanzbaren Funk-Musik schnell die Bühne 2.



Suralin ist die neue Hoffnung am Chemnitzer Bandhimmel, auf unserer Jugendbühne hatten sie den harten Job des „Openers“ zu leisten.



Ihm muss man letztlich den Strom abdrehen: Deejay Jens Helbig von der Herz Diskothek Chemnitz hält seine Fans immer bis zum Schluss am Tanzen.

Fotos (14) und alle Publikumsfotos folgende Seiten:  
Kathrin Neugebauer / [www.musik-mit-sinn.de](http://www.musik-mit-sinn.de)



In der Kapelle des Schlosses lud die Geschäftsführung zu einem kleinen Empfang.















# 38.000 Euro für das Chemnitzer Hospiz

■ Wir möchten uns bei allen, die den Sponsorenlauf des Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz e. V. in diesem Jahr - sei es als Läufer, Spender oder Helfer - unterstützt haben, herzlich bedanken. Durch die vielen Mitwirkenden wurden der Lauf, das bewegende Richtfest für den Anbau und das bunte Vereinsfest mit Kinderprogramm am 9. September 2011 zu einem schönen Erlebnis. 233 Läufer waren am Start und erkämpften eine Summe von rund 38.000 Euro. Wir zählen auf die Unterstützung der Chemnitzer und ihrer Sponsoren auch im kommenden Jahr.

**Carmen Rakutt**

Koordinatorin

Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz

## Weitere Informationen:

[www.hospiz-chemnitz.de](http://www.hospiz-chemnitz.de)

Der Benefizlauf für das Hospiz in Chemnitz war auch in der diesjährigen Auflage ein unvergessliches Erlebnis für Läufer und Zuschauer (oben).

Start zum Hospizlauf 2011: Die Teilnahme ein Muss für jeden Freizeitjogger. Auch zahlreiche Mitarbeiter des Klinikums und der Tochtergesellschaften waren wieder dabei.



Das Treffen vor dem Start zeigt das große Interesse. Links im Bild ist die im Bau befindliche Erweiterung des Hospizes zu erkennen.

Fotos (3): Merkel





Auch das 2007 wieder eröffnete Waldhaus im Glösaer Areal der Heim gGmbH ist von idyllischer Natur umgeben. Foto: Heim gGmbH

## Generationenübergreifendes Konzept

### 100 Jahre Haus Glösa der Heim gemeinnützigen GmbH

■ Was verbindet lungenkranke Kinder von einst und pflegebedürftige Senioren von heute? Wo ist der Zusammenhang zwischen dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung und der Heim gemeinnützigen GmbH für medizinische Betreuung, Senioren und Behinderte Chemnitz?



Gäste auf der Festveranstaltung: Peter Fittig, früherer Sozialdezernent von Chemnitz, Dr. med. Liebhard Monzer, Amtsarzt der Stadt Chemnitz, und Stefan Scheiter (v. r.), Pflegedienstleiter am Standort Dresdner Straße der Klinikum Chemnitz gGmbH.

### Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht

Beide teilen mit dem Waldstück Kohlung in Chemnitz Glösa ihre Geschichte. Aber dies ist längst nicht die einzige Gemeinsamkeit. Als im November 1905 der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung e. V. von Chemnitzer Medizinern gegründet wurde, setzten sie sich zum Ziel, die Gesundheit der Chemnitzer Arbeiter und deren Kinder zu verbessern. Im September 1911 eröffnete

der Verein das Walderholungsheim für Kinder in Chemnitz. Schwindsuchtgefährdete und bedürftigen Kindern wurde die Möglichkeit gegeben, sich in gesunder Waldluft zu erholen.

### Pulmologische Klinik

Als das Bezirkskrankenhaus Karl-Marx-Stadt gegründet wurde, sollte dessen Pulmologische Klinik ihren Standort in Glösa erhalten. Doch als der demographische Wandel neue



Elisabeth Modaleck, Mieterin im betreuten Wohnen, bedankte sich auf der Festveranstaltung bei Karl-Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Heim gemeinnützigen GmbH, für die guten Bedingungen im Areal durch das Personal und das freundliche Umfeld.

soziale Herausforderungen mit sich brachte, musste auch in Glösa ein anderes Konzept gefunden werden. Bereits in den 1980er Jahren wurde von Seiten der Stadt angeregt, auf dem Gelände des ehemaligen Kinderwalderholungsheims ein Feierabendheim für Senioren zu schaffen.

### Gründung der Heim gGmbH

Im April 1995, genau 90 Jahre nach der Gründung des Vereins zur Bekämpfung der



Im Gespräch nach dem Festakt: Dr. Regine Regner, ehemalige Leiterin des Sozialamtes von Chemnitz, Stadtrat Dr.-Ing. Eberhard Langer und Karl-Friedrich Schmerer. Fotos (4): Hansel





Dr. rer. pol. Markus Horneber, Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, sprach auf der Festveranstaltung am 23. September 2011 im Seniorenbetreuungszentrum Glösa.

Schwindsucht, wurde die Heim gGmbH gegründet, um in der Stadt Chemnitz Senioren und Behinderte zu betreuen sowie deren Lebensqualität zu verbessern. Mit der Profilierung zum Seniorenbetreuungszentrum in den nach dem Mauerfall und den sich anschließenden umfangreichen Neu- und Umbaumaßnahmen wurde eine Einrichtung geschaffen, die heutigen Bedürfnissen entspricht.

## Der Haltepunkt Kinderwaldstätte

Der Zusammenhang mit der Siedlung Glösa und dem weiteren Umfeld scheint besonders erwähnenswert. Schließlich bildete das Heim, im Volksmund als „Kinderwaldstätte“ bekannt, immer den Mittelpunkt der Siedlung Kohlunz. Selbst jene, die nur mit dem Zug von Chemnitz nach Riesa unterwegs sind, werden sich möglicherweise über den Namen „Haltepunkt Kinderwaldstätte“ gewundert haben.

Obwohl die zuletzt betreuten Kinder bereits 1953 die Einrichtung verließen, erscheint die generationenübergreifende Zusammenarbeit als wesentlicher Bestandteil des Heimkonzeptes. So sieht man auch heute noch oft Kinder in der Einrichtung spielen. Schließlich ist das Gelände, im Gegensatz zu früher, öffentlich zugänglich und Teil des Naherholungsgebietes.

Jan Weiße

# Nach dem Vorbild von Albert Schweitzer

## Ein Vortrag über das Missionshospital Diospi Suyana in den Anden Perus

■ Der Verein Christen im Gesundheitswesen – Chemnitz lädt am 15. Dezember 2011 zu einer Präsentation über die Geschichte des Missionshospitals Diospi Suyana in den Anden Perus ein. Die Nachfahren der Inkas werden oft ausgebeutet und wie Menschen dritter Klasse behandelt. Sie leben zum größten Teil im sogenannten „Armenhaus“ Perus, Apurímac. Viele Kinder sterben bereits im Säuglingsalter – nicht nur aus Mangel an Ärzten, kommen doch auf 10.000 Menschen gerade mal vier Mediziner (in Deutschland sind es 33). Die Indianer können sich oft nicht einmal die Fahrt zum Krankenhaus in die nächste Stadt, geschweige denn die Behandlung leisten.

Das Wiesbadener Ärzte-Ehepaar Klaus-Dieter und Martina John hat mit dem Verein Diospi Suyana nach dem Vorbild von Albert Schweitzer trotz unzähliger finanzieller und bürokratischer Hürden eine medizinische Versorgung ermöglicht. Für ihr 55-Betten-Armenkrankenhaus in Curahuasi sammelten sie bisher über elf Millionen Dollar an Spenden. Die Einweihung wurde im August 2007 gefeiert, zusätzlich baute man eine Zahnklinik, die im Juni 2010 ihre Pforten öffnete. Im gleichen Gebäude wird gegenwärtig auch noch eine Augenklinik eingerichtet.

Die Kinderärztin und der Chirurg leben mit ihren drei Kindern unter den Quechuas in Peru. Viele Menschen haben sich anstecken lassen von dem Enthusiasmus der Familie und sich mit Geld- oder Sachspenden hinter das Projekt gestellt, darunter auch Firmen. Patin ist die Gattin des letzten peruanischen Präsidenten, Señora Pilar Nores de García. Die Entwicklung von Diospi Suyana mit vielen unglaublichen Erlebnissen erinnert an ein modernes Märchen. Die digitale Präsentation beinhaltet Bilder über Land und Leute, die Geschichte der Inkas und den Traum zweier Menschen mit einer besonderen Vision. Diospi Suyana, ein Ausspruch auf Quechua, heißt in der Übertragung „Wir vertrauen auf Gott“.

Referent ist Krankenhausdirektor Dr. Klaus-Dieter John, der im Dezember zu Vorträgen in Deutschland unterwegs sein wird. Dabei wird er auch sein Buch „Ich habe Gott gesehen“ vorstellen, das im Februar 2010 im Brunnen-Verlag erschienen ist und im Juli bereits zum vierten Mal aufgelegt wurde. Der Eintritt ist frei.

Der Verein Christen im Gesundheitswesen – Chemnitz ist eine überkonfessionelle Gruppe, deren Mitglieder sich zum Ziel gesetzt haben, das Gesundheitswesen in Chemnitz – auch das Klinikum Chemnitz – in positiver Weise mit zu gestalten, und gegenseitige Wertschätzung unter den Mitarbeitern und gegenüber den Patienten zu fördern. Grundlagen dafür sind ein christliches Welt- und Menschenbild und die christliche Heilkunde. (aw)



Quechua Frau in Peru  
Foto: Alexander Fiebrandt, wikimedia

## Ort und Zeit:

**Dr. Klaus-Dieter John**  
**Ein Missionsspital für die**  
**Quechua-Indianer Perus**  
15. Dezember 2011 um 19 Uhr  
NEW GENERATION – Die Arche  
Augustusbürger Straße 167  
09126 Chemnitz

Weitere Informationen über:  
FA Dr. med. Andreas Walther,  
Klinik für Anästhesiologie und  
Intensivtherapie  
Tel. 333-7633716  
[www.diospi-suyana.org](http://www.diospi-suyana.org)



# Wünsche gehen in Erfüllung

## Kinderfest der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

■ Das diesjährige Kinderfest der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin fand am 19. Juni gemeinsam mit dem Verein krebskranker Kinder e.V. und der Selbsthilfegruppe für diabetesranke Kinder statt. Bei wechselhaftem Wetter kamen rund 100 Kinder mit ihren Eltern und Großeltern in den Garten der Flemmingstraße 4, um gemeinsam bei vielen vorbereiteten Attraktionen Spaß zu haben und fröhlich zu sein. Oft gingen die Blicke zum Himmel, doch Petrus ließ sich von der guten Laune der Kinder anstecken und rang sich nach einigen Regenschauern doch noch zu Sonnenschein durch. Dem Erfolg der Veranstaltung stand somit nichts mehr im Wege.

Nach der Eröffnung wurde die Kletterburg von den Kindern feierlich durch kräftiges Toben und Tollen eingeweiht. Danach gab es ein kleines Programm der Schülerband der Mittelschule Sayda und der Tanzgruppe „Kleintiroler Funken“. Die weiteren Attraktionen wie die Garteneisenbahn, ein Bastel- und Schminkstand, eine Tombola mit

schönen Preisen, um nur einige der Höhepunkte zu nennen, wurden von den Kindern eifrig genutzt.

Der Förderverein für Jugend und Sport des Chemnitzer Fußballclubs, vertreten durch Dr.-Ing. Eberhard Langer, lud zum Torwandschießen und einem Wissensquiz mit attraktiven Preisen ein. Viele Kinder nutzten die Gelegenheit, ließen sich die Technik in einem Polizeiauto erklären und durften ausnahmsweise den Polizeifunk benutzen. Leckereien wie Kuchen, Eis, Popcorn, Waffel, frisch gebackenes Brot und Grillwürsten und frische Getränke rundeten den abwechslungsreichen Nachmittag ab. Traditionell starteten am Ende des Festes viele bunte Luftballons mit den Wünschen der Kinder und sicher auch des einen oder anderen Erwachsenen in den Himmel. Es sei allen zu wünschen, dass diese in Erfüllung gehen.

### Kati Przybyl

Stellv. Pflegedienstleiterin  
Standort Flemmingstraße 2/4



Foto links: Detlef Tändler (r.) von der Firma Köder Fachgroßhandel Hygiene und Reinigung in Pfaffenhain übergab beim Kinderfest an Dr. med. André Hofmann die neue Kletterwand. Ein herzlicher Dank der Klinikleitung gilt den vielen Sponsoren, die auch dieses Jahr das Kinderfest unterstützten.

Foto rechts: Kati Przybyl, stellv. Pflegedienstleiterin am Standort Flemmingstraße 2/4 und Oberarzt Dr. André Hofmann von der Kinder-Onkologie/Hämatologie eröffneten gemeinsam das Klinikkinderfest.  
Fotos (8): Merkel





## einzig & artig

■ Unter dem Titel einzig & artig findet am 6. November 2011 von 10 bis 18 Uhr in der Ermafa-Passage die 3. Familienmesse statt. Unsere Geburtshilfe wird mit einem attraktiven Stand vertreten sein und den Besuchern die Möglichkeiten der modernen, familienfreundlichen Geburtshilfe vorstellen. Ganz gleich, ob die Familienplanung noch in weiter Ferne liegt, ob ein Baby unterwegs ist oder Familien mit ihren Kindern, die in unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

das Licht der Welt erblickt haben, vorbeischaun, unser freundliches Personal hat sich auf viele Gespräche und Beratungen vorbereitet und ist gespannt auf neue Begegnungen. (red)

**einzig & artig**  
*die Familienmesse*

Fotos: Kugelrund; istockphoto



## Am 17. November ist der Welt-Frühgeborenen-Tag

### Warum ein Tag des Frühgeborenen?

Der Welt-Frühgeborenen-Tag möchte über Landesgrenzen hinweg Frühgeburt und ihre Folgen thematisieren. Deutschlandweit werden jährlich ca. 60.000 Kinder zu früh geboren. Demnach ist eines von zehn Neugeborenen ein Frühchen. Damit sind Frühgeborene die größte Kinderpatientengruppe Deutschlands. Dennoch werden Probleme und Risiken für die weitere Entwicklung dieser Kinder nicht in entsprechendem Maß wahrgenommen. Daher werden am 17. November 2011 weltweit Elternvertreter auf die Belange von Frühgeborenen und ihren Familien aufmerksam machen.

### Warum der 17. November?

Beschlossen wurde dieses Datum auf dem von der EFCNI (European Foundation for the Care of Newborn Infants) initiierten ersten Europäischen Elterngruppentreffen am 18. November 2008 in Rom. Dieses Datum hat für einen der Stiftungsgründer der EFCNI eine ganz besondere Bedeutung. Nach dem Verlust von Drillingsfrühchen im Dezember 2006 wurde er am 17. November 2008 Vater einer gesund geborenen Tochter. Auf der

Suche nach einem geeigneten Termin für den Preemie Day einigten sich die Elterngruppenvertreter daher schnell auf diesen bedeutsamen Tag, der nach all dem erfahrenen Leid sicher ein hoffnungsvoller und glücklicher Tag für die frischgebackenen Eltern gewesen sein dürfte.

**Katarina Eglin**  
Bundesverband  
„Das frühgeborene Kind“ e. V.

### Weitere Informationen:

**Bundesverband**  
„Das frühgeborene Kind“ e. V.  
[www.fruehgeborene.de](http://www.fruehgeborene.de)



**„Elternverein Chemnitzer Frühstarter“ e. V.**  
Verein zur Förderung von Familien mit  
frühgeborenen Kindern  
[www.chemnitzer-fruehstarter.de](http://www.chemnitzer-fruehstarter.de)





# Mein Lieblingsfilm

## Drei Farben: Blau

Die drei Teile Krzysztof Kieslowskis Trilogie beziehen sich auf die Farben der französischen Flagge, die für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit stehen, wobei Blau die Freiheit symbolisiert. *Drei Farben: Blau*, der erste Film, entstand im Jahr 1993. Er beginnt mit durchaus poetischen Momenten, wie ein aus dem Autofenster gehaltenes, im Wind flatterndes, blaues Bonbonpapier auf einer Urlaubsfahrt, die allerdings abrupt durch einen Unfall unterbrochen wird, der radikal mit dem Tod konfrontiert.

## Perspektiven

Die folgende Szene im Krankenhaus zeigt Kieslowskis ungewöhnlichen Umgang mit

Perspektiven. Juliette Binoche in der Hauptrolle der Julie kommt uns unter ihrer Decke extrem nah, eine Feder bewegt sich rhythmisch zu ihrem Atem. Der Arzt, der ihr den bitteren Ausgang des Unfalls vermittelt, ist als Reflektion ihres leinwandfüllenden Auges dargestellt.

## Selbstverletzung

Infolge dessen wird sich Julie mit einer gründlichen Vorgehensweise scheinbar konsequent von ihrer Vergangenheit trennen, alles hinter sich lassend, ihre ungewollte Freiheit in der Trauer, den Schmerz bis zur Selbstverletzung vertiefend. Immer wieder tauchen Momente auf, die verdeutlichen, dass der Verlust, sei er auch noch so unvorhergesehen wie im Falle des Unfalls oder bewusst herbeigeführt, ein Teil der Freiheit ist. Wirklich frei ist man nur, ohne zu besitzen. Besitz und Abhängigkeiten schränken die tatsächliche Freiheit ein, selbst in Zeiten höchster Glückseligkeit. So wird dem Zuschauer ein um das andere Bild als Metapher für Verlust und Freiheit gezeichnet, wunderbar in Szene gesetzt von dem früh

verstorbenen polnischen Regisseur, der mit seiner Trilogie den letzten Höhepunkt seiner Filmographie erreichte.

## Abhängigkeit

Hervorzuheben ist die Musik von Zbigniew Preisner, mit dem Kieslowski mehrfach zusammenarbeitete. Sie spielt eine ausgesprochene Schlüsselrolle. Die Hymne zur Einheit Europas als nicht vollendetes Meisterwerk Julies beim Unfall verstorbenen Ehemanns wird Julie auf ihrer Suche nach der Unabhängigkeit und Freiheit mit ihrer Vollendung befreien. Kaum ein anderer Film schafft es, sich in so kurzer Zeit derart intensiv mit existentiellen Fragen auseinander zu setzen. Sie behandeln Schmerz und Verlust, Liebe und Abhängigkeit, Angst und Verdrängen, nicht zuletzt Freiheit und Glück.

**Enrico Merkel**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

*Sie wollen Ihren Lieblingsfilm vorstellen?  
Nur zu, eine Mail an die Redaktion genügt.*



Juliette Binoche in *Drei Farben: Blau*; Fotos: Concorde Home, Movie Database



# Mein Lieblingsbuch

Jay McInerney  
**Bright Lights, Big City**  
Ein starker Abgang

Im Nachhinein liest sich alles wie eine Geschichte, die nur ein Schriftsteller erfinden könnte, doch ähnlich hat sie sich in der Realität abgespielt. Ein junger Mann mit literarischen Ambitionen, der in der Dokumentationsabteilung eines Magazins angestellt ist und sich dort verkannt fühlt, wird allmählich von der Seichtheit des Großstadtlebens in Manhattan inklusive Drogen und Alkohol verführt, um dann von seiner Frau, einem erfolgreichen Modell, verlassen zu werden und in der Folge seinen Job zu verlieren. Als alles verloren ist und die Kreditkartenschulden die Anzahlung einer Eigentumswohnung deutlich überschreiten, schreibt er einen Roman über seinen Abstieg. 1984 erschien in New York mit *Bright Lights, Big City* der Debütroman von Jay McInerney, der in den Folgejahren die amerikanische Literaturszene grundlegend verändern sollte. In den USA hatte er einen Bestseller und fand sich auf einer Bekanntheitsstufe mit Philip Roth, John Updike und Tom Wolfe wieder. Damals war er knapp 30 Jahre alt.

## Die Junge Welt macht neugierig

In Deutschland erschien das Buch bei Rowohlt unter dem leicht idiotischen Titel *Ein starker Abgang*, und komischerweise kurze Zeit später auch eine DDR-Lizenzausgabe im Verlag *Neues Leben*, die im wöchentlichen Buchteil der FDJ-Tageszeitung *Junge Welt* eine verheerende Besprechung erhielt, die den Interessierten sogleich neugierig machte. Und so wie eine einzelne Reise ein ganzes Leben verändern kann, ist das auch mit einem Buch entsprechender Qualität wie *Bright Lights, Big City* möglich. Das mag für viele unglaublich klingen, aber so ist es.

## Rache an Schmarotzern und der Exfrau

Während McInerney seinen Bucherfolg genoss, der zugleich eine intelligente Rache am früheren Arbeitgeber – keinem Geringeren als die Intellektuellenzeitschriftenlegende *The New Yorker* –, an einigen seiner ehemaligen Kollegen, die als faule, unfähige Schmarotzer Schilderung fanden und gegen deren Treiben die Chefredaktion nichts unternahm,

und nicht zuletzt an seiner schönen, blonden Exfrau war, schickten sich Epigonen an, mindestens genauso viel Geld und vor allem den erheblich wertvolleren Ruhm zu scheffeln.

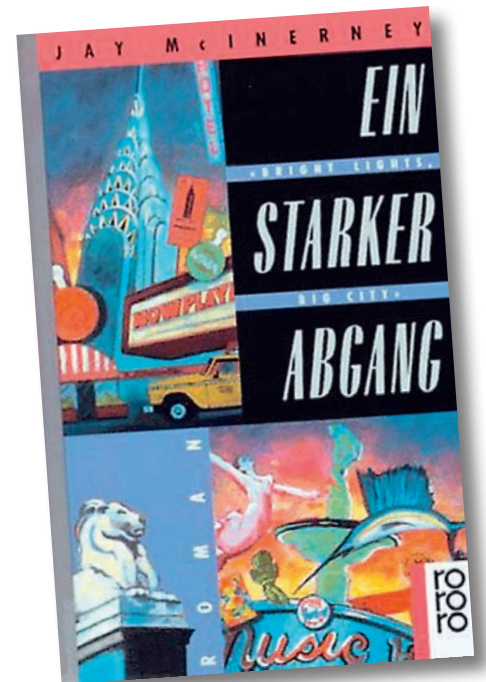
McInerneys Buch wurde freilich zu ihrem Fluch, denn stilistisch war sein Erstling unschlagbar gewesen, auch weil in der zweiten Person die erste erzählen ließ: „Du gehst die Straße hinunter...“ Am ehesten tastete sich Bret Easton Ellis mit *Unter Null* an diesen Nihilismus der jüngeren US-Generation der 80er heran, der eine Reaktion auf die Ausbreitung von AIDS, des Drogenhandels, den Folgen der unübersehbaren Gesellschaftskrise unter Reagan und des Aufreißens der Kluft zwischen Reich & Schön und Arm & Häßlich war – eine Kluft, die in Deutschland im Übrigen unvorstellbar ist.

Mit Bret Easton Ellis entwickelte sich eine Freundschaft, die bis heute Bestand zu haben scheint. In sein vorletztes Buch *Lunar Park* fügte er eine ironische Episode mit dem ungleichen-gleichen Paar ein. 2006 gab Ellis in Leipzig die Folgen dieser Episode, in der beide weiterhin reichlich Alkohol und Drogen zuneigen, zum Besten. McInerney habe ihn darauf angerufen und mit dem Hinweis gescholten, was seine Kinder über ihn denken würden, falls sie *Lunar Park* in die Hand bekämen. „Was sollen deine Kinder von dir denken, wenn sie deine frühen Bücher lesen?“ habe er lakonisch mit einer Gegenfrage geantwortet.

## Stilsicherheit und Möchtegernautoren

Das schnelle Scheitern der Nachahmer war zugleich die Bestätigung für McInerney, den eine Stilsicherheit auszeichnete, die sich mit der eines Don DeLillo messen ließ. Fortan waren an den amerikanischen Universitäten die Kursreihen „Creative Writing“ überbucht. Die zugegebenermaßen süße Vorstellung, über ein einziges erfolgreiches Buch all seine Träume zu realisieren, mobilisierte ganze Bataillone von Möchtegernautoren. Die Ergebnisse fielen in aller Regel primitiv aus.

In der Nachfolgezeit des großen Ruhms zehrte McInerney, der selbstredend Creative Writing und Amerikanische Literatur studiert hatte, von seiner bitterironischen Bestandaufnahme der Nacht- und Tagwelt auf der länglichen Felseninsel an der Ostküste. Mit der allgemeinen Konfusion New Yorks, die untrennbar mit dem wahnsinnigen Treiben an der Wall Street und der völligen Entgleisung des Nachtlebens verbunden waren, begann auch



sein Abstieg. Die Nachfolgerbücher *Ransom* und *Story of my Life* seines längst legendenumwobenen Erstlings waren stilistisch wie thematisch zwar nur eine Spur schwächer, doch die schnellleibige Zeit gönnte eben auch dem Kultautor nur ein einziges Kultbuch.

## Bankrott – allmählich und plötzlich

In New York und der amerikanischen Szene blieb Jay McInerney, immer noch eine Größe in der amerikanischen Literaturwelt, erhalten, durchaus auch als Autor von profunden Weinführern. Dass er das letzte Mal so etwas wie Sichtweite bewies, liegt lange zurück. 1994 rief McInerney die damals 19-jährige Chloë Sevigny zum neuen It-Girl aus, eine der wenigen Frauen, die diese wohl aus den 20er Jahren stammende Umschreibung verdiente. Sonst erinnerte bei McInerneys weiteren Werdegang als Autor, der immer wieder an *Bright Lights, Big City* gemessen wurde, so einiges an das Hemingway-Zitat aus *Fiesta*, das er seinem ersten Buch vorangestellt hatte: „Wie hast du eigentlich Bankrott gemacht“, fragte ich ihn. „Allmählich und plötzlich.“

Uwe Kreißig

*Sie wollen den Kollegen Ihr Lieblingsbuch im Klinoskop vorstellen oder eine Empfehlung abgeben? Sehr gern. Schicken Sie Ihren Vorschlag oder Text bitte an die Mail des Redaktionsbüros: [b.hansel@skc.de](mailto:b.hansel@skc.de)*



# Schöne neue Welt

## Benefizveranstaltung *Lions trifft* am 23. November 2011 im Hochhaus Flemingstraße

■ Mit *Lions trifft* hat der Lions Club Chemnitz gemeinsam mit dem Klinikum Chemnitz eine öffentliche Vortrags- und Diskussionsreihe ins Leben gerufen, in der zu Fragen der Zukunft unserer Stadt – abseits der politischen Auseinandersetzung – Auskunft und Anregung gegeben werden soll. Nach unserer erfolgreichen Auftaktveranstaltung im September laden wir Sie und Ihre Begleitung herzlich zu unserer zweiten Veranstaltung „Schöne Neue Welt“ am 23. November 2011 in das Hochhaus Flemmingsstraße des Klinikums Chemnitz ein.

Wie beeinflussen Budgetierungen und Beschränkungen die tägliche Arbeit im Gesundheitswesen? Warum geht der Deutsche im Durchschnitt inzwischen 18 Mal im Jahr zum Arzt und ist damit Spitzenreiter in Westeuropa? Und wie könnten die Arbeitswissenschaften Entlastungsmöglichkeiten anbieten?

Gleichzeitig verbindet der Lions Club Chemnitz das Treffen mit seinem Engagement für soziale

Projekte in unserer Stadt. Dies wird möglich durch die kostenfreie Tätigkeit aller Akteure. Mit Ihrer freiwilligen Spende können Sie einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung des Projektes Hospiz Chemnitz leisten. Lassen Sie sich von der hochkarätigen Diskussion im Sinne von Wissen und Wohltätigkeit inspirieren. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. (red)

### Themenvorschau für die Reihe *Lions trifft*:

#### 18. Januar 2012

Zwischen Volksmusik, Klassik und Cool – die Chemnitzer Musikszene

#### 21. März 2012

Chemnitz in der 1. Bundesliga – Traum oder Chance

Aktuelle Informationen unter:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)



Ein neuer Volkssport ist der Besuch beim Arzt. Doch das bringt zunehmend Probleme – nicht nur die Akteure, sondern auch für den Patienten selbst.

Foto: Dynamic Graphics

## Schöne neue Welt - eine Diskussion

### Die Gäste:

- **Prof. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. Birgit Spanner-Ulmer;**  
Technische Universität Chemnitz, Lehrstuhl für Arbeitswissenschaften
- **Dr. med. Ullrich Müller;**  
Praktischer Arzt in Niederlassung, Chemnitz-Wittgensdorf
- **Dr. rer. pol. Markus Horneber;**  
Kaufmännischer Geschäftsführer, Klinikum Chemnitz gGmbH

**Moderation:** Uwe Kreißig

### Ort, Zeit und Fakten:

**23. November 2011**

**Restaurant Fleming Klinikum Chemnitz**  
Hochhaus Flemingstraße 2  
09116 Chemnitz

**Beginn:** 19 Uhr Begrüßung  
ca. 20.30 Uhr Eröffnung Buffet  
(kostenpflichtig)

*Offene Veranstaltung für die Bürger der Stadt, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.*



Im Klinikumshochhaus Flemingstraße im obersten Stock tagen Gäste und Publikum unserer öffentlichen Reihe *Lions trifft* für einen Abend.

Foto: Archiv

## Pianorama zum Dreiklänge-Menü im Flemming

■ Alle Musikliebhaber sind herzlich zu unserer Veranstaltungsreihe *Das Dreiklänge-Menü* am 5. Dezember 2011 zur „Fröhliche Wein-Nacht“ mit *Pianorama* ins Restaurant Flemming im Hochhaus Flemingstraße eingeladen. Es erwartet Sie ein vielfarbiges Weihnachtskonzert auf schwarz-weißen Tasten mit Ulrike Mai und Lutz Gerlach, solistisch und vierhändig am Flügel.

Die beiden Künstler vereinen klassische Klaviertradition, Weihnachtslieder und Jazz auf „unerhörte“ und einmalige Art und Weise, besinnlich und teilweise sehr heiter, immer aber virtuos, mit Herz und Seele, manchmal auch zum Mitsingen und Mitschnippen. Freuen Sie sich auf ein außergewöhnliches Konzertereignis.

(kcc)



Ulrike Mai ist der weibliche Teil von Pianorama. Foto: PR

**Termin: 5. Dezember 2011**

Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)  
Preis: 35 Euro inkl. Begrüßungsdrink und Drei-Gang-Menü

### Kartenbestellungen und Information:

**Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Restaurant Flemming im Hochhaus  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz

Telefon: 0371/333-33272 oder 333-34587  
Fax: 0371/333-33277

Mail: [kontakt@flemming-chemnitz.de](mailto:kontakt@flemming-chemnitz.de)  
Web: [www.flemming-chemnitz.de](http://www.flemming-chemnitz.de)

## Ein Mongolischer Abend im Flemming

■ Guriltai Shul, Buuz und Ruschuur, Boortsog oder Suutei Tsai – was mag das wohl Köstliches sein? Unser Küchenchef Matthias Teuchner lebte einige Zeit in der Mongolei, und es ist ihm eine Herzensangelegenheit, Ihnen Land, Menschen und Esskultur näher zu bringen.

Musikalisch werden Sie von Xiao Hong Vieweg von der Sächsischen Mozartgesellschaft begleitet. Lassen Sie sich an diesem Abend in die weiten Steppen der Mongolei von uns entführen.

(kcc)

**Termin: 7. November 2011**

Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)  
Preis: 35 Euro inkl. Begrüßungsdrink und ein außergewöhnliches, mongolisches Drei-Gänge-Menü

### Kartenbestellungen und Information:

**Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Restaurant Flemming im Hochhaus  
Flemmingstraße 2  
09116 Chemnitz

Telefon: 0371/333-33272 oder 333-34587  
Fax: 0371 333-33277

Mail: [kontakt@flemming-chemnitz.de](mailto:kontakt@flemming-chemnitz.de)  
Web: [www.flemming-chemnitz.de](http://www.flemming-chemnitz.de)

## 20 Karat für die Katz'

### Das Klinikum unterstützt die Chemnitzer Filmwerkstatt

■ Für den Film *20 Karat für die Katz'*, der am Ideenwettbewerb *Thema 20* anlässlich 20 Jahre *Filmwerkstatt Chemnitz e. V.* teilnahm, zu den Gewinnern gehörte und realisiert wurde, wurde vom Klinikum Chemnitz für eine Szene ein Patientenzimmer zur Verfügung gestellt. Erneut war es der kooperative Einsatz auf der Station N022, der diesen Drehtag ermöglichte.

Der Graf Rudolf von Glotzenstein und seine Frau sind verarmt. Nur das ehemals prunkvolle Schloss ist ihnen noch geblieben. Die meisten Möbel hat inzwischen der Gerichtsvollzieher geholt und die Räume, durch die Emilia – des Grafen einzige Tochter – spaziert sind karg und leer. Nach außen lassen sich die Adligen nichts anmerken, so weiß kaum einer aus dem Ort über die Schulden und die drohende Zwangsräumung Bescheid. Während die Gräfin das viel zu große Haus längst verlassen will, um ein neues, bescheidenes Leben zu beginnen, besteht Graf

Rudolf darauf zu bleiben. Er geht Tag für Tag mit seinem letzten noch tragbaren Anzug im riesigen Schlosspark spazieren und sucht das Parkareal Stück für Stück nach den berühmten Edelsteinen seiner Urahnin ab, die vor 200 Jahren verloren gingen. Der Erfolg dieser Suche ist wichtig, denn nur mit dem Vermögen, dass die hochkarätigen Edelsteine darstellen, wäre die Misere der Familie zu beenden. Die einzige, die sich in dem leeren Schloss wohlfühlt, ist die Tochter Emilia. Für sie sind die leeren Räume und der Park wie ein großer Spielplatz. Ihre einzigen Freunde sind ihre Haustiere. Auch wenn keines von ihnen lange überlebt, bekommt doch jedes ein selbst gebasteltes Halsband – auch die Katze, die Emilia vor ein paar Tagen zugelaufen ist. Ihr Halsband soll besonders schön werden, und so besetzt Emilia es mit den glitzernden Steinen, die sie schon vor einiger Zeit im Schloss gefunden hat.

**Undine Roßner**



Scenenfoto aus „20 Karat für die Katz“ mit Undine Roßner, Andreas Unglaub und Anna Silke Röder (v. l.). Foto: PR





Die Gesprächsrunde im *Flemming*: Ingrid Mössinger, Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz, Prof. Clauss Dietel (l.) und Michael Morgner.

## Kunst – Liebe – Tod

### Die Benefizrunde *Lions trifft...* im Restaurant *Flemming* mit Ingrid Mössinger, Clauss Dietel und Michael Morgner

■ Es war die große Überraschung, die drei Größen ihres Fachs in Sachsen auf einen Abendtermin vereinen zu können, das gegenseitige Interesse, der gute Zweck und die unkonventionelle Thematik werden es möglich gemacht haben. Der Auftakt von *Lions trifft...* mit Kunstsammlungschefin Ingrid Mössinger, Formgestalter Prof. Clauss Dietel und Künstler Michael Morgner am 21. September 2011 bildete ohne Zweifel jene Premierenqualität, die sich die Organisatoren vom ersten Lions Club Chemnitz und vom Klinikum Chemnitz gewünscht hatten. In einem gut gefüllten *Flemming* äußerten sich die drei Stargäste, die in dieser Konfiguration das erste Mal zusammentrafen, in 90 Minuten zu Fragen der untrennbar miteinander verbundenen Themenbereiche *Kunst – Liebe – Tod*. Es wurde, das darf man vorausschicken, eine Gesprächsrunde auf hohem Niveau, dennoch immer unterhaltsam und ohne Brüche.

#### Der Tod war ein ständiger Begleiter

Dass es mehr qualitativ hochwertige Arbeiten über den Tod als über die Liebe gibt, habe „mit der Klugheit der Menschen“ zu tun, so Ingrid Mössinger. Der Tod sei schließlich ein wesentlich stabileres Ereignis als die Liebe. Man wisse ja, wie flatterhaft die Liebe sein könne, falls es

sich überhaupt um eine echte handelt. Im Übrigen müsse man die niedrige Lebenserwartung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit als eine Ursache für diese Ausrichtung sehen. Der Tod war ein ständiger Begleiter, mit dem man jederzeit in Berührung kam. Und Künstler, die sich existenziell mit dem Leben und damit mit dem Tod auseinandersetzen, arbeiten gegen die Zeit und wollen etwas über den Tod hinaus erschaffen. Einflussreich sei nicht zuletzt auch die Religionskultur des christlichen Abendlands gewesen, in dem das Leben als etwas kurzes, das Jenseits aber als das große Versprechen dargestellt wurde. Als wesentlich seien für diese Thematik eindringliche Darstellungen des „Totentanzes“ zu sehen, die seit dem 15. Jahrhundert im Abendland Bedeutung erlangten. „Die Liebe kann einfach mit dem Tod nicht mithalten – in Bezug auf die bildende Kunst. Und es ist ja auch gut, wenn man sich das gelegentlich bewusst macht“, so die Generaldirektorin der Kunstsammlungen Chemnitz.

#### Fragen der Endlichkeit bei Formen

Auch beim Gestalten von Formen spielten Fragen der Endlichkeit eine Rolle, „das denke ich schon“, so Formgestalter Prof. Clauss Dietel. „Die Dinge sind zwar nicht wie die Bildwerke

der zurückliegenden 2000 Jahre ikonographisch aufgeladen, aber zu allen Zeiten versuchte der Mensch Sachen zu machen, die über seine Zeit hinausweisen.“ Mit Pionierprodukten wie dem Barcelona-Sessel und dem Barcelona-Pavillon von Mies van der Rohe haben dann auch radikale Vertreter der Moderne bewiesen, wie unvergänglich moderne Formenentwürfe sein können.

#### Themen wachsen so wie Gras

„Ausblendung des Todes? Man würde ihn gern ausblenden. Manche Künstler sind in der Lage, dieses Problem zu gestalten, manche nicht. Wenn man's kann, wird es einem geschenkt“, so Michael Morgner. Doch wer am Anfang nachdenke, wie er Künstler werden und etwas neues machen kann, der habe im Grunde schon verloren, so der Maler und Graphiker, der in Einsiedel am Stadtrand von Chemnitz lebt und arbeitet. „Ich kann nur von mir sprechen, aber ich habe mir in meinem Leben nie ein Thema gestellt, sondern das ist immer gewachsen – so wie Gras.“

#### Malen mit Rheuma

Wann entsteht dann die bessere Kunst? „Schmerz ist der größere Antrieb als die Freude

oder das große Glück. Ich darf in diesem Zusammenhang auf Renoir verweisen, den wir gerade zeigen. Seine Gemälde gelten gemeinhin als sehr schön, aber diese hat er unter großen Schmerzen mit rheumatischen Händen gemalt“, machte Ingrid Mössinger parallel Werbung für die laufende Renoir-Ausstellung in ihrem Hause. Die Balance, die Glück verschaffe, führe aus ihrer Sicht dazu, dass weniger Kunst entsteht. Denn Kunst fülle die Zwischenzone aus, die Sehnsucht nach einer unerreichbaren Vollkommenheit, in der Kunst, Schmerz und Tod ganz notwendig miteinander verbunden seien

Eine Exposition allein über die Liebe, nein, darüber habe sie noch nicht nachgedacht. Picasso und die Frauen sei doch eine solche Ausstellung gewesen, warf Clauss Dietel ein, was die Museumschefin verneinte. „Das sah so aus, als ob es da um die Liebe ging, aber da ging es eher um die Frauen, um ihre Stärke und weniger um die Liebe...“, konterte Mössinger cool.

## Die Neigung zum Kitsch beim Menschen

„Die Neigung zum Kitsch des Menschen führt dazu, dass man das täglich ertragen muss“, so Clauss Dietel. Unlängst hätte man in der ZEIT lesen können, dass „die Deutschen Kitsch fahren“, bezogen auf die Wahl ihrer Fahrzeuge. Gerade durch die serielle Fertigung entstandenen Unmengen von Dingen, die nichts taugen, aber das Gefälle zwischen gut und schlecht habe es immer gegeben. Doch sind denn Formen des Designs etwas für Jahrzehnte oder können sie auch Jahrhunderte überleben? Dietel: „Zu Hause sitzen wir auf Stühlen, die sind 80 Jahre alt, es gibt ein paar Möbelstücke, die sind 150 oder 200 Jahre alt, wir sitzen an einem Tisch, an dem ich als kleiner Junge saß bei meiner Urgroßmutter und ich hoffe, dass wir den Tisch mal unseren Enkelkindern übereignen können.“

## 97 % Scharlatane

„In der Konzeptkunst gibt es eine Menge Kitsch, in der sogenannten bildenden Kunst gibt es noch viel mehr Kitsch, weil die ja jeder kann..., es ist entscheidend, ob damit neue Wege eröffnet werden.“ Man müsse ja bei Konzeptkunst auch an Beuys denken: „*Wer nicht denkt, fliegt raus* – das ist doch ein wunderbarer Spruch“, so Morgner. Mit der Quote von 97 % Scharlatanen und 3 % Guten in der Konzeptkunst müsse man sich aber abfinden, „das ist einfach so, und bei genauerer Überlegung wäre es schön, wenn es nur 97 % wären..., das sind schon ein paar mehr“.



Das Restaurant Fleming war zu Liebe – Kunst – Tod mit einem aufmerksamen Auditorium nahezu voll besetzt.

Ingrid Mössinger verteidigte die Konzeptkunst und bezweifelte die genannten Zahlen. Es gebe auch den Anspruch von Künstlern, sich zurückzuwenden, und wenn Konzeptkunst als sehr progressiv gelte, habe sie dennoch ihre Wurzeln im Platonismus in der Renaissance, in dem die Realität und die Idee gegenübergestellt werde. „Manche Konzeptkünstler haben sich auf diese Ideen zurückbesonnen, um wieder mal reinen Tisch zu machen“, so die Kunstexpertin.

## Totale Kommerzialisierung der Gesellschaft

Die totale Kommerzialisierung der Gesellschaft zeige Auswirkungen auf die Kunst, auch auf die

geförderte, bedauerte Mössinger. Der einzige Maßstab der Bewertung seien eben die Besucherzahlen, und so würden bekannte, durchgesetzte Künstler am liebsten ausgestellt. Und hier spielten auch soziopsychologische Momente herein. Wer wirklich selbstständig denke, könne auch Einsamkeit aushalten und müsse folglich auch keine Massenergebnisse besuchen. Durch Gruppenbildungsphänomene bilde sich der Markt um bestimmte Künstler heraus. „Es ist in der Kunst wie im Leben: Die Welt ist ungerecht.“

## Extreme ausreizen

„Zur Gesellschaftsform des Kapitalismus gehört es nun mal, die Extreme – auch um des Geldes



Uwe Krause eröffnete für den Lionsclub Chemnitz die Auftaktveranstaltung im Restaurant Fleming, die gemeinsam mit Marketing / Öffentlichkeitsarbeit organisiert wurde.





Es war alles gut, ein schöner Abend, und Ingrid Mössinger, Clauss Dietel und Michael Morgner schienen hinterher zufrieden.



May-Linn Thepkaysone war unsere freundliche Dame am Empfang, die die Spenden für den Kunstbus Konrad der Kunstsammlungen Chemnitz entgegen nahm. Fotos (5): Merkel

willen – auszureizen bis an die Grenzen. Für Kunst und Kultur ist diese Tatsache eine sehr ambivalente Sache“, warf Claus Dietel ein. „Bei den Käufern gibt es den Herdentrieb. Und die Leute kaufen mit den Ohren, wie mir eine Studentin unlängst in Salzburg sagte. Das war mir neu“, so Morgner. „Wir haben ja jetzt – Gottseidank – eine Zeit, wo du für viel Geld absoluten Mist kaufen kannst, du kannst auch für viel Geld was Gutes kaufen. Noch vor kurzem warst du ja mit einem Verdammungsspruch eine nicht mehr existente Figur, das war zu machen. Und das geht jetzt nicht mehr.“

„Inhalte kann man sich nicht suchen. Wenn ich arbeite, ist der Inhalt meine Person“, so Morgner zu seiner Arbeitsweise. Aber wenn er wüsste, wie er in die Villen von Miami Beach oder Long Island an die Wand käme, würde er das schon nutzen. In dieser Hinsicht kam ein schneller Trost von Ingrid Mössinger, die erzählte, dass sie in New York ins deutsche Konsulat – gleich gegenüber der UNO – kam, und dort ein großer Morgner hing: „Also haben sie es viel besser als in den Villen.“

## Kunst und Desillusionierung

Eine desillusionierende Sicht auf die Kunst der Gegenwart lehnt Mössinger ab, auch Rousseaus Einschätzung, dass durch Kunst und Wissenschaft nichts bewirkt wurde, nur Schaden sei angerichtet worden. „Da irt Rousseau. Es gibt nichts wirkungsmächtiges

als Kunst und all die Ideen, die damit verbunden sind.“ In der Wissenschaft habe es viele Irrtümer gegeben, auch von den Größen, aber das einzige Feld, wo sich der Mensch nicht geirrt habe, ist die Kunst. „Sie irren sich nur in der sprachlichen Artikulation, weil diese viel zu ungenau ist, aber die Kunst ist in der Lage, alle unaussprechbaren Empfindungen und visuellen Phänomene zu formulieren. Das sei im Übrigen auch der Grund, warum bildende Künstler nicht in der Lage, ihr Werk zu erklären und auch keine brillanten Conferenciers sind.“ Es gebe viele Gründe, um allergrößte Achtung vor den Künstlern zu pflegen, die viele Lebensrisiken wie die fehlende Alterssicherung tragen, es seien Unternehmer ohne doppeltes Netz und ohne Produkt im eigentlichen Sinn. „Das Museum ist auch deshalb wichtig, weil es ein kleiner Schutzraum für Künstler ist. Ohne Künstler wäre die Welt einfach tot“, meint Mössinger ohne Zweifel.

## Man kann nichts erklären

„Im Nachhinein versucht man ein bisschen was zu erklären, aber warum was zu welchen Zeiten gerade entstand, das ist nicht mit den oft nur dünnen Worten von Kunstwissenschaft und Kunstgeschichte zu verdeutlichen“, äußerte sich Clauss Dietel skeptisch über diese Bereiche. „Ich habe nie etwas von den ganzen Konstruktionen und Theorien gehalten – diese haben nämlich zu keiner Zeit funktioniert. Kunst ist eine andere Form von Erkenntnis.“ Künstlerische Entdeckungen

seien nicht ersetzbar durch Entdeckungen der Wissenschaft, und umgekehrt gelte das gleiche. Dietel: „Mit Kunst begann vieles, und ohne Kunst ist selbst im High-Tech-Zeitalter nichts zu machen.“

## Die traurige Kritik

Der Niedergang der Kritik im Feuilleton lasse sich schon aus ihren peinlichen Fehlern ablesen. „Der ehemalige FAZ-Redakteur Eduard Beaucamp lobt den Kemberger Altar im Würzburger Dommuseum und schreibt ihm dem ‚Chemnitzer Abstrakten Wilhelm Morgner‘ zu, ein Fehler, der sich auch gleich mal in der ZEIT findet...“ Morgner bringt die Geschichte mit dem gebührenden Spott ins amüsierte Auditorium: „Der berühmte Kunstkritiker Beaucamp, der ja über alles reden kann, hatte übrigens noch 14 Tage vorher mit mir zusammen gesessen.“ Das sei das klassische Beispiel, wie heute vieles gemacht werde. „Wenn man schon einmal in seinem Leben in der ZEIT vorkommt und dann als Wilhelm Morgner, das ist hart“, brachte Morgner mit einem Lächeln.

Intelligenzfeindlichkeit und Proletkult seien in der Kunst schon ein Problem, wie auch die unkritische Huldigung des Autodidakten in regionalen Medien, auch hier im Chemnitzer Raum, so Clauss Dietel. Jeder Künstler müsse ein eigenes Umfeld erobern, indem man seine Kunst verteidigen könne. „Ein Angriff aus der Kritik ist da oft auch sehr existenziell“, so

Ingrid Mössinger zur Kritikfeindlichkeit von Künstlern, wenn es sie selbst betrifft.

Die wirkliche Bedeutung des Künstlers sei ungewiss, Künstler als Ratgeber und Kontrahenten spielen eher keine Rolle. Morgner bedauert im Nachhinein, dass man sich zu DDR-Zeiten „mit solchen Zwergen gestritten hat, das ist das Schlimme. Die Großen haben sich mit dem Papst gestritten, das hat noch etwas Stil. Wir haben uns leider viel Zeit unseres Lebens im Konflikt mit wirklichen Nullen verbrannt, aber ich hoffe, dass es mir nicht so sehr geschadet hat.“

## Nullen und Militärspione

Für den Bedeutungsverlust der Kultur im täglichen Diskurs machte Morgner den Bürger selbst verantwortlich. Heute sei vieles straffrei, mit der Minigalerie *Clara Mosch* in Adelsberg „haben wir es noch geschafft, zum Militärspion zu werden, das war eine Heraushebung, die man nie wieder im Leben erreicht“, so Morgner ironisch. „Ich muss immer lachen, wenn es heißt, das Theater kriegt etwas gestrichen, und dann rennen die Leute plötzlich auf den Theaterplatz und plärren rum. Die brauchen nur reinzugehen, das ist das Entscheidende.“

**Uwe Kreißig**

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

## Wohltätiger Amateurfußball mit Spendenfunktion

■ Zum Heimspiel zwischen dem Chemnitzer FC und dem VfB Stuttgart übergaben Vertreter des Lions Clubs Richard Hartmann eine Spende an den Elternverein krebskranker Kinder e. V. und die Abteilung Blindenfußball des CFC. Der Reinerlös wurde im Juni vom Lions Club im Stadion Neubauernweg erfolgreich organisierten Kleinfeldturniers mit Mannschaften von 32 Unternehmen der Region generiert. Den Elternverein krebskranker Kinder verbindet seit vielen Jahren eine

enge Kooperation mit der Abteilung Kinder-Onkologie / Hämatologie unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Ein Teil dieser Spende wird auch für das vom Förderverein mitorganisierte und sportlich gestaltete Kinderfest der Kinder-Onkologie des Klinikums investiert. (kr)



Zum Heimspiel gegen Stuttgart gaben die Fans ihrem Wunsch für eine neue „Fischer-Wiese“ einen unübersehbaren Ausdruck. Foto: Kreißig



Übergabe des Spendenschecks für den Elternverein krebskranker Kinder e. V. und den Chemnitzer Blindenfußball in der Halbzeitpause: Angela Koch und Volker Willms vom Lions Clubs Richard Hartmann in Chemnitz, Torhüter Frank Leschke und Spieler Daniel Hoche von der CFC-Blindenfußballschaft sowie CFC-Vorstand Dr.-Ing. Eberhard Langer vom Förderverein für Jugend und Sport (v. r.). Foto: Schellenberger

### Wir empfehlen:

**Pierre-Auguste Renoir**  
Wie Seide gemalt

#### SAMT UND SEIDE

Französische Luxus-Stoffe aus der Epoche von Pierre-Auguste Renoir

**Kunstsammlungen Chemnitz**  
Theaterplatz 1

18. September 2011 – 8. Januar 2012



# Pressestimmen

## Mitarbeiter des Klinikums und der Konzern Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien

■ Redakteurin Grit Baldauf weilte im Juni zum Ortstermin auf der Baustelle unserer neuen Rettungsstelle, ihr fünfspaltiger Artikel mit Foto und Planungsgrafik erschien darauf in der *Freien Presse* vom 27. Juni 2011. Zitiert wurden in Ihrem Text Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums, Oberärztin Dr. med. Heike Höger-Schmidt, Leiterin der Rettungsstelle, und Dan Ketter von der Klinikums-tochter Service-Center-Technik als Bauexperte.

■ Unser Babykorb an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe war ein Thema für die Chemnitzer *Morgenpost*, Corinna Karl erwähnte die anerkannte Nothilfeeinrichtung in ihrem Artikel vom 25. Juni 2011. Susann Gebbert war für die *Freie Presse* vor Ort, um für ihre Geschichte zum neuen „Raum der Stille“ im Haus Flemmingstraße des Klinikums zu recherchieren, ihre Gedanken erschienen darauf am 6. September 2011.

■ Nora Kilényi von Radio *mdr Sachsen* war am 5. Juli 2011 in der Abteilung Marketing / Öffentlichkeit des Klinikums vor Ort, um ein Interview über die neue Studienrichtung Medical Engineering zu führen, die im Wintersemester an der TU Chemnitz in Kooperation mit dem Klinikum Chemnitz startet. Auf den Portalen [www.medizin-aspekte.de](http://www.medizin-aspekte.de) und [www.retter.tv](http://www.retter.tv) fanden sich Artikel zu diesem Projekt mit Erwähnung des Klinikums am 22. Juni 2011. „Endlich wieder schlafen wie ein Baby“ betitelte Stephanie Wesely ihren ganzseitigen Artikel vom 23. Juni 2011 auf der vielgelesenen Ratgeber-Seite der *Freien Presse*. Ihr sachkundiger Experte war Dr. med. Thomas Barth, Chefarzt unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik.

■ In der *Ostthüringer Zeitung* war Dr. Konstanze Wernicke, Ärztin in unserer Klinik für Innere Medizin III, abgebildet, Anlass war eine Typisierungsaktion in Zeulenroda. Während der deutschlandweiten EHEC-Epidemie im Frühsommer erschienen tausende Presseberichte. Stephanie Wesely suchte sich als Fachmann Prof. Dr. med. Torsten Siepmann, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin V, ihre sachlichen Zeilen waren dann in der *Freien Presse* vom 31. Mai 2011 auf das Papier gedruckt. Auf die Lohnanhebung rückwirkend zum 1. Januar für die nichtärztlichen Beschäftigten verwies Markus Werning in der *Leipziger Volkszeitung* vom 4. Juni 2011. Uwe Rechtenbach verfasste für die *Freie Presse* vom 18. Juli 2011 einen fünfspaltigen Artikel über den Neubau der Klinik für Hämatologie / Onkologie im Küchwald-Areal. Über den „letzten Zivi“ der Heim gGmbH verfasste Torsten Schilling für



Grit Baldauf (Redakteurin der Freien Presse), Dan Ketter (Service-Center-Technik GmbH), OÄ Dr. med. Heike Höger-Schmidt (Leiterin der Rettungsstelle) und Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (Medizinischer Geschäftsführer) nach der Presseführung durch die Baustelle der neuen Rettungsstelle am 10. Juni 2011. Fotos (5): Kreißig

[www.sz-online.de](http://www.sz-online.de) einen freundlichen Abschied. In der *Freie Presse* konnten die Leser der Ausgabe Aue am 10. August 2011 einen Bericht über die Berufung von Rolf Krebühl zum Geschäftsführer der Klinikums-tochter Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg und über die Entwicklungsmöglichkeiten des Hauses lesen.

■ In der *Freie Presse* vom vergangenen 21. Juni berichteten die Redakteure über den neuen Studiengang Medical Engineering an der Technischen Universität, der gemeinsam mit der Klinikum Chemnitz gGmbH Studenten nach Chemnitz ziehen wird. Bebildert war die Information mit einem Foto von Wolfgang Thieme, dass dieser mit Priv.-Doz. Dr. med. Klaus Kirchhof im Mittelpunkt wenige Tag zuvor in dessen Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie im Standort Küchwald aufnahm. Auf *Radio Chemnitz online* war am 6. Juni diesen Jahres zu lesen, dass die Bauarbeiten für die neue Rettungsstelle des Klinikums vorangehen. Journalistin Sandra Czabania berichtete für die *Freie Presse* vom Sächsischen Krebskongress 2011 in Chemnitz und suchte sich – selbstverständlich – mit Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie, einen ärztlichen Fachmann vom Klinikum, ihre gelungene Zusammenfassung war dann am 17. Juni 2011 zu finden.

■ Auf [www.aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), der Online-Dependance des *Deutschen Ärzteblatts*, erschien am 27. Juni 2011 erstmals der Artikel über „Versorgungsmodelle der Zukunft“, in dem auf eine Veranstaltung von Bündnis 90 Die Grünen im Klinikum Chemnitz am 23.6.11 im Restaurant *Flemming Bezug* genommen wird. Zitiert wird darin auch Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums Chemnitz. Die Verabschiedung von Gerlinde Nöcker, langjährige Leiterin Personalwesen der Klinikum Chemnitz gGmbH, war für Peggy Fritzsche ein rechter Anlass, dafür einen Abschnitt in ihrer Reihe „Stadtgeflüster“ in der *Freie Presse* vom 9. September 2011 zu reservieren. Für das Brancheninternetportal [www.thieme.de](http://www.thieme.de) stellt Henrike Horn die Lehrkrankenhäuser der Universität Leipzig vor. Wir konnten das Klinikum zum Auftakt platzieren, seit dem 22. Juli 2011 war die Zusammenfassung online.

■ Im *Amtsblatt* vom 22. Juni 2011 wird das Klinikum Chemnitz im Beitrag zur Familienradtour *vital & mobil* als Partner gebührend erwähnt. Im aktuellen Größenranking der Krankenhausgruppen und Klinikkonzerne Deutschlands des Fachportals *A + S* vom 17. Juni 2011 rangiert das Klinikum Chemnitz mit 1775 Betten auf Platz 16, bei der Zahl der Beschäftigten auf Platz 13. Mandy Schneider schrieb für die



Benjamin Lummer berichtete für die *Freie Presse* zu "Zehn Jahren Schlaganfallhilfe", die von unserer Klinik für Neurologie gefördert wird, von der Festveranstaltung in der Arbeitswohlfahrt Chemnitz.



Raiko Richter drehte für *mdr Fernsehen* beim Blindenfußball-Bundesligaturnier, das vom Klinikum Chemnitz medizinisch-organisatorische Unterstützung erhielt, im Sportforum am 4. Juni 2011 einen Videobereich.



Sven Gleisberg fotografierte für die Illustration eines Artikels im *Blick* die FSJlerin Jennifer Schulze am 20. September 2011 in der ITS.

*Morgenpost* am 1. Juli 2011 über die Versorgungslücke bei niedergelassenen Augenärzten und über das Projekt des Klinikums, hier eine partielle Kompensation der Defizite zu erreichen, wobei sie auf die von Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer vorgestellten Pläne hinwies.

■ Peggy Fritzsche veröffentlichte am 28. April 2011 in der *Freie Presse*, dass Priv.-Doz. Dr. med. Klaus Kirchhof zum neuen Chefarzt des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie des Klinikums berufen wurde. Dass der Stollberger Motorradprofi Max Neukirchner, der im Training zum *Großen Preis von Portugal* gestürzt war, danach zur Behandlung ins Klinikum Chemnitz kommen sollte, wurde auf *www.focus.de*, dem Online-Auftritt der Zeitschrift *FOCUS* am 30. April 2011 vermerkt. Am 2. Mai wurde dann auf der Sportseite der *Freie Presse* gedruckt, dass der Rennfahrer in unserem Klinikum die entsprechenden Untersuchungen erhält.

■ Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin III, war der Gesprächspartner für das Interview von Redakteurin Stephanie Wesely über den Fragenkomplex „Stammzellspende“ für die Ausgabe der *Freie Presse* vom 27. Mai 2011. Im gleichen Medium und am gleichen Tag äußerte sich Dr. med. Heike Höger-Schmidt zu den seinerzeit in Deutschland verbreiteten EHEC-Infektionen. 20 Jahre Sozialpädiatrisches Zentrum, eine Einrichtung der Klinikumstochter Poliklinik GmbH, war der Aufhänger für den wunderbaren Text von Ellen Friedrich, der am 28. Mai 2011 im *Blitzpunkt* veröffentlicht wurde. Reporter Michael Müller widmete sich der Frage von Krankenhausplätzen für psychiatrische Patienten. Als Kenner holte er sich für seinen Beitrag in der *Freie Presse* vom 9. Juni 2011 Dr. med. Thomas Barth, Chefarzt unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik.

■ Auf dem diesjährigen Sommerfest der Klinikum Chemnitz gGmbH am Wasserschloss Klaffenbach war auch Gesellschaftskolumnist

Peggy Fritzsche zugegen, ihr Bericht mit Foto fand seinen gebührenden Platz in der *Freie Presse* vom 4. Juli 2011. In der gleichen Ausgabe der Zeitung fand sich eine Meldung, dass der Freistaat Sachsen den Neubau einer onkologischen Klinik im Standort Küchwald des Klinikums großzügig fördern wird. Auf *www.bild.de*, dem einflussreichen Online-Auftritt von BILD, fand diese Entscheidung bereits am 30. Juni 2011 Berücksichtigung. Im Chemnitzer Societymagazin *TOP*, Ausgabe 2/2011, erschien ein Beitrag über die Amtseinführung von Dr. Markus Horneber, seit April Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH. Galina Pönitz schrieb in der *Freien Presse* vom 4. Juli 2011 über die Wahl von Dr. Ullrich Müller zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Klinikums.

■ Im renommierten Branchenportal *www.gesundheit-sachsen.de* teilte Redakteur Prof. Harald Englisch in der Wochenausgabe vom 1. Juli 2011 mit, dass drei Chefarzte des Chemnitzer Klinikums zu den besten Ärzten im *SUPER-IIIu-Ranking* 2011 zählen. In der *Westfalenpost* vom 2. Juli 2011 konnten Motorsport-Fans lesen, dass der Seitenwagenfahrer Adrian Kretzer nach einem Rennunfall zur Versorgung ins Klinikum Chemnitz gebracht wurde. In der *Freien Presse* vom 12. Juli 2011 wurde über den Abschluss des Haustarifvertrages für die nichtärztlichen Beschäftigten der Klinikum Chemnitz gGmbH informiert. Zum kostenlosen Ultraschall-Screening der Bauchschlagader unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie wurde vom Ratgeberteam der *Freien Presse* in der Ausgabe vom 5. Mai 2011 eingeladen.



Heinz Patzig fotografierte Praxisanleiterin Susanne Schaper und Azubi Anne Bär im Aufwachraum der OP-Säle Küchwald am 11. Mai 2011.  
Foto: Merkel





Benjamin Lummer sprach für die *Freie Presse* mit Stationsleitung Yve Thieme von unserer Palliativstation beim Besuch von Staatsministerin Christine Clauß.

■ Dr. med. André Hofmann, Oberarzt in unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, gab Roland Winkler für dessen großen Beitrag in der *Freien Presse* vom 27. Mai 2011 über Leukämie bei Kindern und Jugendlichen die erforderlichen Experteninformationen. Im Chemnitzer *Blick am Sonntag* vom 8. Mai 2011 fand sich ein Artikel über das diesjährige Frühchentreffen unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Das Foto zur Veranstaltung schoss Sven Gleisberg. Benjamin Lummer war für [www.freiepresse.de](http://www.freiepresse.de) vor Ort, sein Bericht über das berührende Wiedersehensfest der einstigen Frühchen war seit dem 8. Mai 2011 auf dem Server des Mediums freigeschaltet. Das Team der *Morgenpost* stellte am 14. Mai 2011 Berufe der Zukunft vor, darunter Operationstechnische Assistenz und Anästhesietechnische Assistenz. Auf dem Bildfoto waren Praxisanleiterin Susanne Schaper und ATA-Azubi Anne Bär zu sehen.

■ In der Marienberger Lokalausgabe der *Freien Presse* vom 21. April diesen Jahres bildete das Schloss Pfaffroda, genutzt durch die Klinikums-tochter Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge, den Aufhänger. Hintergrund sind die erforderlichen Sanierungen des Gebäudekomplexes, die als sehr hoch eingeschätzt werden. In diesem Zusammenhang wurde Klinikumsgeschäftsführer Dr. rer. pol. Markus Horneber von Redakteur Wilfried Saworski zitiert. Mandy Schneider schrieb für die *Morgenpost* am 17. Mai 2011 über steigende Krebsfälle. Ihr fachkundiger Experte war Dr. med. Dieter Baaske, Chefarzt unserer Klinik für Radioonkologie, der auch von Peter Zschage für den Beitrag fotografiert wurde. Dass die Einnahmen des diesjährigen Chemnitz-Marathons zu einem Teil dem Interdisziplinären Frühförderzentrum der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH zugute kommen, war in der *Freien Presse* vom 14. Mai 2011 von Journalist Jürgen Werner ausdrücklich vermerkt.

■ Oberarzt Dr. Heinrich Schwarz von unserer Klinik für Innere Medizin bildete für Redakteurin Eva Prase den idealen Interviewpartner zur Thematik Einschlafrituale. Hintergrund war ein Themenbeitrag zum Ostkultstar Sandmännchen am 7. Mai 2011 in der *Freien Presse*. Im Wissenschaftsjournal *Forschung & Praxis* vom 20. Juli 2011 war Prof. Dr. med. Katrin Engelmann, Chefarztin unserer Klinik für Augenheilkunde, die Fachmedizinerin für einen Beitrag über das Makulaödem bei Diabetikern. Die Klinikclowns sind seit zehn Jahren in unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und der Abteilung Kinderchirurgie unterwegs, ein lustiger Anlass für einen großen Bericht in der *Morgenpost* 23. September 2011. Auf [www.heise.de](http://www.heise.de), dem führenden Portal für IT-Themen lobte Joachim Jakobs in seinem Online-Artikel „Gefährdete Gesundheitsdaten“ die Zertifizierung des Klinikums Chemnitz für den ordnungsgemäßen Umgang mit Patientendaten.

■ Stefanie Hildebrand schrieb für die Nachrichtenagentur *dpa* einen Artikel, der am 15. Mai 2011 von der Online-Sparte der *Dresdner Neuesten Nachrichten* übernommen wurde. Zitierter Experte war dabei Oberarzt Jörg Stolle von unserer Geburtshilfe. Für sein spezielles Gebiet Lymphdrüsenkrebs war Priv.-Doz. Dr. Mathias Hänel der fachliche Ansprechpartner in einem Sechsspalter von Stephanie Wesely in der *Freien Presse* vom 1. September 2011.

■ Peggy Fritzsche wies die Leser des *Blicks* vom 22. Mai 2011 auf den Tag der offenen Tür im Sozialpädiatrischen Zentrum hin. Dass der Chemnitzer FC Ende Mai zur Mannschaft der 3. Bundesliga wurde, führte im Chemnitzer Raum zu einer Flut von Presseberichten. Oft genannt wurde dabei als Chefarzt und CFC-Präsident Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel, so im großen Beitrag von Thomas Prenzel und Stefan

Geyler in der *Freien Presse* vom 23. Mai 2011. Jeden Sonnabend gehört Oberarzt Dr. med. Heinrich Schwarz der meistgelesenen Autoren in Chemnitz: Dann erscheint immer im *Blitzpunkt* seine Rubrik zu den Themenkomplexen Allergie oder Schlaf. Am 14. Mai behandelte der Oberarzt unserer Klinik für Innere Medizin IV die Verbindung von „Schlechtem Schlaf und Übergewicht“. Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer, Chefarzt unserer Klinik für Innere Medizin I, war für Redakteurin Stephanie Wesely Gesprächspartner zur „Geschlechtsspezifik im Klinikalltag“, das Interview erschien dann in der *Freien Presse* vom 8. September 2011. Prof. Dr. med. habil. Joachim Boese-Landgraf, Chefarzt unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, äußerte sich für die *Morgenpost* zu den speziellen Einrichtungen für stark übergewichtige Patienten im Klinikum, Mandy Schneiders Zusammenfassung war in der Ausgabe vom 31. August 2011 zu lesen.

■ Eine deutschlandweite Berichterstattung erfuhr der Fall von Fußballprofi Andreas Richter vom Chemnitzer FC, der im Training nach einem Herzinfarkt zusammengebrochen war. In der *Freien Presse*, *Morgenpost*, auf [www.welt.de](http://www.welt.de), in der *Süddeutschen Zeitung*, in *BILD*, im *kicker*, auf [www.zeit.de](http://www.zeit.de), [www.handelsblatt.com](http://www.handelsblatt.com) und in zahlreichen weiteren Medien wurde seit dem 9. September 2011 darauf verwiesen, dass der Abwehrspieler im Klinikum Chemnitz die beste Versorgung erhält. Zum 100-jährigen Bestehen der Einrichtung Glösa der Heim gGmbH berichtete Rita Türpe für die *Freie Presse* vom 20. September 2011, für das freundliche Foto mit Krankenschwester Ulrike Schmerer zeichnete Fotoprofi Andreas Seidel verantwortlich. Im *Amtsblatt*, der Wochenzeitung der Stadt Chemnitz, fand in der Ausgabe vom 14. September 2011 die große Übung eines Großschadensereignisses, an der auch zahlreiche Mitarbeiter des Klinikums sowie der Tochterunternehmen KCLW und Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft eingebunden waren, eine Reflexion und das Klinikum Chemnitz die entsprechende Erwähnung.

■ Und aktuell: Matthias Vollmer, Redakteur von Radio *mdr Sachsen*, produzierte für den 28. September 2011 einen in elektromagnetischen Wellen verbreiteten Beitrag über den Besuch einer chinesischen Delegation von der Insel Hainan im Klinikum Chemnitz.

#### Uwe Kreibitz

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

*Hinweis: In der Rubrik „Das Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien“ kann aus Platzgründen nur ein Ausschnitt der Pressekontakte des Konzerns Klinikum Chemnitz gGmbH und seiner Mitarbeiter abgebildet werden.*



# Kinderweihnachtsfeier am 4. Dezember 2011 im CineStar Chemnitz in der Galerie Roter Turm

## ■ Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Geschäftsleitung der Klinikum Chemnitz gGmbH hat für alle Kinder der Mitarbeiter des Klinikums und seiner Tochtergesellschaften eine Überraschung vorbereitet. Dieses Jahr wechseln wir das Medium und setzen auf die Filme „Die Chroniken von Narnia“ und die „Muppets-Weihnachtsgeschichte“. Am Nachmittag des zweiten Advents erwartet der Weihnachtsmann alle Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren in allen elf Sälen des CineStars in der Galerie Roter Turm in der Chemnitzer Innenstadt. Die erste Vorstellung beginnt 14 Uhr, die zweite 17 Uhr.

Die Kinder und eine Begleitperson pro Familie erhalten die Eintrittskarten kostenlos. An der Kinokasse können zusätzliche Familienangehörige eine Karte kaufen, vorausgesetzt, das Kino ist nicht ausverkauft. Die Kinokasse öffnet 12 Uhr. Kostenpflichtige Parkmöglichkeiten stehen im Parkhaus GGalerie Roter Turm und in der Galeria Kaufhof zur Verfügung. (ha)

## ■ Die Entscheidung fällt über das Intranet

Es allen recht zu machen, wird von den Mitarbeitern gern gewünscht, die Probleme sind bekannt. Für die diesjährige Weihnachtsfeier für Kinder von Mitarbeitern und Partnern sind wir daher den demokratischen Weg gegangen – die Mehrheit entscheidet, auch wenn es die Mehrheit freilich nicht allen recht macht.

Im Intranet konnten über das neue Abstimmungswerkzeug im Zeitraum vom 30. September bis zum 9. Oktober 2011 alle IT-Netzwerkteilnehmer ihre persönliche Wahl kundtun. Die Kinofilme „Chroniken von Narnia“ und die „Muppets-Weihnachtsgeschichte“ setzten sich bald deutlich von den Mitbewerbern ab. Der Grinch als notorischer Weihnachtshasser sicherte sich im Endspurt noch den vierten Platz. Hoffentlich ist er nicht verstimmt und schaut auf seine unnachahmliche Weise vorbei. (kr)



Der Film „Die Chroniken von Narnia“ sind ein Fest für alle Fans des „Fantasy-Genres“. Fotos (3): Disney

### Mitarbeiterumfrage

#### Filmauswahl Kinderweihnachtsfeier

Welcher der verfügbaren Filme soll gezeigt werden?

#### Abstimmungsergebnis:

abgegebene Stimmen: 2555

Rudolph mit der roten Nase: 14%

Niko – ein Rentier hebt ab: 9%

Die Muppets-Weihnachtsgeschichte: 28%

Der Grinch: 13%

Die unendliche Geschichte: 11%

Die Chroniken von Narnia: 26%

Vom 30. September bis zum 9. Oktober 2011 lief im Intranet unsere Abstimmung. Im Screenshot ist das Endergebnis eingefroren. Screenshot: Merkel





## Psychocup 2011

Ein jährliches Ereignis ist der Psychocup im Standort Dresdner Straße, der wie gehabt der Sportart Volleyball verschrieben war. Spaß und Teamgeist gingen wie immer vor, und das Wetter bildete die besten atmosphärischen Bedingungen. Und im Anschluss wurde gemeinsam von den Teilnehmern aus den Kliniken der Neurologie und Psychologie und den Gastmannschaften gefeiert. (red)



## Gemeinsame Presseerklärung der Klinikum Chemnitz gGmbH und der Gewerkschaft ver.di

Am 11. Juli 2011 wurden die Tarifverhandlungen zwischen der Arbeitgeberseite des Klinikums Chemnitz und der Gewerkschaft ver.di für einen Haustarifvertrag zur Regelung der Arbeits- und Entlohnungsbedingungen für die nichtärztlichen Beschäftigten fortgesetzt.

Nach Austausch der gegenseitigen Positionen einigten sich die Verhandlungspartner auf einheitliche Eckpunkte eines Haustarifvertrages für die nichtärztlichen Mitarbeiter, der rückwirkend zum 1. Januar 2011 in Kraft tritt und eine regelmäßige Entgelterhöhung vorsieht.

Rückwirkend für das Jahr 2010 wurden Einmalzahlungen vereinbart. Weitere Einmalzahlungen wurden für das Jahr 2011 ebenfalls zugesagt. Der bereits Ende Februar verabschiedete Manteltarifvertrag bleibt bestehen und umfasst erhebliche Verbesserungen der Arbeits- und Fortbildungsbedingungen.

Wir freuen uns, dass wir ein ausgewogenes Ergebnis nach langen Verhandlungen erzielen konnten.

Klinikum Chemnitz gemeinnützige GmbH  
Gewerkschaft ver.di



Fotos (6): Hansel



# Kapitän mit Herzinfarkt ins Klinikum

Intensivmedizinische Behandlung von CFC-Fußballer  
Andreas Richter



Zum Krankenbesuch von Andreas Richter kamen CFC-Cheftrainer Gerd Schädlich, Sportdirektor Jörg Emmerich und Abwehrspieler Carsten Sträßer (v. l.) am 15. September 2011 in den Standort Küchwald der Klinikum Chemnitz gGmbH.

■ Es war ein Schock für die Familie, Mannschaftskollegen und Fans des Chemnitzer Fußballclubs. Am 8. September hatte CFC-Profi Andreas Richter beim Training seiner Mannschaft einen Zusammenbruch erlitten. Er wurde sofort zu den Spezialisten unserer Klinik für Innere Medizin I zur Diagnostik und Behandlung gebracht. Die Mediziner stellten einen Herzinfarkt fest, Andreas Richter wurde nun weiter in der Klinik im Küchwald-Areal intensivmedizinisch therapiert. Und er erfuhr – wie alle

Patienten des Klinikums Chemnitz – die bestmögliche medizinische Behandlung.

Aufgrund des großen Interesses der Fans des CFCs gaben wir in Abstimmung mit den Eltern des Sportlers eine gemeinsame Presseinformation mit dem Chemnitzer Fußballklub heraus, die bundesweite Beachtung in den Medien fand. Schon wenige Tage danach konnten Vertreter des „Clubs“, der diese Abkürzung wie bundesweit noch der 1. FC Nürnberg führt, gute Nachrichten verkünden. Die



Fast alles wieder bestens: Nach erfolgreicher Therapie im Klinikum Chemnitz weilte Andreas Richter (l.) bereits am 26. September 2011 zum Besuch beim Training der Mannschaftskollegen, auf dem Bild mit dem Torjäger der Stunde Marcel Wilke. Im Anschluss begann er eine Reha.

Fotos (2): Schellenberger

Therapie schlug an, Andreas Richter ging es nach einer kritischen Phase von Tag zu Tag besser.

„Die Ärzte im Klinikum Chemnitz haben mich hervorragend behandelt“, so Andreas Richter am 27. September in der Morgenpost. Drei Tage zuvor hatte der Fußballer unser Haus wieder verlassen können.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

## Rauchen gefährdet die Gesundheit

■ Rauchen gefährdet die Gesundheit, so sagen auch unsere Lungenspezialisten der Klinik für Innere Medizin IV im Standort Küchwald. Doch immer wieder wird diese Aussage von Rauchern in Zweifel gezogen oder zumindest relativiert. Auf dieser Welle schwamm auch die uralte Werbung einer westlichen Marke, deren Werbestrategen meinten, dass man mit einer Zigarette ja „nicht gleich in die Luft gehen“ würde. Am 18. Juli 2011 wurde freilich der Beweis angetreten, dass an der Gefahr durch Rauchen doch etwas dran sein könnte. Ein über Chemnitz ziehender Sturm machte Kleinholz und Sperrmüll aus der Raucherinsel im Klinikumsareal an der Bürgerstraße. Vielleicht sollte sich Tabakkonsumenten jetzt doch ein paar Gedanken machen. (kr)



Wohl kein Werk Gottes, aber der Natur: die zerstörte Raucherinsel im Standort Küchwald.

Foto: Merkel



# Eine Referenz an das Haus

Drei Chefärzte des Klinikums Chemnitz gehören zu „Unseren 218 besten Ärzten“



Prof. Dr. med. habil. Joachim Boese-Landgraf



Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken



Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis

■ Drei Chefärzte der Klinikum Chemnitz gGmbH zählen zu „Unseren 218 besten Ärzten“ in Ostdeutschland. Diese Einschätzung findet in der im Oktober erschienenen Sonderausgabe SUPERgesund der Zeitschrift SUPERillu große mediale Verbreitung. Nach diesem Ranking dominiert das Klinikum Chemnitz die Krankenhauslandschaft in Südwestsachsen deutlich. Die Aufstellung der Publikation basiert auf einer klaren fachlichen Methodik, wobei die verantwortlichen Redakteure der Aufstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Prof. Dr. med. habil. Joachim Boese-Landgraf, Chefarzt unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, findet als Experte für die Chirurgie von Dickdarm- und Enddarmkrebs sowie in weiteren Gebieten eine besondere Empfehlung. Der Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis, wird in dem Ranking insbesondere als Experte für Brustkrebs, brusterhaltende OP-Verfahren, Gebärmutterhalskrebs, Vaginalkarzinom und seltene Tumore wie Keimzelltumore aufgeführt. Prof. Dr. med. habil. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO-Heilkunde / Kopf- und Halschirurgie, wird in dem Beitrag als Spezialist für Otosklerose sowie als Operateur für Ohr, Mundhöhle, Kehlkopf, Nase, Speicheldrüsen und Plastisch-ästhetische Chirurgie empfohlen. Damit erfährt die überregionale Würdigung des hohen medizinischen Niveaus am Klinikum Chemnitz eine neue Referenz.

In den zurückliegenden zwei Jahren waren Mediziner der Klinikum Chemnitz gGmbH wiederholt in wichtigen Ärzterankings vertreten. „Wir freuen uns sehr über diese Expertenempfehlungen und sehen uns in unserer Arbeit wie Strategie bestätigt“, so Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH.

**Uwe Kreißig**  
Marketing /  
Öffentlichkeitsarbeit

Das Titelbild der aktuellen Sonderausgabe SUPERgesund der Zeitschrift SUPERillu. Quelle: SUPERillu  
Fotos (3): Archiv





# Erst Krampf - dann Kampf

## 13. Volleyballturnier um den Wanderpokal des Klinikum Chemnitz

■ Unter dem Motto Erst Krampf - dann Kampf könnte man das diesjährige 13. Volleyballturnier um den Wanderpokal der Klinikum Chemnitz gGmbH wohl am besten beschreiben. Dabei hatten die Organisatoren des Turniers sich monatelang darauf vorbereitet, Termine, Mannschaften, Zeitplan und das Catering auf einander abzustimmen, und dann das: Netze, Netzstangen, Spielstandsanzeigen waren noch eingeschlossen und der dafür zuständige Sicherheitsdienst war nicht erreichbar.

Die Halle füllte sich zunehmend mit Spielern, und die Organisatoren standen mächtig unter Druck. Da hieß es Ruhe bewahren und Zeit schinden. Der ausgearbeitete Zeitplan war gegenstandslos geworden und im Hintergrund liefen die Telefone heiß. Menschen mit Hang zum Aberglauben hätten wahrscheinlich unter der „13“ schon nichts Gutes vermutet und das Turnier damit scheitern sehen. Doch nach nervenaufreibenden 45 Minuten konnte es dann endlich losgehen.

Auch in diesem Jahr waren die Teilnehmer hoch motiviert, und zum ersten Mal nach langer Zeit gingen gleich fünf Mannschaften aus dem Klinikum an den Start. Nach einer sehr spannenden und hart umkämpften Vorrunde konnte man jedoch noch keinen klaren Favoriten erkennen, so dicht lag das Spielniveau der Mannschaften.

Nach der Zwischenrunde stand es dann fest. Der Vorjahressieger, die „Gassenhauer“ Gersdorf, konnten in diesem Jahr ihren Titel nicht verteidigen. Es sah fast danach aus, als ob der Pokal diesmal am Klinikum bleiben würde, denn gleich drei Teams von uns hatten es geschafft, mit um den Sieg zu ringen. Doch da hatten die Messestädter ein Wörtchen mitzureden. Das Uniklinikum Leipzig lieferte sich mit der Mannschaft „Da regt sich nix“ (N019/D112) ein echtes Endspiel. Nach zähem Ringen um den Sieg gelang es dann dem Team des Uniklinikums Leipzig, den Pokal für sich zu gewinnen.

Die Plätze 3 und 4 gingen an Teams aus unserem Haus: 3. Platz Rettungsmix, Platz 4 Sonnenschein & Tagträumer (Anästhesie). Aber am Ende waren sich auch dieses Mal alle einig, dass es ein großartiges Turnier gewesen ist. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an Beatrice Schubert aus der Geschäftsleitung für ihre Mithilfe bei der Vorbereitung des Turniers, die Mitarbeiter vom Catering, die jedes Jahr, wie immer pünktlich, für das leibliche Wohl sorgen und die vielen anderen Beteiligten.

**Thomas Nestler**  
Turnierorganisation  
Klinik für Neurologie



Foto 1



Foto 2



Foto 3



Foto 4

**Foto 1:** Die Siegermannschaft des 13. Volleyballturniers um den Wanderpokal des Klinikum Chemnitz kam vom Universitätsklinikum Leipzig. Fotos (4): Kreißig

**Foto 2:** Die Mannschaft „Da regt sich nix“ von den Stationen N019/D112 der Klinik für Neurologie erkämpfte Platz 2.

**Foto 3:** Der dritte Platz ging an das Klinikumsteam „Rettungsmix“.

**Foto 4:** Das Turnier ist vorbei. Pflegedirektorin Ines Haselhoff, die dem Turnier zum ersten Mal beiwohnte und begeistert von der Atmosphäre war, und Thomas Nestler von der Turnierorganisation übernahmen im Anschluss die Ehrung aller teilnehmenden Teams.



# Lachen bewirkt Wunder

## 10 Jahre Praxis Kullernase mit den Klinikclowns im Klinikum Chemnitz

■ Die Idee entstand bereits 1986 in Amerika und kam Anfang der 90er nach Europa. Mittlerweile gibt es in vielen europäischen Ländern regelmäßig Clownsvisiten. Der Einsatz der Klinikclowns basiert auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass Lachen den Heilungsprozess fördert.



### Physiologische Wirkung

Humor hat eine stimulierende und damit kräftigende Wirkung auf den menschlichen Organismus.

### Emotionale Wirkung

Humor wirkt in emotionaler Weise wohltuend, da er verdrängte Affekte freisetzen und Hemmungen lösen kann.

### Kognitive Wirkung

Humor regt die Phantasietätigkeit des Menschen an und steigert damit dessen kreatives Potential.

### Soziale Wirkung

Humor wirkt ansteckend. Er fördert auf eine originelle und anregende Art und Weise die Interaktion und Kommunikation.

*(nach Reinalter, 1994)*

Das Phänomen Lachen bewirkt im menschlichen Körper wahre Wunder. Während wir lachen, bildet unser Körper glückbringende Endorphine. Lachen stärkt das Immunsystem und fördert richtiges Atmen. Jede Minute schallendes Lachen ersetzt locker 45 Minuten Entspannungstraining. Seit September 2001 haben sich die Klinikclowns der Praxis „Kullernase“ dieser Aufgabe verschrieben. Sie besuchen wöchentlich donnerstags die Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und der Abteilung Kinderchirurgie am Standort Flemingstraße, montags die Patienten der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters



am Standort Dresdner Straße. Hinter den roten Nasen und bunten Kostümen verbergen sich 18 Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich zum Klinikclown verwandeln, um kranke Kinder aufzumuntern und ein Weilchen von den Beschwerden abzulenken, die ihre Krankheit mit sich bringt.

Dabei kann es schon einmal vorkommen, dass kleine Kinder Angst vor den merkwürdigen Gestalten haben und die Clowns nicht sehen wollen, oder Jugendliche das Ganze gar nicht cool, sondern nur doof finden. Nach zehn Jahren Erfahrungen als Klinik-Clowns haben die „Kullernasen“ jedoch gelernt, sich allen Situationen zu stellen und mit Einfühlungsvermögen und Feingefühl auf jedes einzelne Kind einzugehen.

Am 22. September 2011 feierte die Praxis „Kullernase“ ihr 10-jähriges Bestehen in der Cafeteria esspunkt im Hochhaus Flemingstraße, stilecht im Kostüm und mit Klamauk, jedoch erst, nachdem sie - selbstverständlich auch an diesem Tag - die Kinderstationen des Hauses besucht hatten.

### Barbara Hansel

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Die Klinikclowns feierten ihre 10 Jahre gebührend in der Cafeteria esspunkt im Hochhaus Flemingstraße. Fotos (6): Hansel



Vor der Show: Peggy Fritzsche sprach für die *Freie Presse* - vor dem Umziehen - mit einem unserer Klinikclowns.



Peggy Weichhold berichtete vom Fest der Klinikclowns für den Fernsehsender *Kanal 1*.





# Optimaler Frühchen-Transport

## Die Björn Steiger Stiftung engagiert sich für Baby-Notarztwagen

■ Rund 30.000 Babys und Frühchen müssen in Deutschland jährlich von Kinder- und Entbindungskliniken in Spezialkliniken gebracht werden. Damit die kleinen Patienten schonend und medizinisch optimal transportiert werden können, ist hierfür ein spezieller Baby-Notarztwagen notwendig. Da diese Fahrzeuge offiziell nicht Bestandteil des Rettungsdienstes sind und deshalb von den Krankenkassen nicht bezuschusst werden, engagiert sich die Björn Steiger Stiftung in diesem Bereich.

Die sich seit mehr als 40 Jahren für das Rettungssystem einsetzende Stiftung war Mitte August in Foyers des Klinikums Chemnitz mit einem Informationsstand zu Gast, um das von ihr initiierte Projekt des Baby-Notarztwagens erneut vorzustellen und über Hintergründe sowie ihre Arbeit zu informieren und Spenden für einen Baby-Notarztwagen in Chemnitz zu sammeln.

Zwischen der Björn Steiger Stiftung und der Klinikum Chemnitz gGmbH mit ihrer Perinatalzentrum-Level1-Klinik besteht seit Dezember 2009

eine Vereinbarung zur Finanzierung, Indienststellung und den Betrieb eines Baby-Notarztwagens. Um das etwa 200.000 Euro teure Fahrzeug zum Einsatz zu bringen, sind noch reichlich Engagement von Förderern und Spendern nötig.

Familie Steiger engagiert sich seit dem tragischen Unfalltod ihres 8-jährigen Sohnes Björn vor 42 Jahren für die Verbesserung der deutschen Notfallhilfe. So schreibt sich die Björn Steiger Stiftung neben der Entwicklung und Finanzierung der Baby-Notarztwagen auch die Einführung der bundesweit kostenfreien Notrufnummer 110/112, der Aufbau der Notruftelefonnetze an deutschen Straßen, die Einführung des Sprechfunks in Krankenhäusern, der Aufbau der zivilen Luftrettung und die Einführung der



Frühchen benötigen bei einem erforderlichen Transport zwischen Krankenhäusern speziell ausgestattete Fahrzeuge.

Foto: Stiftung

kostenlosen Handyortung im Notfall in ihre bemerkenswerte Historie. Neueste Initiative ist die Aktion „Kampf dem Herztod“, um dem plötzlichen Herztod durch eine Breitenausbildung der gesamten Bevölkerung und flächendeckender Versorgung sogenannter Frühdefibrillatoren bundesweit den Kampf anzusagen. (eme/red)



Vertreter der Björn Steiger Stiftung waren im August eine Woche im Klinikum Chemnitz, um die Idee für die Inbetriebnahme eines Baby-Notarztwagen zu propagieren.

Foto: Merkel

## Weitere Informationen über das Projekt und Spenden über:

**Klinikum Chemnitz gGmbH**  
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Tel. 0371/333-24100

Björn-Steiger-Stiftung  
[www.steiger-stiftung.de](http://www.steiger-stiftung.de)

## Rund um den Sachsenring 2011

■ Sieger des 53. Internationalen Radrennens „Rund um den Sachsenring“ im Wettbewerb der Elite wurde am 28. August 2011 Johannes Heider vom LKT Team Brandenburg vor seinem Teamkollegen Tino Meier und Martin Bourbal (VC Ratsibona Regensburg). Der Sieger benötigte auf dem schweren Rundkurs für die 68,4 Kilometer eine Zeit von 1:43:41 h. Traditionell unterstützte das Klinikum Chemnitz das Radsportereignis mit einem Krankentransportwagen und Besatzung.



Start und Ziel von „Rund um den Sachsenring“, vielleicht das sympathischste Radrennen im Freistaat, auf dem Marktplatz in Hohenstein-Ernstthal.



Die Fahrer hatten 36 Runden abzuspuhlen, bei diesem Tempo ein Kraftakt.

Fotos (2): Veranstalter



# Jeder sucht - Du auch?

## Fächerverbindender Unterricht am Carl-von-Bach-Gymnasium Stollberg

■ Unter der Thematik „Jeder sucht - Du auch?“ stand Anfang September der diesjährige vier-tägige fächerverbindende Unterricht der Klassen 8 am Carl-von-Bach-Gymnasium Stollberg. Ziel dieser Woche war es, den Schülerinnen und Schülern Wissen auf dem Gebiet der Suchtentwicklung und Suchtprävention zu vermitteln und das Verantwortungsbewusstsein für das eigene Handeln verstärkt auszuprägen, was besonders in der pubertären Entwicklungsphase von überaus großer Bedeutung ist.

Um die fachlichen Besonderheiten dieser Thematik korrekt und kompetent, aber auch anschaulich und lebensnah unterbreiten zu können, luden wir Andreas Schramm, Heilerziehungspfleger in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Klinikum Chemnitz, zu einem Gespräch mit unseren Gymnasiasten ein. Dabei lag der Schwerpunkt des Referats auf pflegerischen Therapieerfahrungen von Andreas Schramm im Umgang mit süchtigen jungen Menschen. Durch seine Unverkrampftheit gelang es Andreas Schramm sehr schnell, die Schüler für die Besonderheiten seiner Arbeit im Umgang mit abhängigen Jugendlichen zu sensibilisieren.

Offen und ehrlich beschrieb er die Gefahren jugendlichen Drogenkonsums, einerseits an Hand der gesellschaftlich akzeptierten Droge Alkohol, aber auch der illegalen Drogen wie

beispielsweise der sich in unserer Region auf dem Vormarsch befindenden Droge Crystal. Die zahlreichen, individuellen Therapieformen für die jungen Patienten standen dabei ebenso im Fokus seiner Schilderungen wie der strenge Alltag der Patienten in der Klinik, welcher jedoch notwendig und unerlässlich ist, um den jungen Erwachsenen die Rückkehr in ein drogenfreies, geordnetes Leben ermöglichen zu können.

Wesentlich zum Erfolg der neunzigminütigen Veranstaltung trug die Schüler aktivierende Gesprächsführung von Andreas Schramm bei. Die Schüler bescheinigten ihm ihrerseits durch zahlreiche Fragen großes Interesse an dieser Thematik, den Therapieformen, dem Klinikalltag auf einer Suchtstation, als auch an seiner Arbeit als Heilerziehungspfleger im Klinikum Chemnitz.

Auch zukünftig wollen wir dieses herausragende Lernangebot am Carl-von-Bach-Gymnasium unseren Schülern unterbreiten, und deshalb hoffe ich auch, Andreas Schramm im nächsten Jahr wieder an unserer Schule begrüßen zu dürfen.

**Romy Hansel**  
Ethiklehrerin  
Carl-von-Bach-Gymnasium Stollberg



Heilerziehungspfleger Andreas Schramm nach seinem Vortrag mit Ethik-Lehrerin Romy Hansel.

Foto: Ströhla

# Mit dem Rad und der Familie durch die Stadt Chemnitz

## Städtische Radtour vital & mobil 2011

■ Die 28 km lange, seit Jahren bekannte Strecke über Chemnitzer Radwege und öffentliche Straßen, eskortiert von Polizei und medizinisch abgesichert vom Krankenwagen des Klinikums, lockte am 26. Juni 2011 die radfahrbegeisterten Familien zur Städtischen Radtour *vital & mobil*. Start war an der Webergasse, Ziel am Vita-Center, das mit eine Stunde früher als in den vergangenen Jahren erreicht wurde. Die Bedingungen - Wetter, Streckenführung, Durchschnittsalter der Fahrer - trugen wahrscheinlich zur zügigen Fahrgeschwindigkeit bei.



Zur *vital & mobil* konnte man durchaus auch mit Hochrad mitfahren. Fotos (2): Hansel

Es waren diesmal nur einzelne Vorschulkinder dabei, die mit ihren kleinen Rädern und kurzen Beinchen nicht immer das Tempo durchhalten konnten. Und so trafen die ersten Fahrer, die diese Radtour als Rennen verstehen, bereits vor 12 Uhr am Ziel Vita-Center im Heckert-Gebiet ein. Nach einer kleinen Stärkung und einem Schwatz verabschiedeten sich die Fahrer in Erwartung der Radtour *vital & mobil* im Jahr 2012. Vielleicht gibt es dann einen neuen Kurs, verschiedene Schwierigkeitsgrade und differenzierte Angebote. Wir werden sehen.

**Barbara Hansel**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Nicht der Eisbär aus dem Herbert-Grönemeyer-Video „Mensch“ war vor dem Vita-Center zu Gast, sondern ein unbekanntes Maskottchen.



# And the Oscar goes to ...

## Schulfest der Medizinischen Berufsfachschule

■ Wie der Titel schon vermuten lässt, fand das diesjährige Schulfest der Medizinischen Berufsfachschule der Klinikum Chemnitz gGmbH unter dem von den Schülern ausgewählten Motto „Hollywood“ statt. Unter diesem Decknamen fanden sich über 300 Schüler und deren Begleitungen, Lehrer, unsere Schulleiterinnen Frau von Lindeman und Frau Handke sowie der Pflegedirektor Herr Schumann zum Fest im Forum Chemnitz ein.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Gäste dem Blitzlicht „Karla Kolumnas“ - dargestellt von Michaela Naake aus der GK 10 - ausgesetzt, die Fotos für die Wahl zum besten Motto-Outfit machte. Im Anschluss an das schmackhafte Pasta-Bufferet, forderte



Am Schokoladenbrunnen gibt es - wie beim Kreuzfahrtbuffet - kein Halten.

Fotos (3): privat

unser stellvertretender Schulsprecher Valeri Fitz aus der GK 08/4 Frau von Lindeman zur Eröffnungstanz auf. Dies nahmen die Gäste sogleich zum Anlass, um selber fleißig das Tanzbein zu schwingen. Durch eine Tanzeinlage der Breakdance-Crew und den Auftritt der Band *Fritz Pauli* wurde die Stimmung noch mehr angeheizt. Ein weiteres Highlight

des Abends war der Schokobrunnen, an dem sich Naschkatzen fanden und ihren Gelüsten nachgehen konnten. Und der Oscar ging an Frau Jankowsky und Herrn Kuhn für das beste Motto-Outfit 2011.

**Sara Grumm**

Schulsprecherin aus der GK 08/3



Valeri Fitz wagte ein Tänzchen mit Katharina von Lindeman, Leiterin der Medizinischen Berufsfachschule.



Breakdance ist zurück.



# Der erste große Sommer

## Fünf Jahre Feriencamp für Mitarbeiterkinder des Klinikums in Flöha

■ Efstatia Kirialanidu, warum um alles in der Welt merkt man sich solch einen Namen, bei dem man einen Knoten in der Zunge befürchten muss, der schier unauflösbar erscheint? Trotzdem hat sich dieser Name in mein Gehirn eingemeiselt... Es war der Sommer 1978, und ich war im Ferienlager. In einem verschlafenen Dorf vor den Toren von Berlin, und ich hatte das erste mal diese berühmten Schmetterlinge im Bauch. Schuld war Fia, so der wesentlich sympathischere Spitzname meiner ersten „großen Liebe“. Zehn Tage, an denen ich immer aufpassen musste, genau zur richtigen Zeit in der richtigen Reihe beim Essen anzustehen, bei der Einteilung der Gruppen für die Ausflüge zur Stelle zu sein und die allabendlichen Freizeitaktivitäten möglichst in die Nähe der Angeboteten zu verlegen... Eine herrliche unbeschwerte Zeit, das erste mal ohne Eltern weg von zu Hause, neue Freunde, ein Hauch von Freiheit und eben dieser erste Kuss am See...

### 30 Jahre später

Inzwischen sind über dreißig Jahre vergangen, und ich bin beim Förderverein für Nachwuchssport in Flöha selbst verantwortlich für die Organisation wie die Durchführung unserer Feriencamps für sechs- bis dreizehnjährige Kinder. Das oben beschriebene bleibt ein persönliches Erlebnis, aber bei allen Bemühungen, den Kindern erlebnisreiche und spannende Feriencamps zu bieten, sind es vor allem die Erinnerungen aus den eigenen Kindertagen, die mich antreiben. Das beginnt bereits bei der Auswahl unseres



Die Fahrt ins wundersame Belantis-Land gehört zum Feriencamp des Klinikums oft dazu.

Betreuerteams mit ausgebildeten Erziehern, motivierten Studenten, Übungsleitern und Mitarbeitern unseres Vereins. Wichtig ist immer der verantwortungsvolle Umgang mit den Kindern. Ob Heimweh, Kummer, Bauchschmerzen oder einfach nur Quatschen, wir sind für unsere kleinen Gäste rund um die Uhr zur Stelle, als Motivator, Tröster oder Mitspieler.

### Es beginnt mit einem Anruf

Seit über zehn Jahren bieten wir unsere Feriencamps an, und in diesem Jahr konnten wir das fünfte Jahr unserer Zusammenarbeit mit dem Klinikum Chemnitz feiern. Begonnen hatte alles mit einem Anruf bei Barbara Hansel, der Familienbeauftragten des Klinikums, als ich um eine Gelegenheit bat, unsere Feriencamps vorstellen zu dürfen und im Klinikum für die Kinder der Mitarbeiter

anbieten zu können. Dass ich damit offene Türen aufstoßen würde und sich daraus eine fruchtbare, inzwischen fünfjährige Zusammenarbeit ergeben würde, war mir damals noch nicht bewusst. Nach dem Probelauf im Herbst 2005 starteten wir durch und hunderte Kinder von Klinikumsmitarbeitern haben bislang unvergessliche Ferientage in unseren Camps erlebt.



### Stammkunden kommen eben wieder

Da wir unsere Ferienlager nicht nur in den Sommerferien, sondern auch im Winter, Frühjahr und Herbst anbieten, sehen wir unsere „Stammkunden“ sogar mehrmals im Jahr. Ob Kathleen, Lisa-Marie, Victoria, Tom, Niklas, Leonel oder all die anderen, inzwischen begrüßen wir uns bei der Anreise schon wie alte Bekannte, und die Belehrung am ersten Tag können sie auch schon im Schlaf herunterbeten. Aber gerade diese Kinder treiben uns an, immer wieder alles zu geben, damit sie bei der Abreise wieder „Tschüss bis zum nächsten Mal“ sagen.

Viele Programmpunkte haben sich bewährt und sind sicher ein Erfolgsrezept. Die Sommerrodelbahn Augustusburg, Kanu und Ruderboot fahren auf der Zschopau, Minigolf und Kegelbahn, der Reiterhof, Badbesuche sowie die modernen Sportanlagen im Auenstadion Flöha mit Beachplatz, Turnhalle, Boulderwand und Kunstrasenfeldern sind die Dauerbrenner. Neben dem Tagesausflug in den Belantis Freizeitpark in den Sommerferien gibt es jetzt im Sommer und im Herbst auch die Möglichkeit, sich im Kletterwald Kriebstein auszuprobieren. Die Renner im Herbst und Winter sind der Tagesausflug nach Freiberg mit Erlebnisbad, Kino und McDonalds. Auch die Eisbahn im



Spiel und Spaß sind alltäglich.

Fotos (5): Förderverein





Auch ins Mittelalter lässt sich ein Ausflug machen.

Chemnitzer Küchwald und die Abfahrten auf dem Augustusburger Skihang im Winter sind sehr beliebt. Spontan sind wir schon im Zirkus und beim CFC zum Punktspiel gewesen, haben 3 Uhr nachts Schneeballschlachten veranstaltet, die Falkenflugshow auf Schloss Augustusburg oder bei schlechtem Wetter das Kuddeldaddeldu im Chemnitz Center besucht.

## Leder im Kopf

So vielfältig die Interessen unserer jungen Gäste sind, so breit ist inzwischen unser Angebot. Im Ferienhof Falkenau vor den Toren von Flöha haben Naturliebhaber ihre Freude bei Brot backen, Kürbis schnitzen, Ziegen füttern oder einfach nur an der schönen Umgebung. Mit den Sportlern sind wir schnell im Auenstadion, denn die wichtigste Nebensache der Welt steht bei den Jungen immer noch an erster Stelle. Für alle, die nur das runde Leder im Kopf haben, bieten wir 2012 in den Oster- und Sommerferien wieder spezielle Fußballcamps an, bei denen ausgebildete Übungsleiter mit den Kindern tägliche Trainingseinheiten durchführen.

2010 erstmals im Programm, werden wir in den Osterferien 2012 wieder unser Mittelaltercamp in der mittelalterlichen Bergstadt Bleiberg in Sachsenburg bei Frankenberg durchführen. Bei mittelalterlichen Spielen und Handwerkstechniken lernen die Kinder mit viel Spaß das Leben vor 500 Jahren kennen. Ein Camp, das Kindern und Betreuern sehr viel Freude bereitet, gilt es doch im echten Teamwork zum Beispiel das Wasser für das Mittagessen von der Quelle zu holen und ohne Streichholz und Feuerzeug das Feuer im Herd zu entfachen.

## Man kann im Zelt übernachten

Neben der Unterbringung in unseren Häusern, zum Teil mit eigenen Nasszellen im Zimmer, und auf dem ausgebauten Boden einer Scheune im Mittelaltercamp finden viele Kinder an der abenteuerlichen Variante im Zelt gefallen. Und wenn es Abend wird, laufen wieder die Vorbereitungen für die ultimative Party auf Zimmer 3 oder 8 oder... mit Chips, Schokolade und Flaschendreher...

Was war nun an den Ferien camps früher unwiederbringlich anders als heute? Als ich mit einer Gruppe zum Skihang nach Augustusburg gefahren bin, habe ich vorher alle Kinder gefragt, ob sie schon Ski fahren können. Natürlich haben das alle bestätigt. Am Hang sind alle losgefedt wie die Profis, außer Max. Er hatte schon beim Anlegen der Stiefel und Skier Probleme. Auf meine Nachfrage, ob er wirklich schon Abfahrtslauf gemacht hat, sagte er immer noch „Ja“. Als wir dann beide direkt am Start standen, gestand er mir, dass er bis jetzt nur auf der Nintendo Wii gefahren ist und sich diesen Berg hier nicht rungetraut.



Wer im Zelt übernachten will – bitteschön.

## Efstatia ist längst vergessen

Und Efstatia? Handys gab es noch nicht, Briefe schreiben wurde mit der Zeit immer lästiger, und Fußball spielen war sowieso wichtiger. Und außerdem: Im nächsten Sommer geht's ja wieder ins Ferienlager...

**Torsten Hofmann**

Förderverein für Nachwuchssport Flöha

**Informationen und Anmeldungen zu unseren Ferien camps:**

www.nachwuchssport.de  
Tel.: 03726/724418  
Mobil: 0173/9831791

## Frank Heinrich besucht Klinikum

■ Die Fahrradtour des Chemnitzer Bundestagsabgeordneten Frank Heinrich durch den Wahlkreis – die „Tour de Frank“ – führte ihn am 29. Juli auch ins Klinikum Chemnitz. „Meine Beine durchzieht ein leichter Muskelkater, aber dieses Gefühl verbinde ich mit einem vollen Erfolg. Für mich war es eine tolle Erfahrung, ohne Schlips und Kragen durch Chemnitz zu fahren und die Leute vor Ort kennen zu lernen“, resümierte er nach 18 Stationen quer durch Chemnitz.



MdB Frank Heinrich in der neonatologischen Intensivmedizin unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, hier mit Oberarzt Dr. Andreas Huster.



Bundestagsabgeordneter Frank Heinrich (CDU; l.) mit Assistenz wurde auf seiner „Tour de Frank“ von Dr. rer. pol. Andreas Schönherr (r.), Verwaltungsleiter des Standortes Flemmingstraße 2 / 4, über die Facetten des Klinikkomplexes informiert. Fotos (2): Hansel



# Dein Date zur Berufswahl

## Die Medizinische Berufsfachschule des Klinikums bei Tag- und Nachtaktiv

■ Unter dem Motto „Betrieb in der Stadt – Dein Date zur Berufswahl“ trafen sich am 1. Juli 2011 mehr als 100 Ausbildungsbetriebe vor allem aus Chemnitz und Umgebung zur dritten Auflage der großen Ausbildungsoffensive. In diesem Jahr wurde die Veranstaltung in Zusammenarbeit zwischen der Bundesagentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Chemnitz organisiert. Um dem gestiegenen Interesse der Firmen, die ihre Ausbildung präsentieren wollten, gerecht zu werden, wurde die Ausstellungsfläche stark erweitert. Neben der Kinoebene der Turmpassage, auf der wir unseren Messestand aufgebaut hatten und dem Neumarkt, stand in diesem Jahr auch das Gelände am Roten Turm für die Aussteller zur Verfügung.



Die Vorführung einer Gymnastikübung durch angehende Physiotherapeutinnen unserer Berufsfachschule, Daniel Pavel gibt von der Bühne die Signale.

## Lebende Werkstätten

Der neue Stellplatz am Roten Turm hatte sich an diesem Tag in eine Handwerkermeile verwandelt. Unter dem Motto „Lebende Werkstätten – Handfeste Einblicke in die Arbeitswelt“ konnten die Jugendlichen zahlreiche Gewerke hautnah erleben und auch selbst mit Hand anlegen. Radio Chemnitz sorgte auf der Bühne am Neumarkt für Rock und gute Laune. Auf der Handwerkermeile am Roten Turm schwang DJ Ric das Zepher und die Bühne auf der Kinoebene war bei Daniel Pavel in besten Händen. Neben *Hörfaktor & The Yes* aus der Chemnitzer HipHop-Szene waren die Schülerband *Short Run* sowie die Vorjahressieger des Chemnitzer Song-Contests *Size-Dance-Crew*

zu hören und zu sehen. Aber auch die Theater Chemnitz, die Tanzschule Köhler-Schimmel und das Fitnessstudio *Flexx* begeisterten das Publikum mit erfrischenden Einlagen.

## Klinikum Chemnitz in Aktion

Selbstredend wollten auch wir die Gelegenheit, dabei zu sein, nicht versäumen. Der Messestand des Klinikums befand sich direkt neben der Bühne in der Kinoebene und war zeitweise regelrecht belagert. An dem Stand konnte man alles rund um die sieben Ausbildungsberufe der

Medizinischen Berufsfachschule und des Bildungszentrums erfahren und in Form von Informationsmaterial mit nach Hause nehmen. Wie schon im vorigen Jahr gaben Schülerinnen der Fachrichtung Physiotherapie mit ihrer Lehrerin Angela Errmann auf der Bühne praktische Einblicke in ihre Ausbildung.

Zwei Hebammenschülerinnen gingen in ihrer Berufsbekleidung bei der gemeinsam organisierten Modenschau mehrerer Unternehmen auf den Laufsteg – einer der Höhepunkte in diesem Jahr.



Die Modenschau in Berufsbekleidung war ein Höhepunkt der Veranstaltung.

Fotos (4): Hennig-Ruitz





Das ist nichts neues: Der Stand des Klinikums Chemnitz war wie gewohnt dicht umlagert.

## Tausende Bewerber in der Innenstadt

Die wieder bestens gelungene Veranstaltung lockte tausende wissbegierige Schülerinnen und Schüler, die auf der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz sind, in die Chemnitzer Innenstadt. Die Ausbildungsmesse gab ihnen dabei wichtige Einblicke und Impulse für die spätere Berufswahl. So hatte sich der große Aufwand wieder einmal gelohnt.



Moderator Daniel Pavel von Radio Chemnitz ist bekannt für freche Fragen und witzige Kommentare.

## Ein Wunsch geht in Erfüllung

Dass diese Veranstaltungsreihe zu einem festen Termin im Veranstaltungskalender der Stadt Chemnitz wird, scheint also Realität zu werden. Wir werden jedenfalls gern wiederkommen, wenn es Tag- und Nachtaktiv in Chemnitz heißt.

### Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule

# Zuckertütenfest bei den Buchfinken der Kindertagesstätte *Sonnenkinder*

■ Am 18. August war es soweit, die Schulanfänger der Buchfinkengruppe hatten etwas zu feiern: das Zuckertütenfest zu Ehren der diesjährigen Schulanfänger der Klinikums-Kindertagesstätte *Sonnenkinder*. Nach einem kleinen Programm der Kinder und ihrer Erzieherinnen wurde traditionell ein Bäumchen von den Schulanfängern und deren Eltern gepflanzt. Endlich war es soweit. Der Zuckertütenbaum konnte geerntet werden, und

jeder Schulanfänger bekam seine Zuckertüte überreicht. Nachdem die stolzen Eltern ihre kleinen Zuckertüthenhelden fotografiert hatten, kam ein Überraschungsgast. Ein Clown formte für die Kinder lustige Tiere aus Luftballons. In Vorfreude auf einen spannenden neuen Lebensabschnitt wurden Lilli, Neele, Georg, Tom, Maria und Clara von ihren Erzieherinnen Evi Schaufuß und Ines Ullmann verabschiedet. (IU)



Das Zuckertütenfest ist das Ende der unbeschwernten Tage im Kindergarten und Anfang für ein längeres Kapitel.

Foto: Kita

## Aquarelle in der Tagesklinik

■ In der Tagesklinik unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe waren bis Ende September Aquarelle (Foto: Hansel) von Frank Spata aus Ludwigsfelde zu sehen. Der Künstler - gelernter Maler und Lackierer sowie seit 2007 selbstständige Malermeister - beschäftigt sich seit 1999 mit der Kunstmalerei. (bm)





# Volles Programm – zufriedene Besucher

## Tag der offenen Tür in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

■ Der 3. September war ohne Zweifel ein Höhepunkt am Standort Flemmingstraße 4. Beide Kliniken, die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, öffneten an diesem Tag ihre Einrichtungen für Interessierte, Patienten und Angehörige. Unsere Ärzte, Pflegekräfte sowie Mitarbeiter aus der Verwaltung und unsere Partner beantworteten Fragen der Besucher und hatten ein umfangreiches Programm vorbereitet. Bei der Möglichkeit, beim 3D/4D-Ultraschall das Baby im Mutterleib faszinierend realistisch zu erleben, waren Warteschlangen unvermeidlich, obwohl Oberarzt Jörg Stolle an seinen Geräten durchgängig ohne Pause tätig war.

Der Hit in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin war ebenfalls die Ultraschalluntersuchung. „Ich habe mein Herz schlagen sehen. Ich hab's

auch gesehen“, erzählten zwei kleinen Jungen begeistert beim Kinderschminken, wo sie die Zeit nutzten, während ihre Eltern die Geburtshilfe besichtigten. „Wir bekommen nämlich bald noch einen Bruder“ teilte einer der Jungs mit.

Bei der hochsommerlichen Hitze dieses Tages blieb bei den Ernährungsberaterinnen der Klinik Catering GmbH am Kräuterbeet leider ein Teil ihrer liebevoll und appetitlich angerichteten Kostproben übrig, denn die Besucher zogen es vor, in den etwas kühleren Räumen der traditionsreichen alten Gebäude zu bleiben. Alle Beteiligten waren sich einig: ein heißer Tag, ein volles Programm, zufriedene Besucher. Genau so soll es sein.

**Barbara Hansel**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit







## Das Haus glänzt

### Fassadenerneuerung am Komplement Flemingstraße



Selbst aus der Fernsicht – hier aus dem Hotel Mercure in der Chemnitzer Innenstadt – lässt sich die erneuerte Fassadenstruktur des Klinikums an der Flemingstraße erkennen.

Foto: Kreißig

Die komplizierte wie gleichermaßen umfangreiche Fassadenerneuerung am Komplementgebäude Flemingstraße 2 des Klinikums ist mit dem Abschluss der Arbeiten im Bereich Eingang Poliklinik seit Ende September abgeschlossen. Zu den Arbeiten gehörten der Austausch der verschlissenen Aluminiumrahmenfenster, die vollständige Isolierung des Betonbaukörpers und die großflächige Verblendung mit Sandsteinimitatflächen.

Damit verfügte das seinerzeitige Bezirkskrankenhaus Karl-Marx-Stadt über eine optisch höchst überlegene Fassadengestaltung, die wohl in dieser Form wohl nirgendwo im Ostblock existierte.

### Flachbau erhält Kosmetik

Perspektivisch wird noch der sich anschließende Flachbau mit Lebensmittelgeschäft, Friseur und Apotheke eine angemessene Erneuerung erfahren. (kr)

### Der International Style ist Geschichte

Leider – so müssen denn die Architekturpuristen notieren – ist damit auch die Fassade im *International Style* mit ihren wunderbaren Streifenbändern Geschichte und wird so auch nicht mehr wiederkehren. Mit diesen Streifenbändern war ursprünglich auch die Umkleidekabine des Bettenhauses ausgestattet gewesen.



Auch die etwas heruntergekommene Hofansicht entspricht jetzt wieder der eines modernen Großkrankenhauses. Foto: Barsuhn



Die Sanierung des Einganges Poliklinik / Komplement bildete den Abschluss der Erneuerung der Fassade des Komplements Flemingstraße.

Foto: Merkel



Fotos (14): Hansel



# Qualifiziert – betreut - freiwillig

## Ehrenamtliche im Besuchsdienst der Krankenhauseelsorge

■ „Einen guten Tag wünsche ich den Herren in diesem Zimmer. Ich bin N. N. vom Besuchsdienst der Krankenhauseelsorge und würde Sie gern besuchen, wenn es Ihnen recht ist.“ So könnte ein Kontakt im Patientenzimmer beginnen.

„Von der Kirche kommen Sie?...“ oder „Ich möchte meine Ruhe haben“ oder „Ach, das ist aber schön...“ So könnte das Angebot von den Patienten aufgenommen werden. Das Gespräch geht hin und her, weil es gut ist, wie die Ehrenamtliche mit dem Bettnachbarn redet. Sie missioniert ihn nicht, sondern geht auf ihn ein und verzichtet auf die üblichen Vertröstungs- und Ermunterungssprüche. Oder es bleibt bei der Ablehnung.

Die Ehrenamtliche kann auch ein Mann sein. Leider haben wir zu wenig. Gemeint sind Männer und Ehrenamtliche. Weil der Bedarf zum Reden so groß ist? Manchmal ja.

## Ansprechen und Verschweigen

Bekommen die meisten nicht ausreichend Besuch? Trotzdem. Denn Patienten unterscheiden sehr genau, was sie mit dem Pflegepersonal besprechen, was sie von den Ärzten einfordern, was sie den Familienangehörigen verschweigen. Und was sie einer Seelsorgerin anvertrauen, ist wieder etwas ganz anderes.

Es kann sehr spannend sein, was man als ehrenamtlicher Seelsorger erlebt. Es fordert heraus und strengt an, ganz Ohr zu sein, nicht nur mit Floskeln zu reagieren, manchmal ist auch nur Alltagsplausch dran. Die Patientin will nur testen, ob man miteinander kann. Aber auch dann sollte der Tonfall beachtet werden oder die Vieldeutigkeit eines Ausdrucks bewusst gemacht und angesprochen werden.

## Aktives Zuhören

Dafür qualifizieren wir die Ehrenamtlichen. Sie lernen „aktiv“ zuzuhören. Sie lernen den Unterschied wahrzunehmen zwischen der sogenannten Eigenwahrnehmung und dem, was bei anderen tatsächlich ankommt. Das ist eine Herausforderung, die in der Ausbildung für viele eine ganz überraschende Entdeckung darstellt.

Manche denken, sie hätten doch einen großen Bekanntenkreis und Reden würde ihnen nichts

ausmachen. Beispielsweise meinte ein ehemaliger Pfleger, er hätte schließlich viele Jahre Berufserfahrung im Umgang mit Menschen. Deshalb brauche er keine Ausbildung. Er hat nicht verstanden, dass es ein großer Unterschied ist, ob er mit einer klar umrissenen Aufgabe an den Patienten herantritt oder ob er sich völlig offen halten, warten und spüren muß, was vom Patienten kommt.

## Leid und Klage

Das Schwerste ist immer wieder, Leid und Klage auszuhalten ohne auszuweichen. Wichtig ist es, interessegeleitet in das vom Patienten angesprochene Thema hineinzugehen und zu suchen, was es für ihn und seine Lebenssituation bedeutet.

Was ein Ehrenamtlicher nicht tun muss: Er muss dem Patienten nichts abnehmen, keine Lösungen anbieten, nicht die Sinnhaftigkeit der Therapie beurteilen. Das kann er nicht, das steht ihm nicht zu. Das kann auch erleichtern.

Ist dieses Besuchen erlernbar? Ja. Wir setzen ein einführendes Verhalten und psychische Stabilität voraus. Vom Herbst 2011 bis zum Frühjahr 2012 bieten wir einen Ausbildungskurs an. Dann sehen wir weiter. Zwischen den 14-tägigen Ausbildungsabenden machen die Teilnehmenden einen einzigen oder höchstens zwei Besuche und schreiben danach ein Erinnerungsprotokoll, das zum nächsten Ausbildungsabend besprochen wird. Mit Hilfe dieser Protokolle kann man am meisten lernen.

## Ein Einsatz für zwei Jahre

Wer nach der Ausbildung für den Besuchsdienst in der Krankenhauseelsorge geeignet ist, bindet sich nicht lebenslanglich an diese Tätigkeit. In der Regel vereinbaren wir einen Einsatz über zwei Jahre. Alle halben Jahre besteht die Möglichkeit, in einem Einzelgespräch über die Erlebnisse und Erfahrungen bei den Besuchen zu reflektieren. Außerdem treffen wir uns, in der Regel am letzten Montag im Monat, als Gruppe zu Weiterbildung und Erfahrungsaustausch.

Vielleicht kennen Sie jemand, der als Angehöriger oder als Bekannter längere Zeit jemand im Krankenhaus besucht hat, und Ihnen ist aufgefallen, wie gut sie oder er das gemacht hat – nicht aufdringlich, nicht geschwätzig, nicht dramatisierend. Es gibt besuchsgerechte



Foto: Dynamic Graphics

Menschen. Ob man die nicht mal fragen könnte, ob sie ihre Begabung auch für andere Patienten hier zur Verfügung stellen?

### Pfarrer Christoph Wohlgemuth

Krankenhauseelsorge

Gemeindereferentin Regina Mahler und Pfarrer Holger Herrmann lassen freundlich grüßen

**Sie sind herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten im Klinikum Chemnitz.**

**Im Standort Flemmingstraße 2**  
um 10 Uhr an den Sonntagen

6. November 2011  
4. Dezember 2011  
8. Januar 2012  
5. Februar 2012

**Im Standort Bürgerstraße 2 / Küchwald**  
um 10 Uhr an den Sonntagen

20. November 2011  
18. Dezember 2011  
22. Januar 2012  
19. Februar 2012

**Im Standort Dresdner Straße 178**  
um 10:30 Uhr an den Samstagen

19. November 2011  
17. Dezember 2011  
Heilig Abend, 24. Dezember um 15.30 Uhr  
21. Januar 2012  
18. Februar 2012

Zwischen diesen Terminen finden Besinnungen *Wort und Musik* statt. Genaue Informationen dazu entnehmen Sie bitte den Aushängen auf den Stationen.



# Raumfragen

## Neueröffnung des Raumes der Stille im Haus Flemmingstraße 2

■ Räume sind rar im Krankenhaus. Gebraucht werden Patientenzimmer, Behandlungsräume, Platz für Technik, Büros... Aber ein zeitgemäßes Krankenhaus bietet den Patienten über Diagnostik und Therapie hinaus auch Orte vielfältiger Kommunikation an. Deshalb braucht es auch Räume für die Cafeteria, eine Bibliothek..., jeder Quadratmeter ist Geld, aber Räume sind eben nicht nur eine Frage von Quadratmetern und Statik. Raumfragen berühren die Unternehmensphilosophie: Wer oder was erhält hier Raum?



Dr. rer. pol. Markus Horneber, Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH, überbrachte die Grußworte und den Dank der Geschäftsführung.

Im Klinikkomplex Flemingstraße ist ein Raum der Stille neu gestaltet und eröffnet worden. Der Einweihungsfeier habe ich die erste und die letzte Geschichte der Bibel zugrunde gelegt, weil sie je einen wichtigen Aspekt beleuchten.

## Am Anfang steht die Schöpfung

Am Anfang der Bibel steht der bekannte Schöpfungs-Mythos. Er erzählt davon, wie die Welt wird zu einem differenzierten Lebensraum und damit zu einem Ort für Menschen wird. Ausgangsmaterial und Ausgangssituation sind Chaos. Nicht von ungefähr erzählt es die Geschichte so. Im Chaos selbst kann kein Mensch leben. Das Ungeordnete, Gestaltlose, Offene, In-sich-Widersprüchliche wird zwar zur Voraussetzung aller folgenden Prozesse, aber auf Dauer ist es so nicht lebensförderlich.

Die Geschichte erzählt, dass Gott als erste schöpferische Maßnahme dem Licht und der Finsternis je einen Raum zuweist. Das ist der Anfang, aus dem in weiteren Schritten aus dem Chaos ein geordneter Kosmos hervorgeht.

Durch diesen ersten Schöpfungsakt wird der Grund gelegt für einen Raum, in dem sich die Welt ausformen und der Mensch leben kann.

Im Chaos wird dem Licht ein Platz zugewiesen und einer für die Dunkelheit. Wir wissen, was es bedeutet, Licht in eine Sache zu bringen. Wir verstehen die bildhafte Bedeutung dieser Aussage für unser Leben. Der Mythos lässt aber noch etwas anderes ahnen: Auch die Finsternis, was auch immer wir darunter verstehen, erhält ihren berechtigten Raum.

## Raumöffnung beginnt mit Unterscheidung

Raumöffnung beginnt also mit Unterscheidung. Da wird differenziert und sortiert. Mit



Mit Pfarrer i. R. Peter Baier (e. H. v. r.) begann die Krankenhausseelsorge 1988 im Klinikum Chemnitz. Er erinnerte im ehemaligen Andachtsraum an diese Zeit. Der damalige Oberbürgermeister von Karl-Marx-Stadt, Dr.-Ing. Eberhard Langer, stand der Anfrage von San.-Rat. Dr. med. Heinz Böttlich zur Arbeitsaufnahme eines Evangelisch-Lutherische Seelsorgers im Jahr 1987 sofort aufgeschlossen gegenüber. Das war zu jener Zeit beileibe keine Selbstverständlichkeit, wohl eher im Gegenteil. Aber die Sehnsucht der Menschen nach Glaube, Transzendenz und Offenheit war größer geworden als die verordnete, rationale Welt. So fand 1988 die Seelsorge in unserem Krankenhaus Eingang und ist unverzichtbar geworden.

der Trennung von Licht und Finsternis wird aus dem Chaos nicht so sehr ein physischer, vielmehr ein metaphysischer Raum geschaffen. Dieser Raum ist zwar nicht messbar, dennoch ist er wirksam und spürbar.

Ich bleibe im bildhaften Vergleich: Menschen im Krankenhaus erleben oft Chaos. Das ist nicht etwa einem organisatorischen Versehen geschuldet. Es spielt sich vielmehr im Inneren des Patienten oder des Angehörigen ab. Was Menschen hier erleben, was auf sie einströmt, kann wie ein Chaos sein. Manchmal laut, vielstimmig, verwirrend, bedrängend, ein andermal lähmend und nicht greifbar. Aber Menschen im Krankenhaus sehnen sich oft in besonderer Weise nach Orientierung, Klarheit

und Schutz. Sie haben das große Bedürfnis, dass die chaotische Situation geordnet wird, dass Ruhe einzieht, dass sie Überblick gewinnen. Für solche Erfahrung soll sich dieser Raum öffnen.

## Ökonomischer Nutzen ist nicht alles

Der Raum der Stille unterscheidet sich in seiner Nutzung und seiner Gestaltung von den anderen Räumen im Krankenhaus. Er dient nicht der Diagnose, keiner Therapie, der Verwaltung auch nicht. Der Raum der Stille bringt dem Klinikum keinen in Zahlen nachweisbaren ökonomischen Nutzen.

Dieser Ort eröffnet aber einen anderen Raum:

die Möglichkeit der Ruhe, der Be-Sinnung, des Zu-sich-selbst-Kommens, der Andacht. Dafür muss man gar nicht im traditionellen Sinne religiös sein. Deshalb steht er für alle Menschen im Krankenhaus offen. Der Raum möge sich öffnen für Patienten, für Angehörige, für die Mitarbeitenden, aber auch für die Gläubigen anderer Religionen. Er stellt kein christliches Privileg dar, auch wenn die Gestaltung und die Nutzungshäufigkeit christliche Akzente setzen.

## Sinn und Vision

In der abschließenden Geschichte der Bibel geht es um Raumschaffung im Sinn von



Füllung. Ein Raum unterscheidet nicht nur das Innen vom Außen und wird in seinen Abmessungen als Raum definiert. Ein Raum wird wesentlich durch seine Füllung gekennzeichnet, dadurch, was zu diesem Raum gehört und was nicht. Womit soll dieser Raum gefüllt werden?



Fotoreporter Andreas Seidel war für die *Freie Presse* vor Ort zur Berichterstattung, am Folgetag erschien ein umfangreicher Beitrag.

In der Bibel wird von einer Vision berichtet: Gott kommt zu den Menschen. Er bewohnt sein Haus in direkter Nachbarschaft, in derselben Stadt, seinen Menschen so nah wie möglich. Und er wischt alle Tränen ab, es wird kein Leid mehr geben und kein Geschrei und keinen Tod. So heißt es in dieser Vision. Der Lebensraum der Menschen wird von Gott erfüllt und damit wird er ganz und gar zu einem heilsamen Ort.

In dieser Vision schimmert die erste Erzählung der Bibel wie hinter einer Folie durch. Die Welt, die Erde und diese Lebenssituation wurde und wird von Gott geschaffen und lebensfähig gemacht. Und am Ende der Zeit wird das Paradies wieder hergestellt, indem der Schöpfer sich zu seinen Geschöpfen gesellt.



Gemeindereferentin Regina Mahler und Pfarrer Holger Herrmann war die Freude über den neuen Raum der Stille ins Gesicht geschrieben.

Fotos (5): Merkel



## Wer weiß was Gott ist

Zurück zum Raum der Stille. Manchmal ist Gott hier erfahrbar. Wie kann ich so selbstverständlich von Gott reden? Weiß ich denn, wer oder was Gott ist? Ich sollte lieber sagen: das Geheimnis, das wir Gott nennen und dem wir begegnen. Manchmal ist das in solchem Raum der Stille erfahrbar. Mindestens aber lädt der Raum ein zur Besinnung, zur Klage, zur Frage, zur Dankbarkeit gegenüber diesem Geheimnis. Wir haben dort ein Büchlein ausgelegt, in das Gedanken und Gefühle geschrieben werden.

Ich zitiere anonymisiert einige Texte:

„Lieber Gott, ich habe soeben meine Mutter verloren, der erste Weg war hierher in einen Ort der Stille, den sie kannte...“ oder: „Gott, wenn es Dich gibt – dann lass meinen S. nicht sterben! Bitte!“ oder:

„Meine Schmerzen sind unerträglich und sie nehmen mich nicht ernst... wenn mir kein Arzt hilft, weiß ich nicht weiter...“ oder:

„Lieber Gott, mein Opa ist ...verstorben. ich kann es nicht glauben, wieso tust du uns das an? Es tut so weh!“ oder:

„Juho! Biopsie war negativ, wir haben nicht die Krankheit! Danke Gott! Ich bin so glücklich und dankbar!“

In diesem kleinen Buch wird oft beschrieben, wie wohltuend dieser Ort für die Besucher ist. Der Raum der Stille ist unterschieden von anderen Räumen im Haus. In der knappen Platzökonomie des Klinikums wird er offengehalten für eine besondere Art Heilsamkeit.

**Christoph Wohlgemuth**, Krankenhausseelsorger mit Grüßen von Regina Mahler & Holger Herrmann

## Ausstellung von Eric Beier

■ Die Entwicklung in den Bildern Eric Beiers war in den zurückliegenden Jahren geprägt von Reduktion. Anfangs noch expressive Striche und eine breit gefächerte Farbpalette, entwickeln sich langsam klare Formen und Flächen. Gemeinsam mit fein abgestimmter Farbigkeit sucht Eric Beier (Foto) darin nach Raumtiefe und Balance in der verborgenen Struktur der weißen Leinwand.



Fotos (2): privat

Bis zum 15. Dezember 2011 ist eine Auswahl seiner Werke im Geriatriezentrum des Klinikums Chemnitz in der Dresdner Straße 138 zu sehen.





# Das Phänomen des gemeinsamen Joggens

## Firmenlauf 2011 mit Mannschaften des Klinikums

■ Offensichtlich hat Chemnitz sportbegeisterte Einwohner, die sich keine Gelegenheit entgehen lassen, selbst Sport zu treiben. Ein Beispiel dafür ist die jährlich größer werdende Anzahl von Läuferinnen und Läufern, die am Chemnitzer Firmenlauf teilnehmen. Stieg doch in diesem Jahr auch die Anzahl der teilnehmenden Mannschaften des Klinikums Chemnitz. So trafen sich am Abend des 7. September die Mannschaften der Klinik für Augenheilkunde, der Klinik für Thorax-, Gefäß und endovaskulärer Chirurgie, der Psychiatrie/Gerontopsychiatrie/Geriatrie, die Cc Runners, eine Mannschaft der Klinik-Verwaltungsgesellschaft, und die Mannschaft der Klinik-Catering GmbH zum Fototermin vor der großen Stadthalle und anschließend zum Massen-Start am „Nischel“. Unter den Läufern wurde auch T-Shirts mit dem Logo des Zentrums für Diagnostik und der Heim gGmbH gesehen.

Bei idealen äußeren Bedingungen meisterten die 2.283 Firmenläufer den 4,7 km langen Rundkurs um den Schlossteich und durch die Chemnitzer City. Im Anschluss feierten sie zusammen mit gut 5.000 Zuschauern und Gästen die etwas andere „Netzwerkparty“.



Die Cc Runners, eine Mannschaft der Klinik-Verwaltungsgesellschaft. Fotos (6): Hansel



Sandra Strobel und Annett Müller von der KCC schnürten vorher ordentlich die Schnuhe.



Die Mannschaft der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskulärer Chirurgie. Foto: privat



Das Team der Klinik für Augenheilkunde.



Das Team von Gerontopsychiatrie und Geriatriezentrum.



Das Team von der Klinikumstochter Klinik Catering Chemnitz (KCC) ist guter Dinge.



Mutter und Sohn: Ina Bellmann von den Klinischen Codierern der Cc startete mit Kind.



# Dr. med. Ullrich Müller ist neuer Vorsitzender des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH

■ Dr. med. Ullrich Müller wurde zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gewählt. Er folgt dem ehemaligen Bürgermeister Detlef Nonnen, der das Amt nach der Berufung zum Geschäftsführer des Energieunternehmens *eins energie in sachsen GmbH & Co. KG* niederlegte.

„Ich bedanke mich für die Wahl und bin offen für alle sachlichen Vorschläge aus dem Gremium des Aufsichtsrates. Die Aufgabe der Zukunft wird nun die Weiterentwicklung der Klinikum Chemnitz gGmbH als städtisches Tochterunternehmen sein, wobei die wirtschaftliche Stabilität des Unternehmens einen wesentlichen Faktor darstellt“, so Dr. Müller

## Zur Vita

Dr. med. Ullrich Müller (Jg. 1947) studierte Humanmedizin an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Im Anschluss arbeitete er als Chirurg am Klinikum Chemnitz. Im Jahr 1991 ging Dr. Müller in die ärztliche Niederlassung und gründete eine Praxis in Chemnitz-Wittgensdorf, die er bis heute führt.

Dr. Müller ist seit 1990 Mitglied des Gemeinderates Wittgensdorf. 1999 wurde er zum Stadtrat der Stadt Chemnitz gewählt und seitdem durch Wahl in dieser

Funktion bestätigt. Seit dem Jahr 2004 arbeitet Dr. Müller zudem als Fraktionsvorsitzender der CDU-Ratsfraktion Chemnitz. Er ist Mitglied im Betriebsausschuss. Dr. Müller verfügt über langjährige Erfahrungen als Mitglied des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH. Zudem ist er Mitglied des Aufsichtsrates der Bergarbeiter-Krankenhauses Schneeberg gGmbH, einem Tochterunternehmen der Klinikum Chemnitz gGmbH.

Dr. med. Ullrich Müller ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

## Neues Zentrum für die Notfallversorgung in Chemnitz

### Modernes Design für die neue Rettungsstelle

■ Das moderne Design für die neue Rettungsstelle des Klinikums am Klinikkomplex Flemingstraße 2 schält sich zunehmend heraus. Die Fenster sind montiert, der Innenausbau läuft. Die Baufortschritt an der neuen Rettungsstelle am Standort Flemingstraße ist unverkennbar. Die neuen Raumkapazitäten mit ungewohnt großzügigen Möglichkeiten für Diagnostik und Behandlung werden dringend benötigt. In den zurückliegenden zehn Jahren sind die Patientenzahlen unserer Rettungsstelle ohne Unterbrechung kontinuierlich gestiegen, und dies wird auch für die Folgejahre erwartet. Die Eröffnung der größten Notfalleinrichtung für Chemnitz und den Großraum ist für 2012 vorgesehen. (kr)



Pressegespräch im Anbau im Anschluss an die Besichtigung der Baustelle der neuen Rettungsstelle: Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhofer (Medizinischer Geschäftsführer), OÄ Dr. med. Heike Höger-Schmidt (Leiterin der Rettungsstelle), Grit Baldauf (Redakteurin der *Freien Presse*) und Dan Ketter (Service-Center-Technik GmbH; v. l.) am 10. Juni 2011. Fotos : Kreißig



Detail der Rettungsstelle im Architekturstil der Neuen Sachlichkeit (l.) Die tragenden Profile für den neuen Verbinder zwischen dem Neubau Flemingstraße 2 und dem Altbau des Hauses Flemingstraße 4 sind bereits aufgestellt. Fotos (3): Barsuhn



# Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

alle Jahre wieder kommt der Weihnachtsmann und damit auch unser Weihnachtsangebot. Sie können wieder Ihren verzehrfertigen Festtagsbraten bestellen, bei uns abholen und diesen nur noch im Herd erwärmen. Bitte planen Sie dafür rund 60 Minuten ein.

## BRATEN:

- |  |            |
|--|------------|
| • Freilandgans, frisch geschlachtet, mit Beifuß, Äpfeln und Soße; Fertiggewicht 2,7–3,0 kg                         | 65,00 Euro |
| • Freilandente, frisch geschlachtet, mit Äpfeln, Zwiebeln und Thymian; Fertiggewicht 2,0-2,3 kg                    | 50,00 Euro |
| • Chursdorfer Büffelroulade mit feiner Hackfleisch-Pilz-Füllung in Rotwein-Cranberry-Soße; Fertiggewicht ca. 160 g | 7,60 Euro  |
| • Hirschsauerbraten in Rosinen-Rotwein-Soße; Fertiggewicht ca. 130 g   | 6,30 Euro  |
| • Gänsebrust in Orangensoße und Walnüssen; Fertiggewicht ca. 200 g   | 6,30 Euro  |
| • Spanferkelkeule in Thymian-Soße; Fertiggewicht 130 g   | 5,90 Euro  |

## ALS HIGHLIGHT BIETEN WIR IHNEN DIESES JAHR AN:

- |   |           |
|---|-----------|
| • Hausgeräucherter Wildschweinschinken; geschnitten (100 g) | 2,30 Euro |
| • Hausgeräucherte Gänsebrust; geschnitten (100 g)           | 2,30 Euro |

Unsere Gänse und Enten stammen auch dieses Jahr wieder von einem zertifizierten Zuchtbetrieb aus der Lausitz und sind in biologischer Freilandhaltung gezüchtet worden.

**Bestellung:** bis 9. Dezember 2011 per Fax an 0371/333-33261 oder per E-Mail an: [s.strobel@skc.de](mailto:s.strobel@skc.de)

Weitere Bestellformulare erhalten Sie auch im Intranet unter der Rubrik „News“. Gern beraten Sie auch unsere Mitarbeiter der Cafeterien oder des Restaurants. Sie erhalten eine Auftragsbestätigung mit einem Vermerk Ihres gewünschten Abholtermins.

**Bezahlung:** Sie können bei Abholung Ihres Festtagsmenüs bar bezahlen. Bitte bringen Sie dazu Ihre Auftragsbestätigung mit.

**Abholung:** am 23. oder 24. Dezember 2011 zwischen 10 und 14 Uhr in der Zentralküche.

Haben Sie während der Feiertage Dienst und möchten dennoch mit Ihren Kollegen in gemütlicher Runde einen Festtagsbraten genießen? Es ist auch dieses Jahr wieder möglich, die Braten auf Station zu liefern. In diesem Fall bezahlen Sie die Ware vorab in einer der Cafeterien und teilen uns mit, mit welchem Essenwagen wir Ihr Festmahl mitliefern sollen. Die Beilagen und Sättigungsbeilagen wählen Sie bitte aus dem Weihnachtspatientenspeiseplan des jeweiligen Tages. Bitte beachten Sie, dass die Speisen in diesem Fall extra auf Tellern angerichtet und kalt geliefert werden.

*Wir freuen uns auf Ihre Bestellungen.*

Barbara Hansel  
Familienbeauftragte

Ingo Wegner & Matthias Teuchner  
Klinik Catering Chemnitz GmbH

*Merry Christmas*





# Musik zur Weihnacht 2011 FLAUTANDO KÖLN



## 1. Advent | Benefizkonzert

Sonntag, 27. November 2011, 17 Uhr, Petrikirche Chemnitz, Theaterplatz

Die Sächsische Mozart-Gesellschaft e.V. und der Verein „aktives Leben und Gesundheitsförderung Chemnitz e.V.“ veranstalten auch 2011 dieses Benefizkonzert. Mit dem Erlös des Konzertes werden musiktherapeutische Angebote für Kinder im Sozialpädiatrischen Zentrum Chemnitz (SPZ) ermöglicht.

Die Musikerinnen von Flautando Köln begeistern seit 1990 mit virtuosen Flötentönen das Publikum auf der ganzen Welt – von Köln bis Korea. Das Quartett präsentiert am 1. Advent ein Programm mit Liedern, Tänzen und Instrumentalwerken von

Debussy, Hassler, Ortiz und Vivaldi. Weihnachtlicher Flötenklang geleitet uns so vom ersten Advent bis zu Epiphania.

Ergänzend stellt ein Kinder- und Jugendensemble unser Projekt „100Mozartkinder“ musikalisch vor.

Karten: Sächsische Mozart-Gesellschaft e.V., Hartmannstr. 7c, Chemnitz, Tel.: 0371-6949444,  
[www.mozart-sachsen.de](http://www.mozart-sachsen.de) oder über das Freie Presse Ticketsystem (0800-8080123)

